ELI-NEWS

2022/2023

RETTET DIE ELEFANTEN AFRIKAS e.V.

www.reaev.de

SEITE 14
SWT: DIE RETTUNG VON MAYAN

WENDI

SEITE 4
ZEN: ZEIT FÜR VISIONEN UND ABSCHIEDE

SEITE 21
PFC: ERFOLGREICHER WILDTIER-SCHUTZ

SEITE 26
ATE: KAMPF UMS ÜBERLEBEN AM FUßE DES KILIMANJARO

IN EIGENER SACHE

HILFE FÜR DIE ELI-WAISEN: ALL YOU NEED IS LOVE – AND MONEY

Seit mehr als 30 Jahren sind Sie, liebe Elefantenfreundinnen und -freunde, eine lebenswichtige Stütze für das Projekt, mit dem unser Verein „Rettet die Elefanten Afrikas e.V." bekannt geworden ist: „Mein Patenkind heißt Jumbo".

Was mit ein paar verwaisten Elefantenbabys unter der Regie von Daphne Sheldrick in der Nursery von Nairobi begann, hat sich im Laufe der Jahre zu einer beeindruckenden Herde von mehr als 100 Rüssel-Waisen entwickelt, die zur Zeit von ihren Keepern in der Nursery und in drei Auswilderungsstationen im Tsavo-Nationalpark betreut werden. Dort bekommen sie weiter stärkende Milch als Zusatznahrung, ziehen tagsüber in den Busch, wo sie das Leben in der Wildnis lernen, sind nachts vor Raubtieren sicher in Freigehegen untergebracht und werden im Fall des Falles, z. B. nach einer Löwen-Attacke, von einem Tierarzt betreut.

In Kenia stehen die Zeichen auf „Alarm". Lang anhaltende Dürre-Zeiten, das Ausbleiben der Touristen durch die Corona-Pandemie und – gerade jetzt – der furchtbare Ukraine-Krieg, durch den kaum noch genug Getreidelieferungen in Afrika ankommen. Trotzdem bleiben und steigen die Kosten für den Unterhalt der Nursery und der drei Auswilderungsstationen, für Löhne, Unterkunft und Verpflegung der Keeper, für Fahrzeuge oder Kleinflugzeuge zur Luftüberwachung, um Wilderern auf die Spur zu kommen.

Unser Vereinsgründer, Hans-Helmut Röhring, hatte zum Beginn der Zusammenarbeit mit Daphne Sheldrick vereinbart: Wir halten unsere Beiträge bei REAeV so gering wie möglich, damit sich auch viele junge Leute für die Waisen-Elis engagieren können. An diesen Grundsatz hat sich unser Verein mehr als 30 Jahre lang gehalten. Aber heute würde unser verstorbener Vereinsgründer Hans-Helmut Röhring vermutlich sagen: *„Ich weiß, in welcher Situation wir uns gegenwärtig befinden – eine seit Jahren nicht gekannte Inflation, steigende Energiekosten, höhere Kraftstoffpreise, möglicherweise Angst um den Arbeitsplatz und dazu noch die Ungewissheit, wie es mit dem Ukraine-Krieg weitergehen wird. Es ist großartig, dass Sie als Pateneltern unseren Verein trotzdem unterstützen. Und ich kann nur hoffen, dass Sie den Elefanten auch weiterhin treubleiben. Zugleich bitte ich Sie sehr herzlich um Verständnis, dass wir beim Abschluss neuer Patenschaften den* ***Jahresbeitrag künftig nun doch von 25 auf 35 Euro erhöhen müssen.****"*

Bestehende Patenschaften sind von dieser Erhöhung zunächst nicht betroffen, da die Beiträge für ein Jahr bereits im Voraus gezahlt sind. Aus Gründen der Fairness behalten wir uns jedoch die Möglichkeit vor, beim nächsten Lastschriftverfahren auch für bestehende Patenschaften den höheren Beitrag einzuziehen. Wir werden Sie rechtzeitig darüber informieren. Selbstverständlich haben Sie dann das Recht, Ihre Patenschaft fristlos zu kündigen. Was wir im Interesse der Elefanten wirklich sehr bedauern würden, aber gerade in der heutigen Zeit auch verstehen müssen.

Last but not least: Es gibt wieder Diskussionen darüber, ob man in einer Zeit, in der afrikanische Kinder hungern oder gar verhungern, überhaupt für den Schutz von Elefanten spenden sollte. Das war bereits vor 30 Jahren ein Thema. Die Antwort darauf gab damals die engagierte Elefantenforscherin Cynthia Moss, die unser Verein bei ihrer beispielhaften Arbeit ebenfalls unterstützt: *„Man kann in Afrika nicht sagen: Menschen oder Tiere."* Was nicht nur auf ein moralisches oder ökologisches Problem hinweist, sondern auch auf ein ökonomisches. In Kenia war der Tourismus vor Beginn der Corona-Pandemie die Devisenquelle Nummer eins. Und dazu wird es aller Voraussicht nach eines Tages auch wieder kommen – vorausgesetzt, die Elefanten ziehen weiter über die Savanne. Auch dank Ihrer Hilfe.

Mit elefantösen Grüßen
Der Vorstand des Vereins „Rettet die Elefanten Afrikas e.V."

Liebe Pateneltern, liebe Mitglieder, liebe ElefantenfreundInnen!

Dass sich unsere Welt verändert, ist keine Neuigkeit. Wir leben mit Krieg in Europa, dem weltweiten Klimawandel und all den Konsequenzen, die uns, aber auch die gesamte Tierwelt beeinflussen. Wichtig aber ist, wie wir damit umgehen und welche Lösungen wir finden.

Schon vor über 30 Jahren hat unser Verein gewarnt:
„Den Menschen bleibt nichts anderes übrig, als zu lernen, mit den Wildtieren zu koexistieren.“

Und genau das spiegeln unsere Aktivitäten in den verschiedenen Projekten in Afrika wider:

- Wir unterstützen mit dem **Amboseli Trust for Elephants** die Erforschung der Grauen Riesen, das Studium ihrer Verhaltensweisen und ihrer Reaktionen auf eine sich ändernde Umwelt.
- Wir finanzieren die Aktivitäten der **Wildlife Action Group** in Malawi, die im Thuma- und Dedza-Waldreservat einen ganzheitlichen Ansatz zum Schutz des Lebensraumes verfolgen. Hier werden alle Menschen und Tiere rund um die Schutzgebiete mit einbezogen.
- Wir finanzieren die Aufklärungskampagnen des **Elephant Neighbors Center**, mit denen Jim Justus Nyamu auf seinen Wanderungen quer durch Afrika die lokale Bevölkerung wirkungsvoll unterrichtet.

Dies sind nur drei der von uns unterstützten Projekte – mehr über diese und die weiteren Aktivitäten unseres Vereins finden Sie in dieser Ausgabe der Eli-News. In diesem Jahr konnten wir endlich auch wieder selbst nach Afrika reisen, um dort unsere verschiedenen Projekte zu besuchen.

Lesen Sie in dieser Ausgabe auch die Berichte über unser **Projekt „Mein Patenkind heißt Jumbo“** und die Eli-Waisen in Obhut des **Sheldrick Wildlife Trust**.

Bitte bleiben Sie den Elefanten treu! Ohne Sie würde es diese Projekte, diese Eli-News nicht geben. Ich wünsche Ihnen viel Freude beim Lesen!

Mit einem Gruß aus Kerpen

Thomas Töpfer
1. Vorsitzender des Vereins „Rettet die Elefanten Afrikas e.V.“

Thomas Töpfer

Foto: Zamsoc

INHALT

ZIMBABWE ELEPHANT NURSERY
04 Zeit für Visionen und Abschiede
12 Neuigkeiten aus Moyos Busch-Krankenhaus

SHELDRICK WILDLIFE TRUST
14 Die Rettung von Mayan
18 Umzug nach Ithumba

PEACE FOR CONSERVATION
21 Erfolgreicher Wildtier-Schutz

ELEPHANT NEIGHBORS CENTER
24 ENC marschiert für Elefanten

AMBOSELI TRUST FOR ELEPHANTS
26 Kampf ums Überleben am Fuße des Kilimanjaro

ZAMBEZI SOCIETY
32 Gesundes Schutzgebiet für bessere Koexistenz von Mensch und Tier

WILDLIFE ACTION GROUP
34 Mehr Wildtiere und Nachwuchs bei den Elefanten

REAeV
41 Unsere Projektpartner
42 REAeV-Shop – kaufen & helfen
44 Wir sagen Danke
45 In eigener Sache
46 Monatsberichte Elefantenwaisen

IMPRESSUM

RETTET DIE ELEFANTEN AFRIKAS e.V.
Schulplatz 1, 50170 Kerpen
Tel+Fax: +49 700 526 263 54
info@reaev.org, www.reaev.de

1. Vorsitzender: Thomas Töpfer

Bilder auf dem Titel:
SWT (2), ZEN (1), ATE (1), Foto links: WAG
Redaktion: REAeV
Grafik: Julie Ribeiro
Druck: Wir machen Druck

Auflage: 2.500 Stück, November 2023

DAS ELEFANTEN-WAISEN-PROJEKT IN SIMBABWE

ZEIT FÜR VISIONEN UND ABSCHIEDE

Von Saskia Heyder

„Eine Vision ohne Aktion ist nur ein Traum. Aktion ohne Vision ist nur ein Zeitvertreib. Eine Vision mit Aktion kann die Welt verändern.“
(Joel A. Barker)

Als Roxy Danckwerts 2013 die Zimbabwe Elephant Nursery (ZEN) gründete, hatte sie eine Vision, die sie seitdem bei ihrer Arbeit inspiriert. Im ersten Elefanten-Waisenhaus von Simbabwe gibt sie gemeinsam mit ihrem engagierten Team verwaisten Elefanten eine zweite Chance im Leben. Bis heute hat das ZEN-Team 50 verwaiste Elefanten gerettet. 30 Elefanten befinden sich in der Rehabilitationsphase, und zwölf Elefanten machen in Panda Masuie in der Nähe der Victoria-Fälle ihren letzten Schritt in Richtung Wiederauswilderung. Für das gesamte ZEN-Team ist es eine Herzensangelegenheit, diesen schwer traumatisierten Waisenelefanten die Möglichkeit zu geben, in einer natürlichen Umgebung aufzuwachsen und zu gedeihen. Gleichzeit sensibilisieren sie für die Situation der Elefanten in Simbabwe.

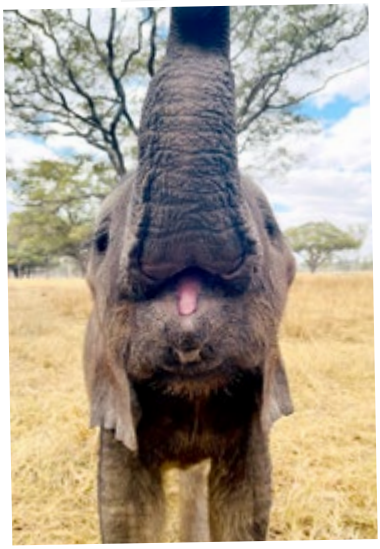
2023 war für Roxy und ihr Team eine Achterbahn der Gefühle. Während Elliot, der jüngste Zuwachs im Elefanten-Waisenhaus, mit seinen Späßen jeden zum Lachen bringt, war es an der Zeit, sich von sieben liebgewonnenen Waisen im Waisenhaus in Harare zu verabschieden.

LIMPOPO, ELLIOT UND KADIKI

ELEFANTEN-WAISENHAUS IN HARARE

Am Weihnachtstag 2022 bekam das ZEN-Team eine ganz besondere Weihnachtsüberraschung: Elliot, ein wenige Tage altes Elefantenbaby. Elliot hatte einen traumatischen Start ins Leben, seine sechsköpfige Herde wurde durch einen Blitzschlag getötet. Nach dem Tod seiner Familie lief Elliot ganz allein zu einem fünf Kilometer entfernten Laden, um Hilfe zu suchen. Allerdings feierte die Gemeinde gerade Weihnachten, und es herrschte viel Lärm und Trubel. Der kleine Elefant war völlig verängstigt. Glücklicherweise wurde der leitende Ranger des ZEN-Projektes informiert, der mit einigen Pflegern kam und das Elefantenbaby in die ZEN Auswilderungsstation in der Nähe der Victoriafälle brachte. Elliot verbrachte die Nacht in Panda Masuie, wo er von dem erfahrenen Team gepflegt und gefüttert wurde. Sizi, ein neunjähriges Elefantenmädchen, das schon viel Zeit in der Wildnis verbracht hat, nahm ihn unter ihre Fittiche und beschützte ihn in dieser Nacht. Bei Tagesanbruch flog ein Team der Auffangstation in Harare nach Victoria Falls, wo sie das Waisenkind und seine Retter auf der Rollbahn abholten und ihn in das Elefanten-Waisenhaus nach Harare brachten.

Bei seiner Ankunft wurde Elliot sofort mit einer speziellen Milchnahrung gefüttert und konnte sich erst einmal ausruhen. Bei der ersten Untersuchung stellte das ZEN-Team fest, dass bei Elliot noch keine Zähne durchgebrochen waren, was ein Zeichen dafür war, dass er noch sehr jung war. Elliot wurde im Elefanten-Waisenhaus auch der dreijährigen Kadiki vorgestellt, die sich als außergewöhnliche Pflegemutter erweist. Sie ist geduldig und äußerst freundlich zu diesem kleinen, quirligen Kerl. **Obwohl er den Tod seiner gesamten Familie miterleben musste, hat Elliot Widerstandskraft und Mut bewiesen und einen starken Lebenswillen.** Elliot hat einen ausgeprägten Sinn für Humor und großen Spaß daran, herumzurennen und Enten und andere Tiere zu jagen. Wenn er schläft, schmiegt er sich in Kadikis Rüssel-Umarmung und wagt sich nie weit weg von ihr. Auch die einjährige Beatrix kümmert sich liebevoll um das jüngste Baby. Kadiki übernahm schon für die kleine Beatrix die Ersatz-Mutterrolle. Jetzt geben beide Mädchen ihre Liebe an den kleinen Elliot weiter. Für Roxy Danckwerts zeigt dieses Verhalten einmal mehr, wie empathisch Elefanten sind: „Die beiden Mädchen haben Elliot sofort getröstet, weil sie das alles auch selbst erlebt haben. Wissenschaftliche Untersuchungen haben ergeben, dass Elefanten sehr starke soziale Bindungen innerhalb von Familiengruppen haben.“ Auch innerhalb der ZEN-Herde können solche starken Bindungen schon seit Jahren beobachtet werden.



ELLIOT UND KADIKI

Am 30. Mai 2023 stand ein weiterer großer Meilenstein in der Geschichte des Elefanten-Waisenhauses von Simbabwe an. Nachdem im Mai 2018 Norah, Annabelle, Matabele, Tulku, Mfana und Sizi in die Auswilderungsstation Panda Masuie umgesiedelt wurden, denen im Mai 2021 Jack, Marsie, Mana, Tess, Amira sowie Johnnie folgten, war es Zeit für die nächsten Waisen, ihre Reise zurück in die Wildnis anzutreten.

Dieses Mal verabschiedete das Team des Waisenhauses in Harare Sienna, Sally, Bumi, Unity, Coco, Kura und Moyo ins nächste große Abenteuer.

Die kleine Sienna wurde im November 2022 in Nottingham Estates Beitbridge gerettet, nachdem sie tagelang ganz allein und ohne Mutter gesichtet wurde. Ihr Alter wurde auf etwa 15 Monate geschätzt, und sie litt an schrecklicher Unterernährung. Sienna hat sich von einem dünnen und schüchternen kleinen Elefantenmädchen zu einem echten Charakter mit einer wilden und liebevollen Persönlichkeit entwickelt. Sienna ist sehr eng mit Moyo, Unity und Sally verbunden, die alle nach Panda Masuie umgesiedelt wurden. Deshalb wurde die Entscheidung getroffen, dass es auch eine gute Zeit für Sienna ist, mit ihnen zu gehen, da sie von ihrer kleinen „Mädchenbande“ innerhalb der Herde unterstützt wird – wahrscheinlich für viele Monate oder Jahre.

Sally wurde 2021 gerettet. Sie ist ein temperamentvolles und hübsches Elefantenmädchen, das zur „Mädchenbande“ von Moyo, Unity und Sienna gehört. Wenn Sally sich nicht mit ihren Freundinnen amüsiert, dann frisst sie mit Freude und Genuss ihr Obst und Gemüse.

Bumi wurde 2019 als winziges Elefantenbaby gerettet. Aus dem nicht einmal 100 kg schweren Baby ist mittlerweile ein ungestümer, mutiger und schöner junger Elefantenbulle geworden, der bei seinem letzten Wiegen eine stattliche Tonne auf die Waage brachte. Bumi liebt es zu schwimmen, zu spielen und natürlich liebt er seine Milch!

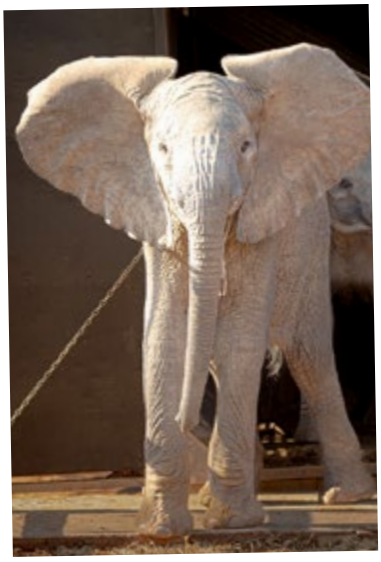
Unity wurde am 22. Dezember 2017 geboren, dem Tag der Einheit in Simbabwe, daher

auch ihr wunderschöner Name. Sie wurde im Juli 2018 aus dem Umfurudzi Park in die Elefanten-Auffangstation nach Harare gebracht, nachdem ihre Mutter aufgrund der damals herrschenden Dürre keine Milch mehr produziert hatte. Unity war Moyos erstes „Baby“, das sie von Anfang an als ihr eigenes annahm. Unity genoss diese Fürsorge und blieb immer an Moyos Seite, sie schlief sogar viele Jahre lang mit Moyo in einem Stall und weigerte sich, auszuziehen, bis sie bereit dazu war. Heute ist Unity ein unabhängiges und starkes Elefantenmädchen, das zu eine Mutterfigur für Sally und Sienna geworden ist.

Coco wurde 2018 im Hwange Nationalpark gerettet, nachdem ihre Mutter von einem Bus überfahren und getötet worden war. Sie war zu diesem Zeitpunkt erst vier Monate alt. In den ersten Monaten im Elefanten-Waisenhaus war sie sehr zurückgezogen und verlor ständig an Gewicht, egal, was das Team versuchte, um sie zu ermutigen, zu beruhigen und zum Fressen zu überreden. Damals bat Roxy Moyo um Hilfe und Moyos liebevolle Fürsorge tat Wunder... Moyo ermutigte Coco zu fressen und war Tag und Nacht an ihrer Seite. Coco war der allererste Elefant im Waisenhaus von Harare, der hypoallergene Nahrung erhielt, da sie einer der empfindlichsten Elefanten in der Herde ist. Sie ist zu einem selbstbewussten Mädchen herangewachsen, das Kura vergöttert.

Kukurukura, kurz Kura, bedeutet in der Shona-Sprache „eine Geschichte erzählen“. **Kura ist der große Bulle im Elefanten-Waisenhaus, der 2015 zusammen mit Annabelle und Matabele im Hwange Nationalpark gerettet wurde**. Er war damals ein dreijähriger Elefantenjunge und hatte leider einen Beinbruch erlitten, der bereits verkalkt war, bevor das ZEN-Team ihm helfen konnte, und er humpelt noch heute. Kura ist nicht nur der älteste Elefant, sondern auch der größte und sanfteste der Herde. Er liebt es, den Kleinen beizubringen, wie man sich als Elefant verhält. Er stößt Bäume um und schwimmt mit Vergnügen. Kura wird von allen Elefanten in der Herde respektiert und verehrt, aber zu Moyo hat er eine ganz besondere Beziehung. Er ist sehr empfänglich für ihre Gefühle und liebt es, in ihrer Nähe zu sein.

Moyo wurde 2014 von der Musango-Insel in Kariba gerettet. Sie war erst wenige Tage alt, als sie in die Auffangstation nach Harare kam. Sie war damals nur 56 kg schwer, kniehoch und noch mit ihrer Nabelschnur verbunden. Sie war winzig und schwach und brauchte dringend Fürsorge. Moyo war das allererste gerettete Elefanten-Waisenkind im Elefanten-Waisenhaus von Simbabwe – das Waisenbaby, mit dem alles begann! Moyo liebte Roxy von der ersten Begegnung an, und so begann ihre besondere Beziehung.



Ankunft in der Auswilderungsstation

Bumi zusammen mit Pflegern und einigen älteren Elefanten in den Nachtgehegen der Auswilderungsstation

Die kleine Sienna verlässt den Truck in Panda Masuie, gefolgt von Bumi und Coco

Der Name Moyo bedeutet in der Shona-Sprache „Herz“ und sie hat in all den Jahren die Herzen vieler Menschen auf der ganzen Welt erobert. Moyo ist nicht nur bei ihren Elefantenfreunden beliebt, sondern auch bei den Pflegern im Elefanten-Waisenhaus, die Tag und Nacht für das Glück der Elefanten in ihrer Obhut arbeiten. Das gesamte Team hatte mit dem Gedanken zu kämpfen, dass Moyo nach Panda Masuie umzieht. Aber sie wissen, die Rückkehr in die Wildnis ist das, wofür sie jeden Tag arbeiten. Roxy und ihr Team haben Moyo neun Jahre zur Seite gestanden und miterlebt, wie ihr Selbstvertrauen und ihr Charakter Jahr für Jahr gewachsen sind. Wir alle erinnern uns gerne an Moyos Streiche in der Küche, das Spiel mit Pickles, dem Warzenschwein und die vielen glücklichen Momente mit Josephine, dem Hund und der gesamten Familie Danckwerts.

Moyo ist und bleibt die unvergesslichste Botschafterin für das Elefanten-Waisenhaus von Simbabwe – sie hat dazu beigetragen, das Bewusstsein für die Notlage dieser besonderen Tiere zu schärfen und ist der Beweis für die Kultur der Fürsorge, die von dem ZEN-Team jeden Tag gelebt wird.

DIE WAISEN IN IHREM NEUEN ZUHAUSE PANDA MASUIE

„WILD IS LIFE“ IN SIMBABWE ERLEBEN

Wenn Sie eine Reise nach Simbabwe machen, dann legen wir Ihnen einen Besuch des Tierschutzgebiets „Wild is Life“ in Harare ans Herz. Über 19 Tierarten nennen „Wild is Life“ ihr Zuhause und freuen sich darauf, Sie kennenzulernen. Auf dem Gelände von „Wild is Life“ befindet sich auch die Zimbabwe Elephant Nursery (ZEN), das erste Elefanten-Waisenhaus von Simbabwe.

Buchen Sie eine der beliebten Touren, bei der Sie u.a. Elefanten, Schuppentier, Giraffen, Löwen, Hyänen, Geparden, Kudus, Gnus, Warzenschweine, Impalas, Buschschweine, Affen, Buschbabys, Pfauen, Aras und Strauße sehen können. Sie werden unvergessliche Erfahrungen machen und Einblicke in die ganzheitliche Kultur der Fürsorge bekommen, die vom „Wild is Life“-Team gelebt wird.

Jede Tour beinhaltet „Tee & Häppchen“ in einer stilvollen Scheune. Bei der Nachmittagstour können Sie darüber hinaus bei Prosecco und köstlichen Canapés den Sonnenuntergang auf der Veranda oder der Terrasse genießen.

Ganz gleich, ob Sie sich für eine Vormittags- oder Nachmittagstour entscheiden: Sie werden garantiert mit dem Gefühl nach Hause fahren, inspiriert und begeistert zu sein von der lehrreichen und einzigartigen Erfahrung, die Sie mit den Tieren und der Natur machen werden.

Zum Wohle der Tiere und um Ihnen das bestmögliche Erlebnis zu bieten, sind die Anzahl der Führungen und Gäste pro Tag begrenzt. Buchen Sie Ihre Tour deshalb so weit wie möglich im Voraus, insbesondere für Besuche an Wochenenden oder Feiertagen.

VORMITTAGSTOUR

Verfügbare Tage:	Mittwoch, Freitag und Samstag
Uhrzeit:	10.00 - 12.00 Uhr
Inklusive:	Tee & Häppchen
Exklusive:	Prosecco & Canapés
Preis:	Erwachsene: 70 US-Dollar Kinder unter 12 Jahren: 45 US-Dollar.

NACHMITTAGSTOUR

Verfügbare Tage:	Dienstag bis Samstag
Uhrzeit:	15.30 - 19.00 Uhr (Sep. bis März) 15.00 - 18.30 Uhr (April bis August)
Inklusive:	Tee & Häppchen sowie am Abend Prosecco & Canapés
Preis:	Erwachsene: 100 US-Dollar Kinder unter 12 Jahren: 60 US-Dollar.

Auf der Webseite **http://wildislife.org/make-a-booking** können Sie ein entsprechendes Buchungsformular ausfüllen und das Reservierungsteam wird Ihnen innerhalb von 24 Stunden antworten. Oder wenden Sie sich per E-Mail an bookings@wildislife.org.

BUMI WIRD VON DEN WAISEN IN PANDA MASUIE WILLKOMMEN GEHEISSEN

Darüber hinaus hat Moyo einen entscheidenden Anteil an den Erfolgen bei der Rettung, Rehabilitation und Wiederauswilderung von Elefanten des Elefanten-Waisenhauses. Wenn neue Waisen in die Auffangstation kamen, war Moyo diejenige, die sie unter ihren Rüssel nahm. Sie begleitete die Neuankömmlinge durch die Phase des psychischen und physischen Traumas, bis sie gesund waren und sich in ihr neues Zuhause eingelebt hatten. Moyo ist eine starke Persönlichkeit, voller Mitgefühl und Entschlossenheit und die Matriarchin der ZEN-Herde. In Panda Masuie wird sie nun ihr nächstes großes Abenteuer beginnen. Sie wird selbst entscheiden können, wann sie bereit ist, sich einer wilden Elefantenherde anzuschließen. Moyo verdient es, ein wilder Elefant zu sein. Das ist ihr Schicksal und ihr Recht. Moyo aufwachsen zu sehen, war für das ZEN-Team die emotionalste Reise. Sie hat alle berührt, die ihr im Laufe der Jahre begegnet sind. Moyo war der Nordstern, die Quelle der Inspiration und das Herz des Elefanten-Waisenhauses. Sie wird von allen in Harare sehr vermisst werden. Aber trotz der Traurigkeit, sie gehen zu sehen, freuen sich alle für sie, dass sie nun in Panda Masuie von einem erfahrenen Team auf ihrem Weg zurück in die Wildnis begleitet wird und eines Tages ihre eigene kleine Elefantenfamilie gründen kann.

Am Morgen des 30. Mai 2023 war es soweit: Moyo und ihre sechs Elefantenfreunde wurden nach ihrem langen Weg – von ihrer Rettung vor dem fast sicheren Tod bis hin zu einer jahrelangen, liebevollen Rehabilitation im Elefanten-Waisenhaus in Harare – für ihre 20-stündige Reise in ihr neues Zuhause nach Panda Masuie vorbereitet. Es war der bislang größte und komplizierteste Umzug. Und was niemand ahnen konnte: Diese Reise wurde zu einer Achterbahn der Gefühle.

Um die Elefanten sicher mit einem Kran auf den speziell für Elefanten gebauten Container-LKW zu heben, wurden sie zunächst betäubt. Bei jedem Elefanten überwachte ein Team Atmung, Herzfrequenz, Sauerstoffgehalt und Temperatur. Darüber hinaus wurden Kura, Moyo, Bumi und Coco im Schlaf Tracking-Halsbändern angelegt. Nachdem sie sicher auf den LKW gehoben worden waren, wurde die Betäubung aufgehoben. Ohne zu zögern, standen sie auf und wurden in den 30 Tonnen schweren Elefanten-Transport-LKW gebracht, der für die nächsten 20 Stunden ihr Zuhause sein würde. Es war eine lange und beschwerliche Reise, die die ganze Nacht hindurch dauerte. Zwischen dem Waisenhaus in Harare und der Auswilderungsstation in Panda Masuie liegen mehr als 1000 km. Ein solches Unterfangen ist immer mit einem gewissen Risiko verbunden. Leider ist diesmal das

Simbabwe: Zimbabwe Elephant Nursery (ZEN)

Unvorstellbare geschehen: Moyo, die über alles geliebte Matriarchin der ZEN-Herde, wurde während der Reise schwer verletzt. Roxy hat deshalb die Entscheidung getroffen, bis auf Weiteres bei Moyo in Panda Masuie zu bleiben, wo sie sich in ausgezeichneter tierärztlicher Behandlung und Pflege befindet. Auch Moyos „Mädchenbande“, bestehend aus Unity, Sienna, Coco und Sally sind in Moyos Nähe, um sie aufzumuntern.

Nur wenige Wochen nach ihrer Ankunft in Panda Masuie hatten Kura und Bumi beschlossen, sich einer wilden Herde anzuschließen. Als sie nicht zurückkamen, war das Team sehr besorgt um Bumi, da er noch zu jung ist und noch nicht von seiner Milch entwöhnt wurde. Doch einige Stunden später tauchte Sizi am Tor auf... mit Bumi im Schlepptau! Sizi war in den letzten sieben Monaten in der Wildnis und ist in der Zwischenzeit sogar nach Botswana und Hwange gewandert. Da Sizi bereits in Panda Masuie war, als Bumi gerettet wurde und in das Elefanten-Waisenhaus nach Harare kam, hat sie Bumi vorher noch nie getroffen. Woher wusste sie, dass sie diesen kleinen Elefantenjungen in die Auswilderungsstation zurückbringen musste, während sie selbst ein wildes Leben führte?

Elefanten sind einfach unglaubliche Tiere, und sie verblüffen uns immer wieder! Nachdem sie Bumi zurückgebracht hatte, beschloss Sizi, eine Weile zu bleiben. Aber das Team ist sicher, dass sie sich wieder auf den Weg machen wird, sobald sie ihre Adoptivherde gefunden hat. Kura hingegen streift immer noch durch die Wildnis.

zen
Zimbabwe Elephant Nursery

SO KÖNNEN SIE HELFEN!

Rettet die Elefanten Afrikas e.V.
Stichwort „ZEN“
HypoVereinsbank
IBAN: DE30 2003 0000 0621 9182 83
BIC: HYVEDEMM300

Ansprechpartnerin für das Projekt ZEN:
Saskia Heyder, saskia@reaev.org

Alle Bilder mit freundlicher Genehmigung der Zimbabwe Elephant Nursery

ANZEIGE

Elefantastische Gemälde

von Anja Semling

Elefanten sind nicht nur imposante und wunderschöne Tiere, sodass sie das perfekte Motiv in der Kunst sind, diese Tiere verfügen auch über eine bemerkenswerte Intelligenz und eine ausgeklügelte soziale Dynamik. Diesen wunderbaren, jedoch auch bedrohten, Elefanten widmete ich schon unzählige Stunden, um sie bildhaft-künstlerisch festzuhalten.
Ich nutze verschiedene Kunsttechniken um diese Tiere in Szene zu setzen. Große, Kleine, Einzelne oder in Gruppen, jedes Elefanten-Motiv fasziniert mich. Am liebsten male ich die afrikanischen Elefanten, die mit den großen Ohren.
Seit vielen Jahren unterstütze ich Elefantenwaisen in Kenia und Schutzprojekte; vom Verkaufserlös meiner Bilder, fließt ein Teil dahin. *Beispiele Gemälde: Abbildungen rechts* ▶

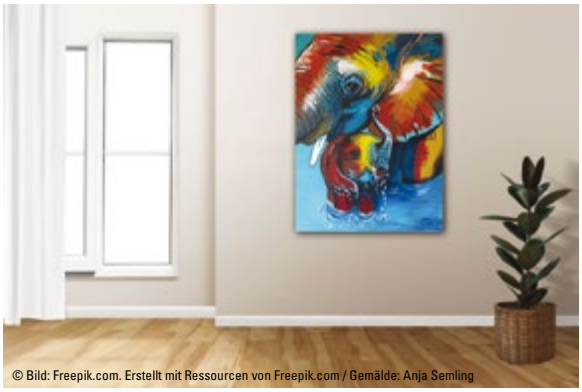
Kaufmöglichkeiten meiner Kunst:

Homepage: https://mayday-elefanten.de/gemaelde
mail@mayday-elefanten.de

Onlineshop: https://kurzelinks.de/semling-elefanten
Unikate Gemälde

Spreadshop: https://elefanten.myspreadshop.de
Drucke auf Kleidung und mehr

Ich bin Grafikerin und Bildkünstlerin aus Breisach am Rhein, wo ich lebe und arbeite. Mein Atelier befindet sich zuhause. Daneben habe ich Online-Shops & Homepages im Netz, s.o.



© Bild: Freepik.com. Erstellt mit Ressourcen von Freepik.com / Gemälde: Anja Semling

© Bild links/rechts: Anja Semling

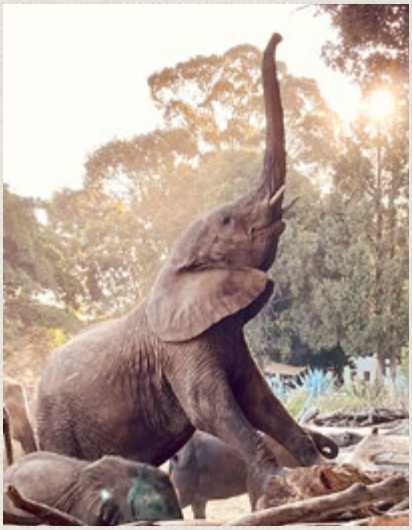
ARTENSCHUTZTAG IM DUISBURGER ZOO: TREFFEN MIT REA-UNTERSTÜTZERN

Im Rahmen des Artenschutztages des Duisburger Zoos gaben am 26. August 2023 verschiedene Vereine an ihren Informationsständen Einblicke in die weltweite Arbeit zum Schutz der biologischen Vielfalt. Auch wir waren mit einem Stand vertreten. Unsere Vorstandsmitglieder Daniela Köstner und Saskia Heyder informierten über die verschiedenen Projekte, die wir unterstützen, und bastelten mit den Kindern Papier-Elefanten.

Wir freuen uns immer, bei solchen Veranstaltungen auch unsere Unterstützer persönlich zu treffen. Und so war die Freude auf beiden Seiten groß, als Familie Sickmann an unserem Stand vorbeischaute. Mary, Günter und Indra Sickmann unterstützen uns seit vielen Jahren mit Spenden und sind treue Besucher unseres Standes bei den Artenschutztagen im Duisburger Zoo.

Fotos: REA eV

NEUIGKEITEN AUS MOYOS BUSCH-KRANKENHAUS



Bei jeder Umsiedlung von Elefanten gibt es ein Risiko. Leider wurde Moyo während der Fahrt in die Auswilderungsstation Panda Masuie schwer verletzt. Sie verlor eine große Menge Blut und hatte einige sehr schwere Wunden.

Roxy hat deshalb die Entscheidung getroffen, mit ihrem Spezialisten-Team in Panda Masuie zu bleiben und zwar so lange, bis Moyo vollständig genesen ist.

Als Moyo in Panda Masuie ankam, wurde beschlossen, sie nicht sofort in Narkose zu versetzen, um ihr die Möglichkeit zu geben, sich von der beschwerlichen 20-stündigen Fahrt zu erholen. So konnte Moyo ihre Energie, ihren Flüssigkeitshaushalt und ihren Blutzuckerspiegel wieder aufbauen. 24 Stunden später, nachdem sie sich stabilisiert hatte, wurde Moyo immobilisiert und von einigen der besten Tierärzte Zimbabwes untersucht. Moyo kam nur mühsam aus der Narkose, aber ihre Wunden wurden versorgt, genäht und ihr wurden Antibiotika verabreicht, um Infektionen vorzubeugen. Sie erhält regelmäßig Schmerzmittel, um ihre Schmerzen in einem erträglichen Rahmen zu halten. Bei der Medikamentengabe muss das Team sehr erfinderisch beim Verstecken der Tabletten sein, damit Moyo sie schluckt. Denn Moyo ist ein cleveres Mädchen und sie durchschaut die Tricks. Ihre mehrfachen Verletzungen waren sehr lange lebensbedrohlich, und ihr Gesundheitszustand ein ständiges Auf und Ab. Aber das Team hat nie aufgegeben für Moyo zu kämpfen, und jeder Sonnenaufgang brachte sie der Hoffnung ein Stück näher.

Dank der unermüdlichen Fürsorge, Liebe und Zuneigung macht Moyo kleine Schritte auf dem Weg der Besserung. Dabei hilft auch eine nahrhafte und spezielle Ernährung einschließlich einer Reihe von Vitaminen und Mineralien, um ihr Immunsystem zu stärken. Tag und Nacht kümmern sich Roxy und das Team um ihren Liebling. Es werden Töpfe mit Nahrung für Moyo zubereitet, Feuerholz gesammelt, um sie nachts zu wärmen, Gras gesammelt, Milchflaschen vorbereitet und Gemüse geschnitten. Außerdem bietet das Team Moyo Möglichkeiten, um sich selbst zu helfen, beispielsweise sauberes Wasser, sauberen Sand und Schlamm. Moyo benutzt den Schlamm für ihre Wunden und das Wasser, um sie zu reinigen. Sie weiß genau, was sie tut und was ihr hilft, das ist das Bemerkenswerte an Tieren. Diese monatelange, aufopferungsvolle und liebvolle Pflege zeigt Erfolg: Moyo macht Fortschritte, sie spricht auf die Behandlung an, hat mehr Energie und auch ihr Appetit ist wieder da.

Dank der unermüdlichen Fürsorge, Liebe und Zuneigung macht Moyo kleine Schritte auf dem Weg der Besserung

Auch wenn die lebensbedrohliche

Vorbereitung für den Umzug

Moyo in ihrem neuen Zuhause

Moyos Gesundheitszustand macht Fortschritte

Wer erinnert sich nicht gerne zurück an Moyos Erkundungstouren durch Roxys Küche

Situation vorbei ist, wird es noch dauern, bis Moyo vollständig genesen ist. Selbst wenn die äußeren Verletzungen verheilt sind, braucht sie Zeit, um sich von den seelischen Qualen zu erholen, die sie erlitten hat, ebenso wie ihr Pfleger-Team. Diese Verletzungen sind unsichtbar und wer weiß, wie sie sich langfristig auf Moyo und ihre menschliche Familie auswirken werden. Wir wissen, dass Elefanten eine bemerkenswerte Widerstandskraft haben, und so hoffen wir alle, dass Moyo bald wieder zurück zu ihrem liebevollen und unbezwingbaren Selbst findet. Mittlerweile verbringt Moyo tagsüber ihre Zeit damit, zu grasen, zu schwimmen und sich mit ihrer kleinen „Mädchenbande“ – Sally, Sienna, Unity und Coco – zu vergnügen. Das ist eine sehr positive Entwicklung. Vor nicht allzu langer Zeit war sie noch sehr mürrisch und zeigte kein Interesse an den anderen Elefanten. Jetzt ist Moyo glücklich darüber, wieder Zeit mit ihrer Elefantenfamilie zu verbringen. Auch Nora, ein älteres Weibchen der Herde, das seit 2018 in Panda Masuie ist, verhält sich Moyo gegenüber sehr nett und liebevoll – sie legt zum Beispiel ihren Rüssel auf Moyo und gibt ihr damit Sicherheit, wenn sie es braucht.

Wir alle sind so stolz auf Moyo, unsere unermüdliche Kämpferin, die es immer wieder geschafft hat, sich aufzurappeln!

Und wir sind Roxy und ihrem Team unendlich dankbar, dass sie nie aufgehört haben, an Moyo zu glauben und für Moyo zu kämpfen! Wieder einmal haben sie gezeigt: Aufgeben ist für das ZEN-Team keine Option. Die Belastung für das Team war enorm groß, aber alle haben entschlossen weitergemacht, ohne zu klagen. Alle haben ein gemeinsames Ziel, für das sie sich gegenseitig unterstützen: Moyo gesund zu pflegen. Das ZEN-Team zeigt uns, welche unglaubliche Kraft Teamarbeit hat: teamwork makes the dream work!

Danke, Roxy, January, Paradzai, Thomas, Solo, Brian, Timothy und all die anderen für euren Optimismus und euren Kampfgeist. Auch wenn Moyo noch einen weiten Weg vor sich hat, wissen wir, dass dieses Team alles in seiner Macht stehende tun wird, um ihr dabei zu helfen.

Alle Bilder mit freundlicher Genehmigung der Zimbabwe Elephant Nursery

SO KÖNNEN SIE HELFEN!

Rettet die Elefanten Afrikas e.V.
Stichwort „ZEN“
HypoVereinsbank
IBAN: DE30 2003 0000 0621 9182 83
BIC: HYVEDEMM300

Ansprechpartnerin für das Projekt ZEN:
Saskia Heyder, saskia@reaev.org

WUNDERWAISE

DIE RETTUNG VON MAYAN

Es war lange Zeit nicht klar, wie Mayans Geschichte ausgehen würde. Er ist wohl eines der Wunder des Sheldrick Wildlife Trust (SWT), wenn nicht gar das Wunderbaby schlechthin! Seine Rettung war eine regelrechte Saga – mit vielen Höhen und schrecklichen Tiefen. Und während eines Großteils seiner Kindheit hing sein Überleben am seidenen Faden.

Es begann am 5. Dezember 2018, als der Kenya Wildlife Service (KWS) einen Anruf aus dem Manyani-Gefängnis erhielt. Während ihrer morgendlichen Runde hatten die Wärter am Boden der Klärgrube des Gefängnisses ein Elefantenkalb entdeckt. Sein winziger Körper war vollständig untergetaucht, nur sein Rüssel ragte wie ein Schnorchel aus dem Abwasser. Wir können uns die Qualen seiner Familie nur vorstellen, der klar gewesen sein muss, dass es einfach unmöglich war, ihn dort herauszuholen! Es war eine gefährliche Stelle für Elefanten, und so waren sie wohl letztendlich gezwungen, das Baby zurückzulassen.

Es gab keine Hoffnung mehr, ihn wieder mit seiner Herde zu vereinen, also organisierte der KWS eine Rettungsaktion, als sie den Bericht aus dem Gefängnis erhielten. Dr. Poghon von der mobilen Tierarzteinheit von KWS/

SWT in Tsavo machte sich auf den Weg zum Gefängnis, ebenso wie das Anti-Wilderei-Team des SWT aus Burra. Sie hievten ihre winzige Ladung in ein Transportfahrzeug und fuhren den kleinen Bullen zur Auswilderungsstation in Voi, wo er einer gründlichen (und dringend nötigen) Reinigung unterzogen wurde.

Die Rettung eines Elefantenbabys ist eine gewaltige Herausforderung – aber nach Mayans Unglück in der Klärgrube kam noch eine ganze Reihe Komplikationen hinzu

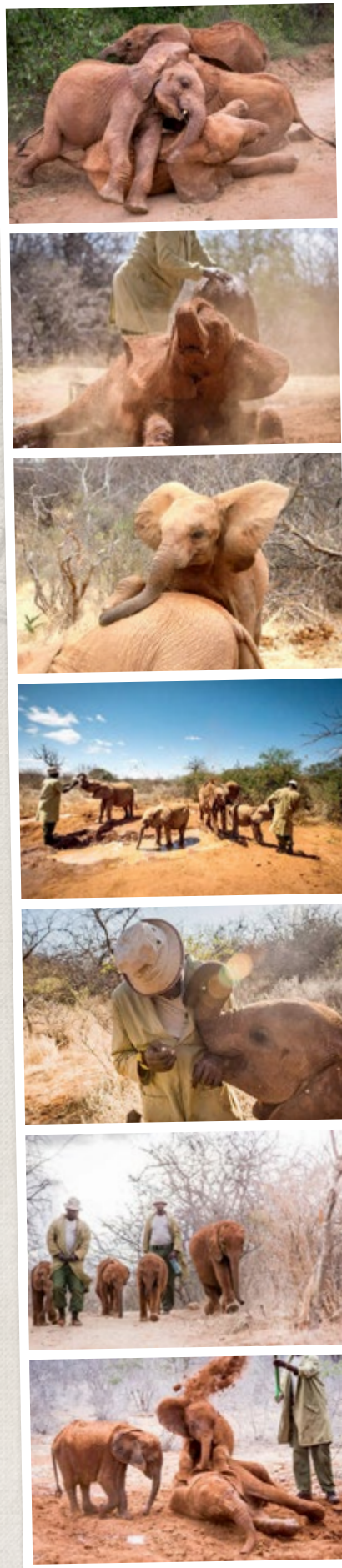
In der Zwischenzeit flog der Helikopter des SWT nach Voi, um das Kalb abzuholen und ins Waisenhaus nach Kaluku zu bringen: Angesichts seines zarten Alters und seines äußerst fragilen Zustands bot Kaluku ihm die besten Überlebenschancen. Das Kalb wurde Mayan genannt.

Die Rettung eines Elefantenbabys ist eine gewaltige Herausforderung – aber nach Mayans Unglück in der Klärgrube kam noch eine ganze Reihe Komplikationen hinzu. 1993 wurde Emily, damals in einem ähnlichen Alter, aus einer ähnlichen Situation gerettet, und sie brauchte fast vier Monate, um sich zu erholen. Die Keeper bereiteten sich auf einen erneuten harten und langen Kampf vor, um den kleinen Mayan durchzubringen.

Trotz seiner schrecklichen Tortur schien es zunächst so, als würde Mayan alles gut wegstecken. Nachdem er mit Antibiotika behandelt wurde, um eine Infektion abzuwehren, trank er zunächst seine Milch gut und nahm zu. Aber dann setzte die gefürchtete Zeit des Zahnens ein – eine gefährliche Periode für jedes Elefantenbaby, in der vier riesige Backenzähne durch das Zahnfleisch stoßen. Dabei verschlechtert sich normalerweise der körperliche Zustand der Waisen immens, und die Phase erweist sich für sie sehr oft als lebensbedrohlich.

So war es auch bei Mayan. Die Keeper taten alles, was sie konnten, aber er wurde immer schwächer. Auch nachdem seine Backenzähne durchgekommen waren, ging es mit ihm weiter bergab. Monatelang sah er aus wie der Schatten eines Elefanten, der an der Schwelle zwischen Leben und Tod stand. Er war fast täglich unterzuckert und brauchte intravenöse Infusionen, um wieder zu Kräften zu kommen. Seine Keeper gaben jedoch niemals auf. Selbst als alles verloren schien, blieben sie optimistisch.

Nach drei Monaten war klar, dass es nicht ewig so weitergehen konnte. Nach so vielen Infusionen begannen die Venen in Mayans Ohren schon zusammenzufallen. Die Infusionen waren jedoch das einzige, was ihn am Leben hielt. Aber dann, gerade als es schien, als wäre alle Hoffnung verloren, geschah das unglaubliche Wunder: Er schaffte es zwei Tage ohne Zusammenbruch, und daraus wurden erst zwei Wochen und dann tatsächlich zwei Monate.



Daphne Sheldrick pflegte zu sagen, dass man am Feuer in den Augen eines Waisen-Elefanten ablesen könne, ob er überleben würde. Für Mayan hatte dieser Satz eine ganz besondere Bedeutung, denn das erste, was an Mayan auffällt, sind seine Augen. Sie haben eine ganz besondere, goldene Farbe, wie die Keeper es noch bei keinem Elefanten zuvor gesehen hatten. Als seine honigfarbenen Augen wieder zu echtem Leben erwachten, wussten die Keeper, dass er es schaffen würde!

Von diesem Moment an startete Mayan durch! Er wurde sofort in die kleine Herde von Lemeki und Thamana aufgenommen – und wollte wohl unbedingt die verlorene Zeit aufholen. Kaum hatte er genug Kraft, um mit ihnen Schritt zu halten, schloss er sich mit Begeisterung den Spielen und kleinen Elefanten-Rangeleien an. Obwohl Lemeki den (alles in allem berechtigten) Ruf hat, sehr egozentrisch zu sein, kümmerte sie sich doch sehr liebevoll um den kleinen Mayan. Sie

Doch dann schlug das Unheil ein zweites Mal zu

erkannte, dass er besondere Pflege benötigte, und spendete ihm immer viel Zuneigung.

Doch dann schlug das Unheil ein zweites Mal zu. Zum großen Entsetzen seiner Keeper bohrte sich ein Ast in Mayans Auge und ließ ihn teilweise erblinden! Sein herrliches Honigkugel-Auge wurde zu einem unheilvollen, milchigen Weiß, und alle fragten sich, ob dieses Auge jemals wieder sehen würde. Wieder schien die Hoffnung verloren zu sein, aber wieder gaben die Keeper nicht auf. In enger Zusammenarbeit mit einem Augenspezialisten folgten sie gewissenhaft einem Behandlungsprotokoll, das ihn wieder sehen lassen sollte. Im Laufe vieler Wochen kehrte langsam die Honigfarbe in sein Auge zurück, und zur großen Erleichterung aller war schließlich sein Augenlicht wiederhergestellt!

Mayan hat in der bunten Waisen-Truppe in Kaluku eine sehr abwechslungsreiche Kindheit erlebt. Er fühlt sich inmitten der so unterschiedlichen verwaisten Tiere – von Nashörnern über Giraffen und Büffel bis hin zu Antilopen aller Arten – sehr zu Hause. Mayans bester Freund ist jedoch Vaarti. Dieser kleine Elefantenbulle war zehn Monate nach Mayan gerettet worden, und seitdem sind die beiden unzertrennlich. Sie albern im Tandem auf dem Gelände in Kaluku herum und bringen alle mit ihren Späßen zum Lachen.

Mayans gesundheitliche Schwierigkeiten haben sich auf sein Wachstum ausgewirkt, und er ist für sein Alter ziemlich klein. Was ihm jedoch an Größe fehlt, macht er durch seinen Charakter wett: Mayan ist ein Optimist. Selbst während seiner gesundheitlich schwierigsten Phasen ließ er sich nie unterkriegen – und deshalb ist er heute noch am Leben! Er sah sich mit einem gewaltigen Kampf ums Überleben konfrontiert, und die meisten Elefantenbabys wären dieser Herausforderung wohl nicht gewachsen gewesen. In seinem winzigen Körper mit seinem fröhlichen Auftreten steckt ein kämpferischer Geist: Mayan ist durch und durch ein Löwenherz!

Rettet die Elefanten Afrikas e.V.
Stichwort „SWT“
HypoVereinsbank
IBAN: DE30 2003 0000 0621 9182 83
BIC: HYVEDEMM300

Alle Bilder mit freundlicher Genehmigung des Sheldrick Wildlife Trust.

BESUCH DER WAISENELEFANTEN

Wir möchten Ihnen nachfolgend die einzelnen Möglichkeiten und Bedingungen für einen Besuch bei den Waisen-Elefanten in Kenia vorstellen:

1. Der „Elefanten-Kindergarten“ in Nairobi

a. Die öffentliche Stunde um 11 Uhr: Dort werden Sie erleben, wie die Waisen-Elefanten aus dem Busch kommen und ihre Milch bekommen. Danach tollen sie etwas herum und nehmen ggf. noch ein Matschbad. Die Keeper werden währenddessen die Elefanten und die Geschichte ihrer Rettung vorstellen und einige weitere Informationen teilen. Der Eintritt kostet 15 US-Dollar bzw. 1.500 KSH pro Person, Kinder zahlen 5 US-Dollar bzw. 500 KSH.
Der Besuch muss im voraus angemeldet werden. Bitte nutzen Sie folgende Internet-Adresse für die Buchung:
https://visit.sheldrickwildlifetrust.org
Sollten Sie Hilfe bei der Terminbuchung benötigen, können Sie sich gern jederzeit bei uns melden, wir helfen Ihnen selbstverständlich gern.

b. Die private Stunde um 15 Uhr: Sie werden ca. 30 Minuten ganz nah bei der Rüsselbande verbringen und anschließend noch Maxwell, das blinde Nashorn, sehen. Auch hier bekommen Sie Informationen direkt von den Keepern. Eine Terminbuchung ist ebenfalls unerlässlich. Die Kosten, die der Sheldrick Wildlife Trust festlegt, betragen für dieses einmalige Erlebnis für eine Gruppe bis zu zehn Personen 1.200 US-Dollar (ab 2023).

c. Die Besuchsmöglichkeit um 17 Uhr ist vom SWT ersatzlos gestrichen worden. Es waren zu viele Besucher, die die traumatisierten Elefanten abends nicht in Ruhe aus dem Busch haben zurückkommen lassen.

2. Die Auswilderungsstation in Voi

Pateneltern haben die Möglichkeit, die schon etwas größeren Elefanten in Voi im Nationalpark Tsavo-Ost zu besuchen. Jede Person muss eine Patenschaft vorweisen können und eine Kopie der Urkunde mitnehmen.
Eine Anmeldung ist wiederum zwingend notwendig, die wir gerne für Sie vornehmen. Wir können zwei aufeinanderfolgende Termine buchen. Sollten Sie also mehrere Tage in der Nähe von Voi sein, können Sie gleich zweimal dabei sein und die Waisen erleben, wenn sie abends aus dem Busch kommen und ihre Milch bekommen. Auch hier sind natürlich Chefkeeper Joseph oder seine Kollegen für Sie vor Ort und beantworten gerne Ihre Fragen. Der Besuch endet um 18 Uhr. Die Waisenstation liegt innerhalb des Parks, es fallen die gültigen Parkgebühren an. Des weiteren darf Ihre Unterkunft nicht allzu weit im Park von der Auswilderungsstation entfernt sein, weil sie bei Einbruch der Dunkelheit nicht mehr im Park fahren dürfen.

3. Die Auswilderungsstation in Ithumba

Gerne geben wir Ihnen auf Anfrage Auskünfte, wenn Sie einmal die Waisen im Norden des Nationalparks besuchen wollen. Es ist ein einmaliges Erlebnis, bei dem Sie auch viele Ex-Waisen und wilde Elefantenherden sehen werden. Allerdings müssen Sie hier mindestens eine Nacht in einem der Camps des Sheldrick Wildlife Trust verbringen. Der Besuch muss ausreichend im voraus geplant und gebucht werden, da die Camps oft lange Zeit im voraus ausgebucht sind. Das Camp ist ein Selbstverpfleger-Camp und muss im Ganzen (vier Zelte für jeweils zwei Personen) gebucht werden – unabhängig von der Zahl der Reisenden. Die Mindestkosten belaufen sich in jedem Fall auf 1.320 US-Dollar für 1 bis 6 Personen pro Nacht. Dazu kommen auch hier noch die Parkgebühren, die zur Zeit 52 US-Dollar pro Person/Tag betragen.

4. Die Auswilderungsstation in Umani/Kibwezi Forest

Auch hier geben wir Ihnen gerne bei Bedarf Auskunft, sollte die Auswilderungsstation im Kibwezi Forest in Ihre Safari eingeplant werden. Die Mindestkosten belaufen sich hier auf 1.060 US-Dollar für 1 bis 4 Personen, es können bis zu 10 Personen in dem Selbstverpfleger-Camp unterkommen.

BONDENI, KINDANI UND KINYEI

UMZUG NACH ITHUMBA

Die Keeper des Sheldrick Wildlife Trust (SWT) nennen sie das „Kaluku-Trio“: Kindani, Kinyei und Bondeni. Obwohl sie noch ziemlich jung sind, haben sie schon viel zusammen erlebt. Sie wurden in ganz unterschiedlichen Ecken von Kenia gerettet, aber sie haben ein neues Leben zusammen zu dritt gefunden – erst an den sandigen Ufern des Athi-Flusses in Kaluku und danach in der roten Erde von Nairobi. Und jetzt, da ihr nächster großer Schritt zurück zum Leben in der Wildnis ansteht, sollten sie diesen natürlich auch zusammen tun.

Kindani war die erste der drei, die gerettet wurde; im April 2018 wurde sie ganz allein im Meru Nationalpark gefunden. Sie war erst wenige Tage alt und noch völlig unbeschwert und ging bereitwillig den Rangern des Kenya Wildlife Service (KWS) hinterher, die sie entdeckt hatten. Zu dieser Zeit gab es in Nairobi fast täglich schwere Gewittergüsse, und in der dortigen Nursery war es kalt und extrem nass. Da das keine besonders guten Bedingungen für ein empfindliches Neugeborenes sind, wurde Kindani erst einmal zum Tsavo-Hauptquartier des SWT in Kaluku gebracht, wo es warm und trocken war. Inzwischen ist dort die Baby-Station des SWT, wo die kleinsten und fragilsten Elefanten aufgezogen werden, doch damals gab es noch nicht einmal einen Stall, in dem Kindani schlafen konnte. Eilig wurde eine Unterkunft für sie gebaut, während sie so lange in einem Antilopen-Stall schlief.

Daphne Sheldrick, die Gründerin des SWT, starb nur wenige Tage nach Kindanis Rettung, und alle Mitarbeiter waren von tiefer Trauer erfüllt. Dazu kam auch noch, dass der Athi, der durch Kaluku fließt, über die Ufer trat – bald waren Kindanis Stall und die Quartiere der Mitarbeiter von Wasser umgeben. Doch die Keeper reagierten schnell und brachten das kleine Elefantenbaby zum Wohnhaus der Sheldricks, das höher gelegen ist, und Kindani verbrachte eine geruhsame Nacht in Daphnes Schlafzimmer! Das Wasser draußen verwandelte das Grundstück inzwischen in eine Insel, die neun Stunden lang vom Rest der Welt abgeschnitten war. Bei all der Trauer um Daphne kam es einem fast wie ein Geschenk des Himmels vor, dass dieses kleine Waisenbaby in der Not in ihrem Haus Schutz finden konnte.

Drei Monate später dann kam noch Kinyei dazu. Auch sie war erst wenige Tage alt gewesen, als eine

Safari-Gruppe sie in der Maasai Mara erspähte, ganz allein und schutzlos in der Nähe eines Löwenrudels. Sie schloss sich Kindani in Kaluku an, und die erste gemeinsame Zeit schweißte die beiden Mädchen wie Schwestern zusammen.

Bondeni, ihr „kleiner Bruder“, vervollständigte das Trio schließlich im Februar 2019. Als frischgeborenes Baby wanderte er in einem Dorf am Rande der Chyulu-Berge umher. Wie er verwaiste, konnte nie geklärt werden, aber seinem schlechten Gesundheitszustand nach zu urteilen, war er weit gelaufen: Seine kleinen Füße waren übersät von Verletzungen, die er sich auf den schroffen Lava-Feldern der Umgebung zugezogen haben musste.

Kindani, Kinyei und Bondeni lebten nun eine Zeit lang in Tsavo im SWT-Hauptquartier in Kaluku. Ihre Tage verbrachten sie mit Spielen an den Ufern des Athi und Nickerchen im Schatten der dortigen Akazien. Im September 2020 wurde das Trio dann in die Nursery nach Nairobi gebracht, wo sie auch andere und ältere Elefanten kennenlernen sollten. Als Babys kamen sie dort an, aber in den folgenden Jahren wurden aus ihnen langsam reifere kleine Elefanten.

Jeder der drei hat ihre eigene Persönlichkeit: Bondeni ist ein verschmitzter kleiner Bengel, Kindani ist ein ruhiges und liebevolles Mädchen, und Kinyei ist ein wenig schräg. Trotzdem sind sie beste Freunde geworden. Sie wollen immer in angrenzenden Ställen schlafen, seit sie kleine Babys waren und das hat sich auch bis heute nicht geändert.

Und so war natürlich von Anfang an klar, dass die drei auch in ihrem Leben nach dem Waisenhaus zusammen bleiben müssen. Also wurde beschlossen, dass sie gemeinsam in die Auswilderungsstation in Ithumba umziehen sollten. Damit kehren sie wieder nach Tsavo zurück, wo sie schon einmal zuhause waren. Und dort sind auch schon einige ihrer Freunde aus dem Waisenhaus, die in den letzten Wochen und Monaten dorthin gebracht wurden. In der vergangenen Regenzeit gab es dort auch ausgiebige Niederschläge, und so ist Ithumba gerade ein kleines Paradies für Elefanten.

Drei alte Freunde aus dem Waisenhaus bildeten das Begrüßungskomitee. Sie kamen angerannt und begrüßten die Neuankömmlinge mit frenetischem Getröte und Gekoller

Nach ein paar Wochen Umzugstraining war schließlich am 25. Mai 2023 der große Tag gekommen. Allen war ein wenig mulmig zumute, denn beim Training hatte sich Bondeni, ganz wie es zu ihm passt, strikt geweigert, auch nur einen Fuß in den LKW zu setzen! Vielleicht erinnerte er sich noch an seinen Umzug von Kaluku nach Nairobi, der ihm wohl auch nicht besonders gefallen hat.

Aber: der Umzug verlief dann viel unproblematischer als gedacht. Kindani und Kinyei stiegen ohne zu zögern ein, und obwohl Bondeni eine Weile überzeugt werden musste und am Ende einen kleinen Schubser brauchte, schloss er sich schließlich seinen Freundinnen im Umzugs-Transporter an. Die Fahrt ging schnell, und schon um 8.30 Uhr morgens kam das Team in Ithumba an.

Als sich die LKW-Türen öffneten und drei neugierige Rüssel heraus gestreckt wurden, merkte man

gleich, dass hier Elefantenbabys nach Hause zurückkehrten. Die Gegend mag neu für sie gewesen sein, aber schien ihnen doch irgendwie vertraut. Peter, einer ihrer Lieblings-Keeper aus dem Waisenhaus, hatte sie begleitet und half ihnen, sich in ihrem neuen Zuhause zurecht zu finden.

Sie haben zwar ihre Familien verloren, aber dafür haben sie eine Freundschaft gefunden, die ihnen alles bedeutet

Drei alte Freunde aus dem Waisenhaus, Esoit, Lodo und Olorien, bildeten das Begrüßungskomitee. Sie kamen angerannt und begrüßten die Neuankömmlinge mit frenetischem Getröte und Gekoller. Kurz darauf folgten weitere bekannte Gesichter, darunter Sagateisa, Naleku und Roho, bevor dann auch der Rest der Herde dazukam. Da Ithumba gerade voller Grün ist, mussten sich Kindani, Kinyei und Bondeni pudelwohl fühlen.

Wie immer schienen auch die Ex-Waisen zu ahnen, dass neue Waisen ankommen würden, und pilgerten zurück „nach Hause“, um sie zu begrüßen. Yatta, Sunyei, Mulika, Kilabasi, Nasalot kamen mit ihren Familien an und waren ganz aus dem Häuschen. Ganz besonders aufgeregt war Yatta – sie wälzte sich so enthusiastisch im Schlammloch, dass sie die Waisen damit so verschreckte, dass sie heraus gerannt kamen! Und sogar Mutara, die seit Monaten nicht mehr da gewesen war, tauchte auf! Alles in allem waren um die 60 Ex-Waisen mit ihrem Nachwuchs da und begleiteten die drei Neulinge zu ihrem ersten Schlammbad in Ithumba.

Diese machten große Augen und staunten nicht schlecht, aber kamen doch mit allem gut zurecht. Kinyei war wie erwartet die unabhängigste von ihnen, während Kindani und Bondeni wie siamesische Zwillinge zu sein schienen. Bei ihren Keepern fühlten sie sich aber wohl und freundeten sich auch gleich mit ihren Artgenossen in Ithumba an.

Nach zwei Wochen in Ithumba berichtet Chef-Keeper Benjamin, dass sich das Kaluku-Trio prima eingelebt hat. Am Anfang blieben sie meistens zusammen und bei ihren Keepern, aber inzwischen öffnen sie sich auch den anderen und spielen mit ihnen. Esoit, Olorien, Lodo, Suguroi, Naleku und Larro sind gute Freunde für sie geworden; sie helfen ihnen, selbstsicherer zu werden und auch ohne die Keeper zurecht zu kommen. Morgens beim Herauskommen und abends, wenn es zurück in die Gehege geht, machen sie schon mit, als ob sie nie etwas anderes gekannt hätten. Bondeni knüpft an seine Freundschaft mit Esoit an, und Kinyei kann gar nicht genug von den Babys der Ex-Waisen bekommen. Kindani führt abends gern das Trio an, wenn es zurück zu den Stallungen geht – ganz wie eine vorbildliche Mini-Leitkuh.

Man vergisst leicht, dass Kindani, Kinyei und Bondeni gar nicht verwandt sind. Sie haben zwar ihre Familien verloren, aber dafür haben sie eine Freundschaft gefunden, die ihnen alles bedeutet. Sie haben schon ganz schön viel zusammen erlebt, aber es wird auch noch viel auf sie zukommen. In den kommenden Monaten und Jahren werden sie langsam lernen, wie wilde Elefanten zu leben, bis sie schließlich wieder ihren Platz in der Wildnis einnehmen können. Und auch diese Zeit werden sie wieder zu dritt erleben.

Alle Bilder mit freundlicher Genehmigung des Sheldrick Wildlife Trust.

Rettet die Elefanten Afrikas e.V. – Stichwort „SWT“
HypoVereinsbank
IBAN: DE30 2003 0000 0621 9182 83
BIC: HYVEDEMM300

Ansprechpartnerin für das Projekt Sheldrick Wildlife Trust: Nicole Sartoris, patenschaft@reaev.org

NEUES VON UNSEREN PARTNERN

ERFOLGREICHER WILDTIER-SCHUTZ DURCH PEACE FOR CONSERVATION TANSANIA

Von Daniela Köstner

AUFKLÄRUNG

David Kabambo, der Mitbegründer und Direktor von Peace for Conservation (PfC) in Tansania, hat auch in diesem Jahr wieder ein vielfältiges Programm auf die Beine gestellt, um die Einwohner rund um die Nationalparks Serengeti und Kijereshi im Wildtier-Schutz zu unterrichten, aufzuklären und zu unterstützen. Es ist wichtig, die Dorfbewohner nicht nur aufzuklären, sondern auch in ihren Bedürfnissen zu unterstützen, denn wenn die Menschen keinen direkten Mehrwert für sich spüren, sehen sie keinen Sinn im Schutz der Tiere. Wenn Menschen Hunger leiden, ist es schwierig, sie für die wichtige Aufgabe des Tierschutzes zu gewinnen. Deswegen geht PfC den Weg, Aufklärung und Unterstützung zu kombinieren.

Die Öffentlichkeitsarbeit zielt darauf ab, die Gemeinden, die in der Nähe von Schutzgebieten im westlichen Korridor des Serengeti-Ökosystems leben, durch eine **Comedy-Programm-Show für die Aufklärung über Wildtiere** zu begeistern und den Gemeinden die notwendigen Informationen über eine nachhaltige Bewirtschaftung und den Schutz von Wildtieren zur Verfügung zu stellen. Neben der Aufklärungsarbeit gibt es die **Fußballturniere „Soccer for Conservation“**, die sehr beliebt sind. Die Gewinner-Mannschaft darf sich auf eine Tagessafari in einen der Nationalparks freuen, um einmal selbst das „Safari-Feeling“ zu spüren und die Bedeutung der Wildtiere für das Land und den Tourismus.

AUCH DER KLIMASCHUTZ SPIELT IN TANSANIA EINE IMMER WICHTIGERE ROLLE:

Der Klimawandel hat Auswirkungen auf die Tierwelt, einschließlich Wasserknappheit, Lebensraum-Zerstörung und unzureichendes Futter für Elefanten, die von Dürre betroffen sind. Elefanten brauchen in der Regel 200 Liter Wasser pro Tag. Während einer Dürreperiode neigt der Elefant dazu, von einem Park in die Gemeinden zu wandern, um nach verfügbarem Wasser und Nahrung zu suchen. Konflikte sind da programmiert.

Tansania: Peace for Conservation (PFC)

Elefanten sind auf der ständigen Suche nach Wasser und verursachen immer wieder große Schäden in den Dörfern. Sie können Häuser zerstören und Ernten plündern, was zu erheblichen **Mensch-Tier-Konflikten** führt. PfC lehrt die Menschen, Pufferzonen zu den Nationalparks anzulegen, um die Elefanten nicht durch gut duftende Wassermelonen oder Mais weiter anzulocken.

ZIEL DER ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

- Sensibilisierung, Erhöhung der Strafverfolgung und Schaffung von Möglichkeiten für alternative Einnahmequellen anstatt der Wilderei von Wildtieren.
- Kontinuierliche Aufklärung der Gemeinden über den Naturschutz, um den Konflikt zwischen den Menschen und Elefanten in den Gemeinden zu reduzieren.

ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Peace for Conservation führte in Zusammenarbeit mit dem Kijereshi Wildreservat 15 Tage lang Veranstaltungen zur Öffentlichkeitsarbeit durch, bei denen 20 Gemeinden erreicht wurden. Hier handelt es sich um einen ganzheitlichen Ansatz zur Aufklärung der Gemeinden über den Konflikt zwischen Menschen und Elefanten und Möglichkeiten zur Eindämmung des Ernteraubs durch Elefanten, um sicherzustellen, dass Menschen und Elefanten friedlich und erfolgreich miteinander leben können.

David Kabambo, Mitbegründer und Chief Executive Officer, erläuterte den Gemeindemitgliedern das Ziel der Öffentlichkeitsarbeit, um den Schutz der Bewohner und auch den der Elefanten zu erweitern und einige der traditionellen Überzeugungen und Praktiken in Bezug auf das Buschfleisch-Geschäft zu ändern. Mit Musik, einer Bühnen- und Comedy-Show, die schnell Aufmerksamkeit und eine große Menschenmenge auf sich zieht.

Während eines Einsatzes in der Gemeinde schilderte der Wildbeauftragte des Kijereshi-Wildreservats, Richard Ngowi, den Nutzen der Tierwelt:

a) Wildtiere sind eine Einnahmequelle, wenn Touristen auf Safari gehen;

b) der Wildtiersektor schafft **mehr Beschäftigungsmöglichkeiten**

BESCHÄFTIGUNGSMÖGLICHKEITEN

- Reiseleiter
- Fahrer
- Lebensmittelversorgung an die Touristenhotels und auf Campingplätzen
- Die Gemeindemitglieder wurden ermutigt, sich an ökotouristischen Aktivitäten zu beteiligen, indem sie z. B. Kunstwerke malen und an Touristen verkaufen

PEACE FOR CONSERVATION

NATURSCHUTZERZIEHUNG UND ARTENSCHUTZ

Ein weiterer Ansatz ist es, Schulkinder in Themen wie **Naturschutzerziehung und Artenschutz** zu unterrichten. Ein Mitglied von PfC erklärt den Schulkindern, wie eine unsachgemäße Abfall-Entsorgung große negative Auswirkungen auf die Umwelt und die Tierwelt hat. Sowohl Land- als auch Meerestiere sterben an den Abfällen, die in ihrer Umgebung zurückgelassen werden: Meeresfische beispielsweise sterben aufgrund von Plastikmüll im Meer.

PfC legt Wert darauf, dass **Kinder gute Botschafter** für den Schutz von Wildtieren, den Schutz der Natur, die ordnungsgemäße Abfall-Entsorgung und die Berichterstattung über Wilderei sind, einschließlich des Buschfleisch-Geschäfts. PfC zeigt, wie man aus Abfällen eine alternative Kohle herstellen kann, um damit zu kochen. Es soll dazu führen, dass die Menschen weniger Bäume fällen, um Holzkohle daraus herzustellen, die traditionell zum Kochen verwendet werden.

Bisher haben fünf Schulen von einer **Pflanzaktion** von Peace for Conservation profitiert. Insgesamt wurden 1.000 Bäume an Schulen gespendet, um den Klimawandel im Kleinen einzudämmen. Bei der Verwendung von Holzkohle als Energiequelle zum Kochen müssen viele Bäume gefällt werden. Familien wird empfohlen, Brikett-Holzkohle (aus Abfällen hergestellt) als Energiequelle zum Kochen zu verwenden.

Insgesamt kann man nach den bisherigen sechs Jahren Unterstützung von PfC sagen, dass die Rate gewilderter Elefanten zurückgegangen ist. Dies ist ein positiver Beitrag, um unser Vereinsziel zu erreichen: Rettet die Elefanten Afrikas! Leider sind jedoch die Mensch-Tier-Konflikte gestiegen, was einer stark wachsenden Bevölkerung und immer mehr begrenzten Lebensraum für die Tiere geschuldet ist. Die tansanischen Ranger sind aber auch in der Zwischenzeit besser ausgebildet worden, und durch die nachhaltige Aufklärungsarbeit von PfC wurden schon etliche Elefanten wieder zurück in den Park gelotst und Wilderer verhaftet.

NEUIGKEITEN ZU ARTS4WILDLIFE

Wie schon im letzten Rundbrief angekündigt sind 50 der Bilder, die Kunstlehrer Meja, der auch die Kinder für „Arts4Wildife“ unterrichtet, gemalt hat, nun auch über unseren Verein erhältlich! Die Bilder sind mit Acrylfarbe auf Leinwand gemalt und ca. 70 x 50 cm groß. Schauen Sie in unserem Online-Shop vorbei!

Alle Bilder mit freundlicher Genehmigung von Peace for Conservation.

DANKE AN ALLE SPENDER

Rettet die Elefanten Afrikas e.V.
Stichwort „Peace for Conservation“
HypoVereinsbank
IBAN: DE30 2003 0000 0621 9182 83
BIC: HYVEDEMM300

Ansprechpartnerin für Peace for Conservation (PfC): Daniela Köstner, tansania@reaev.org

DER ENC MARSCHIERT FÜR DIE ELEFANTEN AFRIKAS

WAS ES NEUES GIBT BEIM ELEPHANT NEIGHBORS CENTER?

Von Britta Petermann

Sehr viel! Ein neuer Marsch und einige Einzelprojekte – höchste Zeit also für einen aktuellen Bericht über die unermüdlichen Aktivitäten von Jim Justus Nyamu und seinen Mitstreiterinnen und Mitstreitern von ENC.

Nairobi. Es ist früh am Morgen und noch nicht so heiß. Jim Justus Nyamu schnürt seine Wanderstiefel – heute ist der Tag der Tage, nach wochen-, ja, sogar monatelanger Vorbereitung erfolgt nun endlich der Startschuss für den nächsten großen Marsch, den East-Central Africa Campaign Walk. On the road again – wieder geht es auf die Straße, zu Fuß von Kenia in die Demokratische Republik Kongo, mit dem wichtigsten Gepäck überhaupt – einer Mission: den Elefantenschutz in Kenia im Besonderen und in Afrika im Allgemeinen voranzubringen.

Wir berichteten in den letzten Eli-News über die vergangenen Märsche. Nun geht es also erneut los, mit Schützenhilfe vieler Sponsoren – unter anderem auch von REA. Mit einer kleinen Auftaktveranstaltung im National Museum of Kenya beginnt der Walk in der Hauptstadt Nairobi. Die Strecke führt durch Kenia, Uganda und Ruanda bis in die Demokratische Republik Kongo. Das Ziel ist der dortige Garamba National Park im Norden des Landes, an der Grenze zum Südsudan gelegen. Es ist Samstag, der 29. Juli 2023, vor Jim und seinem Team liegen insgesamt rund 3200 Kilometer und etwa 130 Tage, die sie unterwegs sein werden – die meiste Zeit zu Fuß, nur wenige Strecken werden auch im Begleit-Fahrzeug zurückgelegt. Das ist dennoch die gesamte Zeit dabei und transportiert neben jeder Menge Informationsmaterial unter anderem auch technisches Equipment wie Mikrofon- und Lautsprecheranlage sowie die notwendige Marschverpflegung.

Die Truppe ist schon von weitem zu sehen und macht die Menschen in der Umgebung neugierig. Immer wieder schließen sich kleinere oder größere Grüppchen an und marschieren zeitweise mit. Jede Menge Stopps sind eingeplant, um die so wichtigen Informationsveranstaltungen abzuhalten und mit örtlichen Amtspersonen wie Behördenvertretern, Gemeindemitgliedern oder anderen Organisationen in einen Austausch zu kommen. Wo immer möglich, werden konkrete Maßnahmen zum Elefantenschutz vereinbart oder zumindest besprochen.

Start einer neuen Teiletappe

Das Mikro ist immer dabei, und wenn es kein Podest gibt, muss die Motorhaube herhalten

Jim spricht im Wildlife Research & Training Institute in Naivasha

Mitte August 2023, als dieser Bericht für die aktuellen Eli-News erstellt wird, haben Jim und sein Team das westliche Kenia erreicht und befinden sich in der Gegend um Kakamega, mit Marschrichtung auf die Grenze zu Uganda. Der Grenzübertritt soll am 23. August erfolgen. Sie haben Stopps gemacht in kleinen und großen Orten wie Elementaita, Gilgil oder Nakuru, unterwegs den World Rangers Day gefeiert und an einer Radiosendung teilgenommen. Sie haben mit den Chefs diverser Dorfgemeinschaften gesprochen und über Probleme und Problemlösungen diskutiert. Sie haben Schulen und andere Bildungseinrichtungen besucht und dort Vorträge über die Bedeutung von Elefanten für das ökologische Gleichgewicht gehalten. Kurzum: sie haben jede Gelegenheit genutzt, mit den Menschen ins Gespräch zu kommen, um ihnen ihr Anliegen vorzutragen und sie für den Elefantenschutz zu sensibilisieren.

Im November 2023, wenn Sie diesen Newsletter lesen, wird der Marsch fast beendet sein, und Jim und seine Teammitglieder werden sich auf dem letzten Teilstück in der Demokratischen Republik Kongo, kurz vor dem Garamba National Park, befinden. Sie haben seit August weiterhin unermüdlich in Städten und Dörfern auf der Route Stopps eingelegt, um über den Elefantenschutz zu informieren und mit der einheimischen Bevölkerung zu diskutieren. Nicht mehr lange, und das Ziel ist erreicht. Dann wird Jim eines Abends seine Wanderstiefel ausziehen und sich und seinen Schuhen eine Pause gönnen – bis zum nächsten Walk, der sicher kommen wird und der möglicherweise zumindest gedanklich schon in Planung ist…

UND WAS GAB ES SONST NOCH?

2023 war geprägt von der Vorbereitung für den **East-Central Africa Campaign Walk**. Der organisatorische und logistische Aufwand war groß – neben einer konkreten Finanz-, Ablauf- und Routenplanung galt es unter anderem, das Team zusammenzustellen, behördliche Genehmigungen einzuholen, Unterkünfte zu buchen, für Proviant, Ausstattung und Informationsmaterial zu sorgen, die Fahrzeuge herzurichten etc. Sprich: sicherzustellen, dass alles rund um den Marsch „funktioniert“. In der noch verfügbaren Zeit hat Jim einige Vorträge gehalten und an diversen Meetings mit vor allem mit Behördenvertretern teilgenommen.

SO HAT REA ENC IN 2023 UNTERSTÜTZT:

- **12.000 USD** (rund 11.000 €) als Unterstützung des ENC
- **18.000 USD** (rund 17.000 €) als Unterstützung für den East-Central Africa Campaign Walk

Wir werden ENC auch weiterhin unterstützen und fortlaufend in den Eli-News sowie in unseren monatlichen Newslettern über weitere Walks berichten. Verfolgen Sie Jims Aktionen auch auf Facebook oder Twitter:

groups/elephantcenter

NyamuJim

Wenn Sie spenden möchten:

Rettet die Elefanten Afrikas e.V.
Stichwort „ENC“
HypoVereinsbank
IBAN: DE30 2003 0000 0621 9182 83
BIC: HYVEDEMM300

Ansprechpartnerin für das Projekt ENC:
Britta Petermann,
britta@reaev.org

Alle Bilder mit freundlicher Genehmigung des Elephant Neighbors Center.

AMBOSELI TRUST FOR ELEPHANTS

KAMPF UMS ÜBERLEBEN AM FUßE DES KILIMANJARO

Von Christian Haberl

Die Elefanten aus Amboseli haben dramatische Zeiten erlebt und mit ihnen Cynthia Moss und ihr Team vom Amboseli Trust for Elephants (ATE). Die Dürre, welche sich seit Juni 2022 Monat für Monat stärker entwickelt hatte, erreichte im Oktober und Anfang November ihren furchtbaren Höhepunkt. Das Nahrungsangebot war bis auf kärgliche Reste geschrumpft, die sich fast nur noch in den Sümpfen und einigen kleineren Waldgebieten fanden.

Es war ein Kampf ums Überleben – für die Elefanten, die meisten anderen Wildtiere und auch die Menschen und ihr Vieh, die in der Nachbarschaft des Amboseli Nationalparks leben. Ende November und im Dezember gab es dann endlich etwas Erleichterung, als einige Regenfälle Amboseli erreichten. Während andere Teile Kenias wirklich ergiebige Niederschläge erhielten, war die Regenmenge in Amboseli doch eher bescheiden. So trocknete das Land im Januar erneut schnell aus, und im Februar und März entwickelte sich bereits die nächste Dürre.

Der Wechsel von Regen- und Trockenzeiten sowie manchmal auch Dürren gehört zum natürlichen Zyklus in Amboseli. Trotzdem sind Dürren für das ATE-Team immer nur schwer zu ertragen, denn sie fühlen sich so hilflos dem Leid gegenüber, das sie auf allen Seiten umgibt und dessen Augenzeugen sie täglich werden.

Doch dann kam Ende März endlich der langersehnte Wetterumschwung: Die Regenzeit kehrte zurück und das in einem Ausmaß, das ihrem Namen wirklich gerecht wurde. Innerhalb kürzester Zeit begann sich das von der Dürre so geplagte Land wieder zu erholen. Überall spross frisches, saftiges Grün hervor, und die staubigen Ebenen verwandelten sich in üppige, grüne Savannen. Es war eine unglaubliche Erleichterung – für die Elefanten und die anderen Wildtiere, aber auch für die Menschen im Amboseli-Gebiet, so auch für das ATE-Team, nachdem sie alle monatelang hilflos dem Fortschreiten der Dürre zusehen mussten.

Nun erholte sich nicht nur die Vegetation, sondern auch die Elefanten und anderen Tiere in beeindruckend kurzer Zeit. Cynthia Moss und ihr Team haben solche Veränderungen bereits mehrfach erlebt, doch es beeindruckt sie immer wieder aufs Neue, dies zu sehen!

Leider hatte die Dürre-Periode viele Todesopfer gefordert. Vor allem unter den Zebras und Gnus, von denen ca. 15 Prozent nicht überlebt hatten sowie unter dem Vieh der benachbarten Massai, welche Verluste von bis zu 50 Prozent hinnehmen mussten. Aber auch ca. 150 Elefanten gehörten zu den Opfern, vor allem junge Kälber und alte Tiere.

Besonders schlimm hatte es die AA-Familie getroffen. Sie verloren ihre Matriarchin Astrid. Nachdem

GRÜNES GRAS UND EIN SCHNEEBEDECKTER KILIMANJARO ZU BEGINN DER REGENZEIT

Der Tod einer Matriarchin ist für eine Elefantenfamilie immer ein dramatisches Ereignis. Sie muss nun ohne die Weisheit und Erfahrung einer der ältesten Kühe zurechtkommen und eine Nachfolgerin finden

sie wochenlang nicht mehr gesehen worden war, obwohl das ATE-Team die anderen Familienmitglieder beinahe täglich entdeckte, machten sich die Forscher große Sorgen um Astrid. Eine Matriarchin kann sich zwar während einer Dürre durchaus einmal von den anderen Familienmitgliedern trennen, doch nicht länger als höchstens ein paar Tage. Daher wurde eine große Suchaktion gestartet, an der sich auch andere befreundete NGOs beteiligten. Leider brachte diese ein trauriges Ergebnis: Nach einigen Tagen fand man Astrids leblosen Körper und stellte fest, dass sie bereits vor einigen Wochen gestorben war.

Astrid war eine wundervolle Matriarchin. Ihr war es gelungen, die verschiedenen Familienzweige der AAs zu einen und zusammenzuhalten. Obwohl die AAs große Elefanten-Ansammlungen meiden, sind sie trotzdem eine sehr freundliche Familie, was durch Astrids Charakter noch verstärkt wurde. So zeigte sie sich auch gegenüber jungen Bullen aus anderen Familien sehr tolerant. Wenn diese den Schritt in die Unabhängigkeit wagen, so schließen sie sich zunächst gerne anderen Familiengruppen an. Nicht überall sind sie gleich willkommen, doch Astrid nahm sie immer gerne auf.

Angelina und ihre Kälber

Enid, die Matriarchin der EBs

Astrid und Annan, ein Bild aus glücklichen Tagen

Der Tod einer Matriarchin ist für eine Elefantenfamilie immer ein dramatisches Ereignis. Sie muss nun ohne die Weisheit und Erfahrung einer der ältesten Kühe zurechtkommen und eine Nachfolgerin finden. Manchmal gibt es mehrere Kühe, die in Frage kommen, und unter Umständen beginnt jede eine eigene Gruppe zu führen. Erst im Laufe der Zeit, manchmal nach Jahren, kann man feststellen, ob eine Familie sich tatsächlich dauerhaft in mehrere Gruppen aufteilt oder ob es schließlich doch einer Kuh gelingt alle Familienteile wieder zusammenzuführen. Derzeit sieht es so aus, als ob die AAs sich tatsächlich in drei Gruppen aufteilen würden: Eine wird von Angharhead und Ann angeführt, eine zweite von Althea und die dritte von Angelina. Jeder dieser Familienteile besteht aus besonders eng verwandten Kühen und ihren Kälbern. Das ist typisch für Elefanten, falls es zur Aufteilung einer Familie kommt. Doch gibt es natürlich auch Ausnahmen, vor allem, wenn eine Kuh besonderes enge Freundschaften mit anderen Elefanten schließt, mit denen sie nicht so eng verwandt ist. Ein besonders bemerkenswertes Beispiel hierfür ist Winona von der WA-Familie, die sich eines Tages der MA-Familie angeschlossen hatte.

Die AA-Familie hat leider keine hohe Überlebensrate bei ihren Kälbern, und auf Astrid trifft dies besonders zu. Sie hinterließ nur eine einzige Tochter, die das Erwachse-

nenalter erreichte: Annan. Annan und Astrid hatten eine sehr enge Bindung und waren fast immer zusammen. Annan litt daher sehr stark unter dem Verlust ihrer Mutter. Man sah deutlich, wie sie abmagerte – und das auch zu einer Zeit, als das Nahrungsangebot wieder besser wurde. Wir können nur hoffen, dass sie es schafft, mit dem Verlust fertigzuwerden, in das Leben zurückzufinden und sich wieder zu erholen. Derzeit ist sie bei Altheas Gruppe, die aus ihren nächsten noch lebenden Verwandten besteht.

Die Dürre führte dazu, dass die meisten Elefantenfamilien Verluste erlitten. Doch waren diese nirgendwo so schlimm wie bei den AAs. Einige Familien schafften es sogar, ganz ohne Verluste durch diese schwere Zeit zu kommen! Und es gab auch eine sehr erfreuliche Entwicklung: Enid, die Matriarchin der EB-Familie, die letztes Jahr so viele Herausforderungen meistern musste, welche ihr sehr zugesetzt hatten, erholte sich wieder von den überstandenen Entbehrungen. Zur Erinnerung: Im Juni 2022 war Enid mit ihrer Familie nach längerer Abwesenheit wieder in den Park zurückgekehrt. Sie selbst und drei weitere Familienmitglieder hatten ernsthafte Verletzungen, die ihnen mit Speeren zugefügt worden waren. Dies machte einen Großeinsatz des Tierarzt-Teams des Sheldrick Wildlife Trust (SWT) und des Kenya Wildlife Service (KWS) nötig, damit alle behandelt werden konnten. Und dann kam die Dürre hinzu. Die EBs verloren mehrere Kälber, darunter das jüngste von Enid und gleich zwei Kälber ihrer Tochter Elise. Das ATE-Team machte sich große Sorgen, wie Enid mit all diesen traumatischen Erfahrungen fertig werden würde. Doch sie hat es tatsächlich geschafft. Dabei wählte sie eine neue Strategie, die man bisher nicht von ihr kannte. Sie trennte sich mit Elise und einigen anderen eng befreundeten Kühen und ihren Kälbern vom Großteil der EB-Familie und zog sich in einen eher abgelegenen Teil des Parks zurück, wo sie sich monatelang in einem relativ kleinen Gebiet aufhielt. Hier gab es einen kleinen Wald, einen Sumpf, der genügend Wasser und etwas Nahrung bot, sowie viel Ruhe. Und hier konnte sich Enid schließlich wieder erholen und ihre Stärke zurückgewinnen. Wir sind mit dem ATE-Team unglaublich erleichtert über diese positive Entwicklung!

Der Schutz der Elefanten kann nur in Kooperation mit den Menschen gelingen, die im Amboseli-Gebiet leben

Ende März war Enid kräftig genug,

DER SUMPF IST WÄHREND TROCKENZEITEN EINE LEBENSADER

UNSERE REA, RISAS TOCHTER

um mit ihrer Familie auf eine längere Wanderung zu gehen. Dabei verließen sie den Park und kehrten erst Ende Juni wieder zurück! Und dieses Mal alle wohlbehalten!

Die AAs und die EBs sind nur zwei Beispiele für die vielen Elefantenfamilien Amboselis, die mit der Dürre kämpfen mussten und durch sie auf unterschiedliche Weise Leid erfuhren. Leider sind die zunehmend häufigeren Dürre-Perioden aber nicht das einzige Problem, mit dem die Elefanten Amboselis konfrontiert werden. Der Verlust von Lebensraum, verursacht durch eine wachsende menschliche Bevölkerung, sowie auch Änderungen in der Landnutzung sind große Herausforderungen. Cynthia Moss und ihre Teams wissen, dass sie sich damit auseinandersetzen müssen, wenn sie sicherstellen wollen, dass die Elefanten weiter eine Zukunft in Amboseli haben. Beispielsweise entschlossen sich viele Massai-Gemeinden, ihr bisheriges Gemeinschaftsland in private Parzellen aufzuteilen. Das ATE-Team nimmt an den hier geführten Beratungen zwischen Regierungsvertretern, dem KWS, verschiedenen anderen Organisationen und den lokalen Gemeinden teil und stellt dabei auch seine Daten über die Wanderungen der Elefanten zur Verfügung. Nur so gibt es eine Chance, dass Beschlüsse gefasst werden, welche die Bedürfnisse der Elefanten und der anderen Wildtiere berücksichtigen.

Eine besondere Freude war es für uns, als nach längerer Pause endlich auch Rea wieder gesehen wurde

Auch der Kontakt zur lokalen Bevölkerung spielt eine große Rolle. Die ATE-Forscher nehmen die Sorgen der Menschen ernst, versuchen, Hilfe zu leisten und Wege zu finden, welche sowohl die Bedürfnisse der Menschen wie die der Elefanten berücksichtigen. Denn eines ist völlig klar: Der Schutz der Elefanten kann nur in Kooperation mit den Menschen, die im Amboseli-Gebiet leben, gelingen. So hat das ATE-Team während der Dürre Projekte unterstützt, welche Schulkinder mit Mahlzeiten versorgten. Dadurch wurden ihre Eltern entlastet, und die Kinder konnten weiterhin die Schule besuchen. Auch an Projekten zur tiermedizinischen Behandlung von Rindern, Schafen und Ziegen der Massai oder an der Verbreitung besonders dürreresistenter Gras-Arten beteiligt sich der ATE, der Amboseli Trust for Elephants.

Besonders wichtig ist es aber zu verstehen, welche Wege die Elefanten außerhalb des Parks zurücklegen und welche Gebiete für sie die wichtigsten Weidegründe sind, denn diese müssen für sie unbedingt offengehalten werden. Um die hierfür benötigten Informationen zu erhalten, war es notwendig, mehrere

Die Zukunft für die Elefanten des Amboseli-Ökosystems hält viele Herausforderungen bereit

ANNAN FOLGT IHRER FAMILIE

Elefanten mit Sender-Halsbändern zu versehen. Die dadurch erhaltenen Daten werden von ATE ausgewertet und dienen als wichtige Belege bei den Landnutzungsverhandlungen.

2019 wurden daher fünf junge Elefantenbullen ausgewählt, die Sender-Halsbänder erhielten. Damals wusste niemand so genau, wo sie sich während ihrer Wanderungen außerhalb des Parks aufhielten und welchen Wegen sie tatsächlich folgten. Doch inzwischen liegt bereits eine große Menge an Daten vor, und diese enthalten so manche Überraschung. Dass Elefanten aus Amboseli nach Süden bis zum Kilimanjaro auf tansanischer Seite wanderten und nach Osten bis in die Chyulu-Hills und den Tsavo West Nationalpark, war immerhin schon vor dem Projektstart ziemlich gesichert. Auch das nördlich gelegene Eselengei-Gebiet kannte man als Aufenthaltsort mehrerer Familien und Bullen, ebenso einige Gebiete in der westlichen Nachbarschaft des Parks. Doch manche Bullen setzten die Forscher-Teams wirklich in Erstaunen – und unter ihnen ragte einer deutlich hervor: Esposito!

Dieser Sohn von Eclipse aus der EA-Familie legte die mit Abstand weiteste Strecke zurück. Zunächst wanderte er nach Süden über die tansanische Grenze bis zum Kilimanjaro, dann weiter zum Lake Natron, woraufhin er sich mehr westlich und nordwestlich wandte und durch die Serengeti nach Norden bis in die Masai Mara im südwestlichen Kenia weiterzog. Dort verlor er sein Sender-Halsband! Obwohl befreundete NGOs aus der Mara überall nach ihm suchten, blieb Esposito zunächst verschwunden. Erst Ende Juni tauchte er plötzlich wieder im Amboseli-Park auf – inmitten der von Enid geführten Familiengruppe der EBs! Er war gesund und kräftig! Und so wurde nach kurzer Rücksprache mit dem Kenya Wildlife Service vereinbart, dass Esposito ein neues Sender-Halsband erhalten sollte. Immer in der Hoffnung, durch ihn noch weitere wichtige Wanderwege der Elefanten kennenzulernen. Und die durch dieses Projekt gewonnen Daten sind heute wichtiger denn je.

Glücklicherweise sind auch die meisten Massai weiterhin der Überzeugung, dass die Wildtiere geschützt werden müssen – selbst wenn die harten Monate der Dürre das Überleben sehr erschwert hatten und dadurch die Toleranz viele Menschen gegenüber Wildtieren deutlich abnahm. Doch ATE und seine Partner setzten sich mit großem Engagement dafür ein, dass die Bevölkerung den Elefanten und anderen Tieren rund um Amboseli weiterhin tolerant und rücksichtsvoll begegnet.

ESPOSITO LEGTE DIE WEITESTE STRECKE ZURÜCK

Eine besondere Freude war es für uns, als nach längerer Pause endlich auch Rea wieder gesehen wurde. Die Tochter Risas aus der RA-Familie wurde von Cynthia Moss nach unserem Verein bzw. der Kurzform unseres Vereinsnamens benannt. Leider sind die RAs oft außerhalb des Parks unterwegs, und daher erhalten wir oft längere Zeit keine Neuigkeiten von Rea. Doch im Juni war es endlich wieder so weit! Rea kam mit ihrer Familie in den Park zurück und sah hervorragend aus! Sie ist jetzt zwölf Jahre alt, und wir fragen uns natürlich, wann es soweit ist und sie ihr erstes eigenes Baby bekommen wird. Durch die guten Bedingungen, die jetzt herrschen, kommen viele Elefantenkühe in den Östrus. Vielleicht auch Rea? Wir sind jedenfalls gespannt, was wir von „unserem“ Elefantenmädchen noch berichten dürfen, doch jetzt freuen wir uns erst einmal sehr darüber, dass sie die schreckliche Dürre gut überstanden hat und wohlbehalten zurückgekehrt ist.

Die Zukunft für die Elefanten des Amboseli-Ökosystems hält viele Herausforderungen bereit. Doch andererseits gibt es gerade hier auch so viele hochengagierte Menschen und Organisationen, dass berechtigte Hoffnung besteht, Lösungen für all diese Probleme zu finden und dadurch auch in Zukunft ein friedliches Zusammenleben von Elefanten und Menschen zu ermöglichen. Das Team des ATE wird jedenfalls weiterhin mit vollem Einsatz für dieses Ziel kämpfen.

Für Ihre Unterstützung und jahrelange Treue sagen wir herzlichen Dank – auch im Namen der Elefanten in Amboseli und des gesamten ATE-Teams.

AMBOSELI TRUST FOR ELEPHANTS

Alle Bilder mit freundlicher Genehmigung des Amboseli Trust for Elephants; Ausnahme das Bild mit Enid, welches von Christian Haberl zur Verfügung gestellt wurde.

SO KÖNNEN SIE HELFEN!

Rettet die Elefanten Afrikas e.V.
Stichwort „ATE“
HypoVereinsbank
IBAN: DE30 2003 0000 0621 9182 83
BIC: HYVEDEMM300

Ansprechpartner für den Amboseli Trust for Elephants (ATE): Christian Haberl, ate@reaev.org

SAMBESI-TAL:

GESUNDES SCHUTZGEBIET FÜR BESSERE KOEXISTENZ VON MENSCH UND TIER

Von Amy Landman, Conservation Project Director der Zambezi Society

Wir können gar nicht glauben, wie schnell dieses Jahr vergangen ist! Unsere Projekte wachsen weiterhin in einem Tempo, das uns unglaublich beschäftigt, und wir sind unendlich dankbar für die finanzielle Unterstützung von „Rettet die Elefanten Afrikas“, die es uns ermöglicht, Wildtiere und Wildnis im Sambesi-Tal zu schützen.

Auf einem dieser Fotos können Sie sehen, wie entspannt die Elefanten in der Gegenwart von Menschen sind. Noch vor wenigen Jahren hielten sich die Elefanten von Chitake Spring (einem abgelegenen Gebiet der Mana Pools) lieber von Menschen fern und bewegten sich nur nachts – ein Zeichen von Belästigung und Wilderei. Das ruhige Selbstvertrauen, das die Elefanten heute in Chitake Spring an den Tag legen, spiegelt den verbesserten Schutz wider, der mit Hilfe von Organisationen wie Rettet die Elefanten Afrikas aus Deutschland möglich geworden ist.

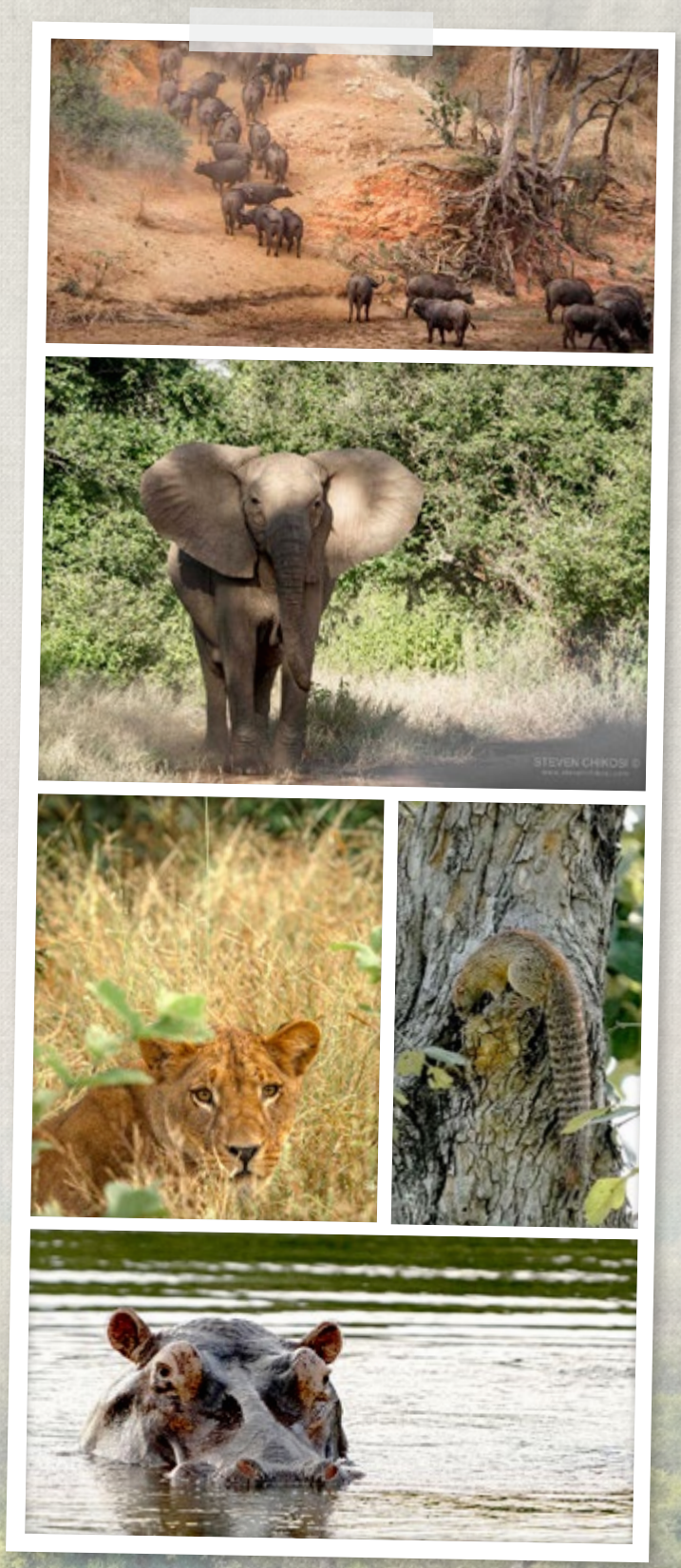
In den letzten drei Monaten haben wir die Zimbabwe Parks and Wildlife Management Authority (Zimparks) mit 26 erweiterten Anti-Wilderei-Patrouillen und 121 Anti-Wilderei-Tagespatrouillen im Mana Pools National Park und in der Charara Safari Area unterstützt, um das Management und die Strafverfolgung in den beiden Schutzgebieten zu stärken. Bei diesen Patrouillen wurden insgesamt 578 Ranger-Nächte im Einsatz verbracht, mehr als 9000 km patrouilliert, 156 Drahtschlingen entfernt und vier Speere beschlagnahmt. Der Mana-Pools-Nationalpark zeichnet sich weiterhin durch eine reiche Tierwelt und ein geringes Maß an illegalen Aktivitäten aus. Die Elefanten sind nach dem Ende der Regenzeit in das Überschwemmungsgebiet der Mana Pools zurückgekehrt, und der Park ist nach wie vor ein für die Tierwelt gesundes Schutzgebiet, nach dem andere Schutzgebiete streben.

Unser Projekt zur Koexistenz von Mensch und Tier hat sich in den letzten drei Monaten exponentiell entwickelt. Im Mai erhielten wir die Genehmigung, unser Projekt auf die Stadt Kariba auszuweiten. Kariba ist eine touristische Stadt, die am Ufer des Karibasees und zwischen dem Hurungwe-Safari-Gebiet und dem Charara-Safari-Gebiet liegt. Dies führt häufig zu Konflikten zwischen Mensch und Wildtieren in Form von Zerstörung von Eigentum, Verlust von Gemüsegärten und aggressivem Verhalten gegenüber Wildtieren.

Das Selbstvertrauen, das die Elefanten heute an den Tag legen, spiegelt den verbesserten Schutz wider

Durch Workshops in den Gemeinden und Präsentationen von Schutzmethoden wollen wir die Aufklärung erstens über Wildtiere im Allgemeinen, zweitens ein sicheres Leben mit Wildtieren und drittens ein sicheres Verhalten in der Nähe von Wildtieren verbessern. So wollen wir eine Gemeinschaft aufbauen, die den Schutz der Wildtiere in Zimbabwe schätzt und fördert. Im Rahmen dieser Erweiterung haben wir auch ein Virtual-Reality-Projekt ins Leben gerufen, bei dem Virtual-Reality-Videos und -Geräte eingesetzt werden, um die Schulkinder der Gemeinde auf fesselnde und einprägsame Weise in Diskussionen über Wildtiere einzubeziehen.

Wir liefern weiterhin monatlich Rationen an das gesamte Mittlere Sambesi-Tal und unterstützen damit die Ranger-Einsätze und die Verpflegung der Familien. Wir unterstützen ebenso die Mana Pools Ranger Clinic mit Material und Ausrüstung. In den letzten drei Monaten haben wir auch die Ranger-Kinderschule im Marongora-Hauptquartier renoviert, indem wir die sanitären Anlagen erneuert, kaputte Fenster und Dachbalken repariert und die Klassenräume, das Büro und die Toiletten innen gestrichen haben.



Alle Bilder mit freundlicher Genehmigung der Zambezi Society.

SO KÖNNEN SIE HELFEN!

Rettet die Elefanten Afrikas e.V.
Stichwort „ZAMSOC“
HypoVereinsbank
IBAN: DE30 2003 0000 0621 9182 83
BIC: HYVEDEMM300

Ansprechpartner für die Zambezi Society (ZAMSOC):
Thomas Töpfer, zamsoc@reaev.org

STEVEN CHIKOSI ©
www.stevenchikosi.com

ERFOLG IN 2022:

MEHR WILDTIERE UND NACHWUCHS BEI DEN ELEFANTEN

Von Lynn Clifford, Direktorin der Wildlife Action Group (WAG)

DER KONFLIKT ZWISCHEN MENSCHEN UND WILDTIEREN

Wenn Menschen und Wildtiere unerwartet aufeinander treffen, führt das oft zu Zerstörung oder Tod. Im Jahr 2022 haben wir 40 dieser Konflikte aufgezeichnet, allein 27 davon mit Elefanten – von denen 21 auf einen einzelnen Bullen zurückzuführen waren, den cleveren Chakuza, der öfters durch den Elektrozaun bricht. Das letzte Mal, dass ein Mensch in Thuma durch einen Elefanten getötet wurde, ist sieben Jahre her, und 2022 starben nun gleich zwei Menschen auf tragische Art und Weise. Eine Frau kam ums Leben, nachdem sie unerlaubt drei Kilometer tief in den Wald gelaufen war. Der zweite Fall ereignete sich nur wenige Meter außerhalb des Waldreservats, das Opfer stand nichtsahnend in seinem Garten. Dieser Fall sorgte für große Wut im Dorf, und es hat uns viele Monate gekostet, das Vertrauen wieder herzustellen. Seit 2012 bauen wir schon unseren solarbetriebenen Elektrozaun, aber der ist teuer und kann nur Stück für Stück fertiggestellt werden. Außerdem ist der Erfolg gleichermaßen abhängig vom Willen der Dorfgemeinschaften. In den meisten Fällen wollen die Dorfgemeinschaften den Elektrozaun, da er ihre Felder, aber auch ihre Leben vor Wildtieren schützt. Der Elektrozaun hat auf jeden Fall zur Abnahme des Mensch-Wildtier-Konfliktes im Thuma-Waldreservat beigetragen.

In den Jahren 2021 und 2022 gab es dagegen einen Anstieg des Mensch-Wildtier-Konfliktes auf der westlichen Seite des Dedza-Salima-Waldreservats. Die Dorfgemeinschaften verlangten nach einer Erweiterung des Zaunes, um ihre Ernte, aber auch ihre Leben zu schützen. Diese Gegend hat eine hohe Bevölkerungsdichte, und das Risiko dort kann als sehr hoch bemessen werden. Lebensmittelsicherheit ist natürlich eine Priorität, und daher sicherten wir die Finanzierung für weitere 26 Kilometer Elektrozaun auf dieser Seite der Reservate – Dank an den WWF Belgien! Im Dezember 2022 war die Erweiterung fertiggestellt, und die Dorfgemeinschaften sind sehr dankbar. Für die Bauarbeiten haben wir 14 Mitglieder aus den Dorfgemeinschaften eingestellt und für die Wartung des Zauns ausgebildet. Seither gab es keinen Bericht mehr über einen Elefanten in Feldern, nicht einmal Chakuza!

Über den Elektrozaun hinaus arbeiten wir auch mit dem **Projekt „Elefanten und Bienen“** zusammen, eine Initiative des „Save the Elephants“-Mensch-Wildtier-Koexistenz-Programmes in Kenia. Dank Spenden aus dem Elefanten-Krisenfond begannen wir 2021 damit, Bienenstöcke an der Waldgrenze aufzuhängen. Wir haben Imkerei-Trainings organisiert, und der Bienenzaun ist sehr erfolgreich. Nicht nur hält er Elefanten fern, die Einnahmen durch den Verkauf des geernteten Honigs sind ein Extra-Bonus.

WILDLIFE ACTION GROUP

ÖKOTOURISMUS IN THUMA: DIE NEUE KAPHULIKA-LODGE

Fotos: REA e. V.

Dank der Finanzierung durch die Gesellschafter der Firma Schaefer Kalk konnte die WAG eine tolle kleine Lodge aus natürlichen Materialien bauen. Sie liegt auf einem Hügel mitten im Busch und wurde Kaphulika-Haus genannt, nach den ortsansässigen Warzenschweinen, die auch gerne mal zu Besuch in den Garten kommen. Das Innendesigns des Hauses ist schlicht, aber geschmackvoll – eine Mischung aus Alt und Neu. Es gibt zwei Schlafzimmer mit Badezimmern, ein großes Wohn- und Esszimmer und sogar einen Swimmingpool!

Kaphulika ist 100 % ökologisch, Strom und warmes Wasser kommen aus Solarstrom, und die Baustoffe stammen von einheimischen Anbietern. Einige der Möbelstücke wurden von malawischen Künstlern gestaltet. Kaphulika ist eine kleine Oase, ruhig und komfortabel und einem tollen Sternenhimmel fernab der städtischen Lichtverschmutzung. Sie werden zum Gesang der Nachtschwalben, bei gelegentlichem Elefantentrompeten oder Hyänenrufen wunderbar schlafen. Die Einnahmen fließen direkt in die Projekte der WAG.

Für Buchungen (auf Englisch) nutzen Sie bitte:
WhatsApp (+265 (0)987-674363) oder
E-Mail: kaphulika.wag@gmail.com

ZAHLEN FÜR 2022:

Die Wildlife Action Group (WAG) erhebt kontinuierlich Daten, damit analysiert werden kann, wo Fortschritte gemacht werden und wo noch mehr getan muss.

- 2961 Streifgänge
- >30,000 Kilometer Streifgänge zu Fuß
- 62 Verhaftete, davon 56,5 % gerichtlich verurteilt
- 188 Draht-Schlingfallen entfernt (40 weniger als 2021)
- 0 Elefanten gewildert
- 56 mal Holzkohle-Wilderei (weniger als 2021)
- 719 mal illegale Abholzung (200 weniger als 2021)
- 138 Wilderei-Werkzeuge beschlagnahmt (309 weniger als 2021)
- 1220 mal illegal Feuerholz gesammelt (400 weniger als 2021)

- 127 Vollzeitbeschäftigte
- > 2000 Gelegenheitsarbeiter (Aufforstung, Zaunbau und Straßenwartungsarbeiten)
- 5 Mio. Malawi-Kwacha (ca. 4.500 EUR) durch legalen Verkauf natürlicher Ressourcen
- 60.000 Bäume gepflanzt
- 70.000 Quadratkilometer Wald rehabilitiert (Westseite Thuma)
- 256 Bienenstöcke installiert
- 47 bewässerte Gärten errichtet
- 11 Geflügelprojekte durchgeführt
- 7 Chilli-Pfeffer-Gärten und 2 Moringa-Gärten geführt (Ben-Nuss)
- >1500 direkte Begünstigte

- 40 gemeldete Zwischenfälle durch Mensch-Wildtier-Konflikt,
- davon 27 mit Elefanten
- 27 Felder durch Elefanten zerstört
- 2 Menschen durch Elefanten getötet
- 26 km Erweiterung des solarbetriebenen Elektrozauns (auf 131 km)

ARTENSCHUTZ UND ANSIEDELUNG NEUER TIERARTEN

Der Schutz des Lebensraums dient natürlich hauptsächlich dem Artenschutz. Streifgänge, Aufforstung, Brandschutz, Strafverfolgung, Bildung und Sensibilisierung sind einige wichtige Pfeiler dieser Arbeit. Im Jahr 2022 konnten wir einen rapiden Anstieg an Wildtieren verzeichnen, alle Elefantenherden haben Nachwuchs, und dieses Jahr gab es kein Tier, das in einer Drahtschlinge starb. Es war das fünfte Jahr in Folge, in dem kein Elefant gewildert wurde.

Die staatliche Wildbehörde hat dieses Jahr die Wiedereinführung von fünf Tierarten in Thuma genehmigt: Elenantilopen, Zebras, Wasserböcke, Säbelantilopen und Impalas. Das Ziel ist es, die Artenvielfalt zu erhöhen und Tierarten wieder dort anzusiedeln, wo sie früher heimisch waren. Mit unseren Partnern von African Parks in Liwonde wurden zunächst drei der fünf Tierarten in Liwonde eingefangen und in Thuma freigelassen: 16 Wasserböcke, 17 Impalas und 12 Säbelantilopen. Im Dezember hatten sie sogar schon Nachwuchs! Zebras und Elenantilopen sollen 2023 hinzukommen, und demnächst vielleicht sogar dann Leoparden!

Im November 2022 führten wir die 5. Tierzählung durch. Die Ergebnisse zeigten einen Anstieg über 24 %, ein toller Erfolg!

WILDLIFE RANGER CHALLENGE SEPTEMBER 2022

Zum dritten Mal fand im September 2022 die Wildlife Ranger Challenge statt. Es nahmen 125 afrikanische Organisationen mit Rangern und über 1000 Unterstützer aus 82 Ländern teil und sammelten über 2,5 Mio Euro an Spenden. Diese wurden durch den Scheinberg Relief Fund noch einmal verdoppelt. Durch diese großartige Aktion wird seit der COVID-Pandemie jedes Jahr auf die Arbeit der Ranger in afrikanischen Naturschutzprojekten aufmerksam gemacht. 2022 unterstützten die Einnahmen über 8000 Ranger in 24 afrikanischen Ländern, wo sie gefährdete Tierarten schützen wie Elefanten, Schuppentiere, Nashörner und Löwen in mehr als 300.000 Quadratkilometern Ökosystem. Die WAG-Ranger stellten zum dritten Mal ein Team und repräsentierten Malawi, das „warme Herz Afrikas“. Es geht weniger ums Gewinnen als um Solidarität zwischen den Wildhütern. Zum Abschluß der Challenge am 17. September rannten alle Ranger 21 Kilometer mit 22 Kilogramm Ausrüstung auf dem Rücken. Das Team der WAG schaffte es auf Platz 20, und die eingenommenen Spenden helfen dabei, die Ranger zu zahlen, Unterkünfte instandzuhalten, Ausrüstung und Lebensmittelrationen zu finanzieren.

STRAFVERFOLGUNG

Die Armut in Malawi, verbunden mit einer stetig wachsenden Bevölkerung, erhöht den Druck auf die natürlichen Ressourcen, inklusive Wald und Wildtiere. Konflikte zwischen Menschen und Wildtieren nehmen zu, ebenso die Jagd auf Wildtiere und Elfenbein. Die Hauptaufgabe unserer Wildhüter sind die täglichen Streifgänge zu Fuß in beiden Waldreservaten. Die WAG-Ranger treffen auf jegliche Art von Wilderei: Fallgruben für Wildtiere, gefällte Bäume, Holzkohleöfen, Jagd mit Hunden oder Pfeil und Bogen, Wilderer, die Wasser vergiften. Die meiste Wilderei dient nicht der Nahrungssicherung, sondern kommerziellen Zwecken. Da wir nachverfolgen, wie über die Fälle durch das Gericht entschieden wird, wissen wir, dass es in über der Hälfte zur Verurteilung kam, mehr im Bezirk Dedza als im Bezirk Lilongwe. WAG unterstützt seine Wildhüter u.a. durch regelmäßige Trainings, durch eine gute Ausrüstung und Verpflegung auf langen Streifgängen.

Zum sechsten Mal haben wir 2022 unser jährliches Stakeholder Meeting abgehalten. Es ist wichtig, mit den Partnern immer im Dialog zu bleiben und für gegenseitiges Verständnis zu sorgen. Man kann nicht alles über Telefon und Internet besprechen! Die Staatliche Wildbehörde präsentierte Trends aus den Schutzgebieten, während WAG die Daten für das Thuma- und das Dedza-Salima-Waldreservat vorstellte. Mit großem Stolz nahmen wir zur Kenntnis, dass die Staatsanwaltschaft im Bezirk Salima die besten Ergebnisse von allen Bezirken in Zentralmalawi erzielt. Wir beendeten den Tag mit einer schönen Teambuilding-Aktivität: Die Teilnehmer mussten Drahtschlingen finden, die unsere Wildhüter vorher ausgelegt hatten. Diese Übung öffnete den Teilnehmern die Augen, wie hart der Job unserer Wildhüter ist.

WILDLIFE ACTION GROUP

Rettet die Elefanten Afrikas e.V.
Stichwort „WAG“
HypoVereinsbank
IBAN: DE30 2003 0000 0621 9182 83
BIC: HYVEDEMM300

Ansprechpartnerin für die WAG Malawi:
Kristina Rösel, wag@reaev.org

Alle Bilder mit freundlicher Genehmigung der Wildlife Action Group.

WIR STELLEN VOR: EINIGE DER WAG-RANGER

mit Texten und Fotos von Kristina Rösel

Matthews Banda ist 36 Jahre alt und stammt aus Mvera, gleich hinter der südwestlichen Grenze des Thuma Waldreservates. Er kam 2008 zur Wildlife Action Group (WAG), zuerst als Vorarbeiter, aber sein Potenzial wurde schnell erkannt und er dann zum Ranger ausgebildet. Matthews hat eine Frau und zwei Kinder (drei und acht Jahre alt). Seit er zur Schule ging, wollte er immer Soldat werden – jetzt ist er stolz, ein Soldat für den Naturschutz zu sein. Seine Familie ist froh, dass er einen festen Beruf hat, so können sie Lebensmittel und Dünger kaufen und die Schulgebühren bezahlen. Mit seinem Einkommen unterstützt er auch zwei seiner jüngeren Brüder, für die er die Schulgebühren in der Oberschule und in der Berufsschule bezahlt. Für uns kaum vorstellbar: Um ihre Kinder in öffentliche Schulen zu schicken, müssen Malawier Gebühren zahlen!

Matthews liebt es, im Busch zu sein und Wilderer zu verhaften: „Ich könnte sieben Tage die Woche im Busch schlafen“, sagt er stolz. Als er vor 15 Jahren das erste Mal auf die Westseite des Thuma Waldreservates kam, war fast der ganze Wald verschwunden – Holzkohle-Wilderer hatten ihn abgeholzt, und Wildtiere waren getötet worden. Seine Heimat liegt direkt an der Grenze zum Wald, und als er den Job bekommen hatte, waren seine Nachbarn überhaupt nicht glücklich! Aber Matthews ist es seitdem gelungen, eine gute Beziehung zwischen seinem Dorf, den benachbarten Dörfern und der WAG aufzubauen.

Eine seiner einprägsamsten Erinnerungen an seine Arbeit ist eine Begegnung mit Wilderern im Jahr 2013. Er war mit vier weiteren, damals noch unbewaffneten WAG-Wildhütern auf Streife, und sie trafen auf fünf bewaffnete Wilderer am Linthipe-Fluß. Sie flüchteten in den Busch und konnten sich vor den Wilderern verstecken. Von da aus riefen sie bewaffnete Verstärkung und verbrachten die Nacht im Busch – natürlich taten sie kein Auge zu, sondern beobachteten jede Bewegung der Wilderer, die unaufhörlich nach ihnen suchten. Irgendwann im Morgengrauen hatten sie aufgegeben und verschwanden. Außer Fußspuren war nichts mehr von ihnen zu sehen. Matthews möchte jetzt lieber Ranger als Wildhüter genannt werden, denn „Ranger sind bewaffnet und jederzeit bereit, in ihrem Beruf zu sterben“.
Matthews nahm dieses Jahr bereits zum vierten Mal für WAG an der Wildlife Ranger Challenge teil: https://wildlife.rangerchallenge.org/campaigns/wildlife-action-group-malawi-2023

William Elisais ist 26 Jahre alt und wuchs in der Gegend um Salima auf. Er ist inzwischen verheiratet und Vater eines einjährigen Sohns (aber er will drei!). Er kam im Oktober 2020 zur Wildlife Action Group (WAG), weil er im Naturschutz arbeiten wollte. Für ihn bedeuten Bäume Regen, und er hat mit eigenen Augen gesehen, wie Bäche, die im Thuma Waldreservat entspringen, außerhalb des Waldes versiegen. Eine seiner einprägsamsten Erinnerungen an seine Arbeit bei der WAG bisher war das berüchtigte „Struggleball“, eine Art American Football, das während des Rekrutentrainings als Mannschaftswettkampf durchgeführt wird. Es hat ihn einen Zahn und eine Rippenprellung gekostet. Aber das hat seine Einstellung zum Job nicht geändert – im Gegenteil: Er liebt es einfach, Wilderer zu verhaften!

Wyclif Nedison ist 29 und wohnt in Chagunda, auf der Seite des REA-Namwili-Camps im Osten des Dedza-Salima Waldreservates. Er ist verheiratet, und das gleich zweimal! Seine Frauen kennen sich aber, und er ist Vater von drei Jungs und einem Mädchen. Er kam 2012 als Vorarbeiter zur Wildlife Action

Group (WAG), wurde später zum Wildhüter und schließlich zum bewaffneten Ranger ausgebildet. Seine einprägsamste Erinnerung ist erst ein paar Jahre alt: Nach einer beschwerlichen Patrouille ist er kurz vor dem Basislager zusammengeklappt. Zum Glück hat das britische Militär in dieser Zeit gerade eine Truppenübung mit den WAG-Rangern in Thuma absolviert (so schroff ist das Gelände!). Sie konnten sofort Erste Hilfe leisten und brachten Wyclif schnell ins Krankenhaus nach Lilongwe, wo seine akute Dehydratisierung mit ein paar Stunden Infusion behandelt wurde.

Seklarani Inglam ist 31 Jahre alt und stammt aus Chitekwele, einem Dorf an der westlichen Grenze des Thuma Waldreservates. Er ist verheiratet und Vater von drei Kindern. 2012 war er zur Wildlife Action Group gekommen, ursprünglich als Wärter des Elektrozauns an der Ostgrenze. Ein wichtiger Job, denn der Zaun sollte ja dafür sorgen, dass die Elefanten im Wald blieben und nicht bis auf die Felder der Bauern kamen. Der berühmt-berüchtigte Elefantenbulle Chakuza schafft es zwar immer noch, dann und wann den Zaun zu durchbrechen, um Mangos und Kürbisse zu naschen ... Aber zum Glück wissen die Dorfgemeinschaften inzwischen, wo sie anrufen müssen, um den spitzbübischen Bullen wieder zurück in den Wald zu bringen. Am meisten liebt Seklarani an seinem Beruf, dass er so nah an die Wildtiere herankommt. Als kleiner Junge hatte er immer Geschichten über die Wildtiere im benachbarten Wald gehört, aber nie wirklich eines davon gesehen – außer ab und zu einen Elefanten im Feld der Bauern seines Dorfes.

Am meisten liebt Seklarani an seinem Beruf, dass er so nah an die Wildtiere herankommt

Sein einprägsamstes Erlebnis bei der Arbeit war die Verhaftung eines Holzkohle-Wilderers, der ihn mit seinem Panga (einer Machete) in die Hand hackte. Zum Glück waren seine Kollegen schnell zur Stelle und konnten Schlimmeres verhindern. Er hat Gott sei Dank auch keine chronischen Schäden davon getragen. Wenn Seklarani frei hat, läuft er acht Stunden zu Fuß vom Basislager bis nach Hause – und natürlich auch wieder zurück zur Arbeit, was für eine Pendelstrecke!

Seklarani nimmt dieses Jahr bereits zum vierten Mal für WAG an der Wildlife Ranger Challenge teil: https://wildlife.rangerchallenge.org/campaigns/wildlife-action-group-malawi-2023

Diverson Konde ist 39 Jahre alt und der Camp-Guard des Mt. Thuma Satellitencamps. Das heißt, er hält alles in Schuss, trägt täglich frisches Wasser vom Bach zum Camp und kocht für die Ranger, wenn sie nach der Patrouille zurückkehren. Er kam 2019 zur Wildlife Action Group (WAG), ist verheiratet und Vater von zwei Jungs und zwei Mädchen. Wie Seklarani stammt auch er von der Westseite des Thuma Waldreservates, und da sein Arbeitsort das Mt. Thuma Satellitencamp ist, ist er dorthin „nur“ vier Stunden zu Fuß unterwegs. Eine Stunde davon muss er durch das Waldreservat laufen und auf die Elefanten achten. Aber vor den Elefanten hat er keine Angst, es sind eher die Büffel, die ihm Herzrasen verursachen. Eines Tages war er mit 20 Litern Wasser auf dem Kopf auf dem Weg (bergauf!) ins Satellitencamp und rannte fast in einen Büffel, der im hohen Gras stand! Aber er kam glücklicherweise ungeschoren davon.

Diverson Konde: Vor den Elefanten hat er keine Angst, es sind eher die Büffel, die ihm Herzrasen verursachen

Bright Chisamba ist 29 Jahre alt, verheiratet und hat einen vierjährigen Sohn. Er kam im September 2020 zur Wildlife Action Group, mitten in der Pandemie. Sein Heimatdorf ist Chagunda, an der Ostgrenze des Dedza-Salima Waldreservates, unweit des REA-Namwili-Camp. Das Wichtigste am Naturschutz ist für ihn, dass der Wald für den Menschen Sauerstoff produziert, denn Sauerstoff – wie Wasser – bedeutet Leben. Sein bisher einprägsamster Moment war, als er von zwei Elefanten gejagt wurde. Zum Glück blieb er unverletzt, und Elefanten sind immer noch seine absoluten Lieblingstiere.

Er liebt es, im Busch zu sein, und obwohl ihm seine Familie oft fehlt, ist er stolz, dass er für sie sorgen kann

Macford Banda ist 28 Jahre alt, verheiratet und Vater eines Dreijährigen. Er stammt von der Westseite der beiden Reservate und kam 2018 zur Wildlife Action Group (WAG), weil er gerne im Natur- und Umweltschutz arbeiten wollte. Er liebt es, im Busch zu sein, und obwohl ihm seine Familie oft fehlt, ist er stolz, dass er für sie sorgen kann. Mit einem Teil seines Gehaltes kauft er Dünger, und den Rest spart er für ein Haus aus Ziegeln mit einem Dach aus Wellblech. Er und seine Kollegen schätzen es sehr, dass sie außer ihrem Monatsgehalt von der WAG noch gut ausgerüstet werden. Pro Monat gibt es für jeden 20 Kilo Maismehl (für ihr Grundnahrungsmittel, das Nsima), 1 Liter Speiseöl, 25 Päckchen à 90g getrocknetes Soja, 1 Kilo Kidneybohnen sowie Seife, Salz, Zucker, Schwarztee, Schuhputzmittel und Zahnpasta.

WAG MALAWI GEWINNT AFRICAN CONSERVATION AWARDS 2023 ALS „BESTES NATURSCHUTZ-TEAM“

Die Ranger der Wildlife Action Group Malawi gewannen den diesjährigen African Conservation Award in der Kategorie „Bestes Naturschutz-Team“. Wir gratulieren Lynn Clifford und den WAG-Rangern von ganzem Herzen für diesen großartigen Verdienst um den Wald- und Artenschutz in Malawi.

Gemeinsam mit dem Verband der Wildhüter Afrikas haben Dr. Larry Hansen und Miss Xiaoyang Yu 2011 den Rhino Conservation Award ins Leben gerufen, um auf die Arbeit aller aufmerksam zu machen, die sich für den Schutz der Nashörner engagieren. 2022 wurde der Preis in den African Conservation Award umbenannt, um auch Wildhüter und Ranger einzubeziehen, die andere Tierarten und Lebensräume schützen. Der Preis ehrt das außergewöhnliche Engagement im Natur- und Artenschutz in Afrika und will auf die beeindruckende Arbeit aufmerksam zu machen.

Naturschützer in Afrika haben viele Herausforderungen: Politische Opposition, immer zu wenig Geld, physische Gefahren wie Wilderer und Wildtiere. Der Preis soll diese tapferen Frauen und Männer motivieren, für die künftigen Generationen weiterzumachen. Er wird finanziert durch China New Enterprise Investment (CNEI) und unterstützt durch die Behörde für Forstwirtschaft, Fischerei und Umwelt der Regierung Südafrikas. Schirmherr ist Prinz Albert II. von Monaco.

Alle Bilder, wenn nicht anders angegeben, mit freundlicher Genehmigung der Wildlife Action Group.

Unsere Projektpartner im Überblick

WILDLIFE ACTION GROUP (WAG)
www.wildlifeactiongroupmalawi.org
Ansprechpartnerin bei REAeV: Kristina Rösel – wag@reaev.org

SHELDRICK WILDLIFE TRUST (SWT)
www.sheldrickwildlifetrust.org
Ansprechpartnerin bei REAeV: Nicole Sartoris – patenschaft@reaev.org

AMBOSELI TRUST FOR ELEPHANTS (ATE)
www.elephanttrust.org
Ansprechpartner bei REAeV: Christian Haberl – ate@reaev.org

PEACE FOR CONSERVATION (PFC)
via: www.globalhand.org
Ansprechpartnerin bei REAeV: Daniela Köstner – tansania@reaev.org

ZIMBABWE ELEPHANT NURSERY (ZEN)
www.zimbabweelephantnursery.com
Ansprechpartnerin bei REAeV: Saskia Heyder – saskia@reaev.org

SAVE THE ELEPHANTS (STE)
www.savetheelephants.org
Ansprechpartner bei REAeV: Thomas Töpfer – info@reaev.org

ELEPHANTVOICES
www.elephantvoices.org
Ansprechpartner bei REAeV: Christian Haberl – ev@reaev.org

ELEPHANT NEIGHBORS CENTER (ENC)
elephantcenter.org
Ansprechpartnerin bei REAeV: Britta Petermann – enc@reaev.org

ZAMBEZI ELEPHANT FUND (ZEF)
www.zambezielephantfund.org
Ansprechpartner bei REAeV: Thomas Töpfer – zef@reaev.org

THE ZAMBEZI SOCIETY (ZAMSOC)
www.zamsoc.org
Ansprechpartner bei REAeV: Thomas Töpfer – zamsoc@reaev.org

BUSHLIFE SUPPORT UNIT (BSU)
https://bushlife-conservancy.org
Ansprechpartner bei REAeV: Thomas Töpfer – bushlife@reaev.org

SPENDENKONTO

Rettet die Elefanten Afrikas e.V.
Stichwort: bei projektbezogenen Spenden bitte Kürzel angeben.
HypoVereinsbank / IBAN: DE30 2003 0000 0621 9182 83 / BIC: HYVEDEMM300

www.reaev.de/shop

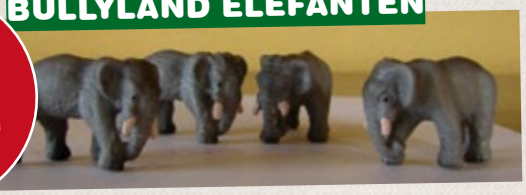
Fotos, DVDs, Bücher, Grußkarten, Kunsthandwerk, Briefpapier, Aufkleber, Anstecknadeln, Aquarelle und Poster, Baby-Kleidung, Tischdecken u. v. m.

UNSER FOTOSERVICE: Jedes Jahr fotografieren wir alle Waisen-Elefanten, die noch in der Obhut der Keeper leben. Diese Bilder können Sie **ONLINE** bestellen: www.reaev.de

BALD IST WEIHNACHTEN!
In unserem Shop finden Sie tolle Geschenkideen und tun zusätzlich etwas Gutes: Der Reinerlös von jedem verkauften Stück kommt zu 100% den Waisen-Elis zugute.

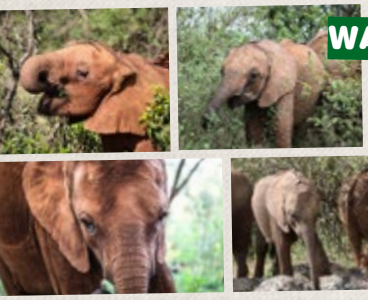
WAISENKALENDER 2024
LIMITIERTE AUFLAGE VON 150 STÜCK MIT MIT DEN SCHÖNSTEN AUFNAHMEN UNSERER WAISEN-ELEFANTEN IN DIN A2. (ca. 42 x 59,4 cm)
Der Kalender kann ab sofort telefonisch oder in unserem Online-Shop bestellt werden.

BULLYLAND ELEFANTEN
Stück € 5,00 zzgl. Versand



€ 12,90 zzgl. Versand

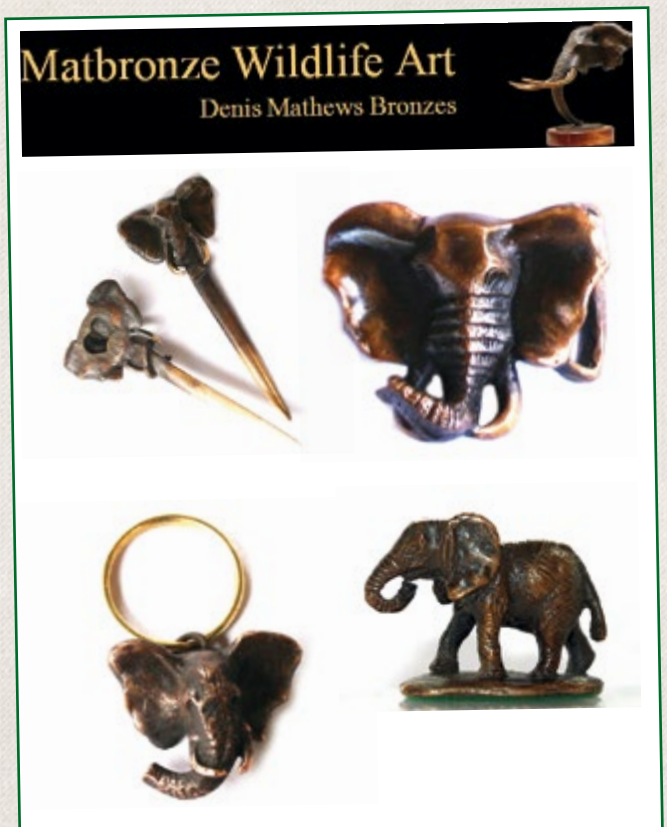
„MEIN PATENKIND HEISST JUMBO"-SAMMELTASSE: N°2 LEMEKI



WAISENFOTOS ONLINE ALS DOWNLOAD ERHÄLTLICH
5er-Set € 9,90

MINI-TASCHEN-SCHIRM ÖKOBRELLA

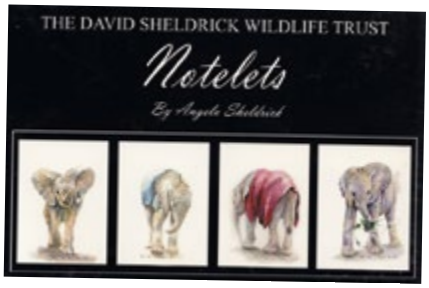
€ 34,90 zzgl. Versand

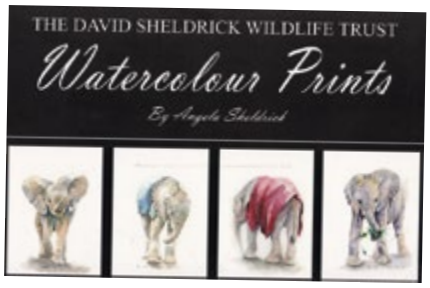


ELEFANTEN-SHOP
Postfach 65 21 53, 22372 Hamburg
Tel.: (040) 633 179 24
Email: shop@reaev.de
www.reaev.de/shop

Der Reinerlös dieser Verkäufe kommt unserer Vereinsarbeit zugute. Wir bedanken uns im Voraus sehr herzlich.

SHELDRICK WILDLIFE TRUST





JUBILÄUMS T-SHIRT „30 JAHRE REAeV“

€ 24,90
zzgl. Versand

SAND&STORM KENYA

HANDGEMACHTE TASCHEN, EXKLUSIV FÜR ALLE ELI-FREUNDINNEN

Sandstorm Kenya machte sich vor vielen Jahren einen Namen als Hersteller für Luxus-Safari-Zelte. Heute nutzt die Firma diese bewährte Tradition, um in der firmeneigenen Werkstatt im Stadtteil Karen, etwas außerhalb von Nairobi-City, wunderschöne Taschen zu fertigen.
Sandstorms Ziel ist es, jederzeit auf festen ethischen Prinzipien zu bestehen und als Unternehmen die Verantwortung gegenüber MitarbeiterInnen und heimischen Lieferanten sehr ernst zu nehmen.
Sandstorm verwendet Canvas und Leder von kenianischem Zuchtvieh, um die Taschen von Hand zu fertigen. Schnallen und Ösen werden aus recyceltem Messing selber gegossen.
Sandstorm stellt die hier angebotenen Taschen exklusiv mit dem in Leder gebrannten „Rettet die Elefanten Afrikas e.V.“-Logo her, um unsere Aktivitäten im Kampf gegen die Wilderei zu unterstützen.

ab € 49,90
zzgl. Versand

stilleHelden
Agentur für Multimedia Projekte

Ein großer Dank geht an Mike Karl und seine Agentur stilleHelden für die ständige Erweiterung und Modernisierung unserer Homepage und deren technischer Betreuung.

julie ribeiro | grafik design

Vielen Dank für die Gestaltung unserer Flyer, Broschüren, Plakate und Werbemittel.
www.julieribeiro.de

FIRMA GOEBEL: PORZELLAN-SPENDE

Die Firma Goebel Porzellan spendet seit einigen Jahren für jeden verkauften Porzellanelefanten aus ihrem Programm „Elephant de luxe“ einen Betrag für das Waisenprojekt „Mein Patenkind heißt Jumbo“.

SPENDEN ALS GESCHENKE

Wie wäre es, sich als Geschenk eine Spende für eines unserer Projekte zu wünschen? Auf allen möglichen Wegen versuchen wir immer wieder, Spenden für unsere verschiedenen Projekte und natürlich auch für unser Patenschaftsprogramm „Mein Patenkind heißt Jumbo“ zu sammeln.
Jeder Betrag bringt uns dem Ziel näher, das Aussterben der afrikanischen Elefanten zu verhindern! Ihre projektbezogene (bitte als Verwendungszweck angeben) oder allgemeine Spende können Sie auf unser Vereinskonto überweisen:

Rettet die Elefanten Afrikas e.V.
HypoVereinsbank
IBAN: DE30 2003 0000 0621 9182 83
BIC: HYVEDEMM300

DER VORSTAND VON REAeV BEDANKT SICH BEI ALLEN PATEN, SPENDERN UND FÖRDERERN

Elefanten vergessen nie, wer ihre Freunde sind, zum Beispiel:

- Gebrüder Favero
- Radlmayr Stiftung
- Kristina Rösel
- Barbara Lubisch
- Katharina Wyder Junker
- EDEKA Harste Bremen
- Heike Schmidt
- Pavlovic Elephant Care

Außerdem, danken wir im Namen der Elefanten vielen weiteren – hier ungenannten – SpenderInnen für ihre großzügige Unterstützung.

EIN GANZ BESONDERER DANK

Gar nicht oft genug danken kann unser Verein den **Gesellschaftern der Firma Schaefer Kalk GmbH & Co. KG.**
Seit vielen Jahren unterstützen sie uns mit einer beträchtlichen Jahresspende für die Wildlife Action Group in Malawi. Diese hat unter anderem dafür gesorgt, dass es ein traumhaftes Eco-Camp in Thuma (s. Seite 35) gibt. Und durch die Fortführung dieser Unterstützung konnten in dem Waldreservat wieder verschiedene Tierarten angesiedelt werden. Herzlichen Dank – asante sana!

Foto: SWT

1 **VEREINSKONTO:** Falls Sie uns eine ***Einzugsermächtigung*** erteilt haben, müssen Sie nichts unternehmen. Diese Form der Beitragszahlung ist neben Onlineüberweisungen übrigens am kostengünstigsten. Und für Sie ohne jedes Risiko: Sie können eine Einzugsermächtigung jederzeit ohne Angaben von Gründen widerrufen. Ein Formular für eine Einzugsermächtigung finden Sie unter Patenschaften auf unserer Website www.reaev.de.
Bitte, notieren Sie für Überweisungen/Daueraufträge:

Rettet die Elefanten Afrikas e.V.
HypoVereinsbank
IBAN: DE30 2003 0000 0621 9182 83
BIC: HYVEDEMM300

2 **SPENDENQUITTUNGEN**: Für jede Spende auf Wunsch eine Spendenquittung zu verschicken, ist mit viel Zeit (machen wir natürlich gern) und Kosten (würden wir lieber vermeiden) verbunden. Wenn Sie einverstanden sind, können wir beides entscheidend reduzieren – und davon profitieren die Elis:
Jede Spende oder jeder Patenschafts- bzw. Mitgliedsbeitrag bis zu einem Betrag von 200 Euro wird vom Finanzamt anerkannt, wenn Sie den entsprechenden Kontoauszug einreichen – mit einer kurzen Erklärung zu der Gemeinnützigkeit unseres Vereins. Wir fügen diese dem Rundbrief als Anlage bei; Sie finden sie aber auch online unter www.reaev.de
Spenden über 200 Euro: Die entsprechenden Quittungen werden wir künftig einheitlich Ende Januar des Folgejahres verschicken. Dieses Verfahren ist einfacher und übersichtlicher – was uns wiederum Zeit und Kosten erspart. Und davon – siehe oben – profitieren dann wieder unsere Elis! **Ausnahmen** sind natürlich jederzeit möglich. Kurze Nachricht genügt.

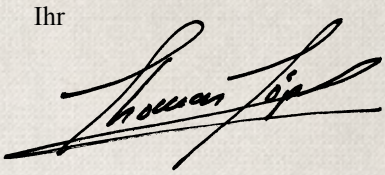
HAT SICH ETWAS GEÄNDERT: Postadresse, Bankverbindung oder **E-Mail-Adresse?** Bitte teilen Sie uns Ihre aktuellen Daten mit: info@reaev.de.
Oder melden Sie sich, wenn Sie diesen Rundbrief per E-Mail – und nicht mehr per Post bekommen möchten. Jede gesparte Briefmarke kommt unseren Elis zugute!

3 **LAST NOT LEAST:** Um weitere Kosten zu sparen, verschicken wir keine Rechnungen, sondern wir bitten Sie, **nach einem Jahr den nächsten Patenschaftsbeitrag und/oder Mitgliedsbeitrag** zu überweisen. Beides verlängert sich automatisch um ein Jahr, wenn nicht vorher schriftlich gekündigt wird. Wir bitten jedoch um Verständnis, dass wir bei einer Verlängerung – ebenfalls aus Kostengründen – keine Bestätigung und/oder keine neuen Unterlagen verschicken. Wenn Sie ein neues Foto wünschen, können Sie dies über unseren Fotoservice bestellen.

Falls Sie eine Patenschaft verschenkt haben oder verschenken möchten: Bitte weisen Sie darauf hin, für welchen Zeitraum Sie die Patenschaft bezahlt haben. Wird eine Verlängerung gewünscht, müssen die Beschenkten dies selbst übernehmen (sofern Sie die Patenschaft nicht grundsätzlich bezahlen wollen) – und auch bezahlen. Ein neuer Antrag ist nicht nötig; es reicht eine Überweisung mit dem Namen des Paten-Elis. Soll die Patenschaft nicht verlängert werden, bitten wir um eine kurze Nachricht.

Ohne Ihre Hilfe könnten wir alle unsere Projekte nicht umsetzen. Bleiben Sie bitte den Elefanten treu!

Das wünscht sich mit einem herzlichen Gruß
Ihr



Thomas Töpfer
REAeV-Vorsitzender

MONATSBERICHTE:
Die jeweiligen Monatsberichte können Sie unter www.reaev.de nachlesen – wenn Sie uns Ihre E-Mail-Adresse mit einem entsprechenden Vermerk schicken, bekommen Sie nach Erscheinen der aktuellen Berichte sofort Nachricht oder Sie melden sich auf unserer Homepage direkt für diesen Newsletter an. Oder Sie nutzen unseren RSS-Feed unter:
www.reaev.de/wordpress/wp-rss.php

MONATSBERICHTE DER WAISENELEFANTEN

Von August 2022 bis Juni 2023

Alle Bilder mit freundlicher Genehmigung des Sheldrick Wildlife Trust

AUGUST 2022

NURSERY-GRUPPE IN NAIROBI:

Es ist immer noch Winter in Kenia, und der August begann ziemlich kalt. Wenn die Waisen beim Fressen irgendwo stehen blieben, schmiegten sie sich dicht aneinander. **Kerrio**, **Choka**, **Taabu**, **Latika** und **Sileita** konnten sich nicht entscheiden, mit wem sie schmusen sollten. Sie liefen von einer Waise zur nächsten, als ob sie testeten, wer am wärmsten sei! **Kerrio** hatte jedoch kaum eine Wahl, denn **Naleku**, **Kindani** und **Olorien** wichen ihr den ganzen Tag nicht von der Seite.

Wir haben noch nie eine Elefantenwaise gesehen, sie so besessen vom Umzugs-Lkw ist, wie **Neshashi**. Sie, **Roho** und **Oldepe** üben seit einigen Wochen, über die Rampe in den Anhänger zu laufen. Wenn die Regenzeit beginnt, sollen sie in den Nationalpark Tsavo-Ost umziehen.

Seit **Tingais** Rettung haben wir viel daran gearbeitet, dass er Vertrauen zu uns fasst. Völlig verständlich, war er bei seiner Ankunft sehr misstrauisch: der Konflikt zwischen Menschen und Elefanten hat das Leben seiner Mutter gekostet und ihm eine Speerwunde beschert. Wir wussten, dass er die Keeper akzeptieren würde, wenn er so weit war.

Auch **Mukutan** machte tolle Fortschritte. Obwohl er während der Fütterungszeit immer einen riesigen Aufstand macht, ist er prinzipiell eher zurückhaltend. Diesen Monat hat er nun damit begonnen, die anderen Bullen auf Ringkämpfe herauszufordern. Sein Selbstbewusstsein wächst. In **Taabu** hat er einen tollen Trainingspartner gefunden, denn der ist immer freundlich und nicht zu grob.

Rafiki, der im Juli zu uns kam, mag die Keeper sehr, ist aber immer noch sehr schüchtern gegenüber den anderen Waisen. An einem Tag hat er sich dreimal von der Nursery-Herde weggeschlichen. Immer, wenn die Waisen sich eingelebt haben, sehen wir mehr und mehr Seiten ihrer wahren Persönlichkeiten. **Kamili**, zum Beispiel war sehr schüchtern, als sie bei uns ankam. Inzwischen kann sie auch ganz schön grantig werden. Einmal ärgerte sie **Mageno** an der Suhle. Immer, wenn die Keeper sie ermahnten, trompetete sie genervt.

Latika dagegen ist und bleibt eine sehr höfliche kleine Kuh. Sie ist immer freundlich, zu allem und jedem. **Ziwadi** hat ihr gezeigt, wo im Wald das leckerste Futter wächst. Obwohl sie einen extrem kurzen Rüssel hat, ist sie sehr effizient bei der Futtersuche.

Kinyei ist ebenfalls schon sehr unabhängig. Sie zieht oft alleine los, aber ist nie weit weg von der Herde, denn sie will in der Nähe ihrer besten Freunde **Bondeni** und **Kindani** bleiben. **Kinyei** ist auch sehr gerne bei den Keepern und kollert zufrieden, wenn sie ihr Kinn kratzen oder umarmt sie mit ihrem Rüssel.

Choka und **Kerrio** haben eine ambivalente Beziehung. **Kerrio** behandelt **Choka** wie eine nervige kleine Schwester, was den kleinen Bullen nervt, aber was natürlich nicht vollkommen unberechtigt ist! **Choka** hatte diesen Monat eine gute Zeit mit **Latika**, die ein paar Monate älter ist. Irgendwann hat sich **Taabu** beim Rangeln mit **Latika** verbündet, aber **Choka** nahm die Herausforderung an und hielt in der Tat beide in Schach.

Unsere „Deckenbrigade" verbringt jetzt viel mehr Zeit mit dem Rest der Nursery-Herde. „Decken-Brigade", so heißen die kleinsten Waisen, die noch mit einer Decke auf dem Rücken herumlaufen, damit sie sich nicht erkälten. Die älteren Kühe überschütten **Mzinga** und **Nyambeni** mit Liebe, und zu unserer Verwunderung ist **Kerrio** alles andere als eifersüchtig

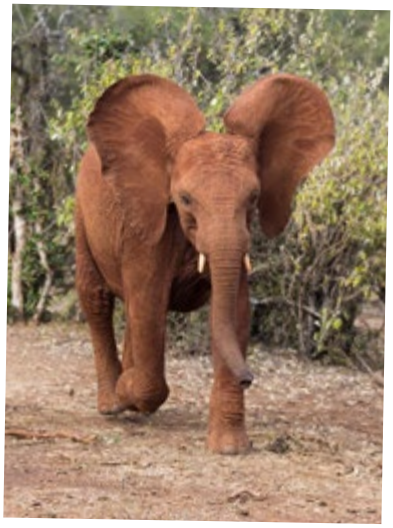
Mzinga und **Nyambeni** schafften es sogar, dass **Sileita** etwas aus sich herausging. Sie passt jetzt sehr gerne auf die kleinen Mädchen auf. Das dritte Mitglied der „Deckenbrigade" ist **Mageno**, der den Tagesablauf in der Nursery im Nu verinnerlicht hat. Wenn es Zeit ist für die Mittagsmilch, ist er meist der erste in der Reihe. Er führt die jüngeren Waisen zur Suhle, aber immer in der Nähe von **Nyambeni** und **Mzinga**.

Suguroi ist ständig auf der Hut, die Ohren weit aufgestellt und bereit zum Angriff. Obwohl sie nur so tut, müssen die Keeper sie während der Fütterung in eine separate Ecke stellen, weil sie unberechenbar ist. Aber es soll auch erwähnt sein, dass sie immer auf die Keeper hört, wenn sie ihr eine Abmahnung geben. Außerdem erinnert sie die Keeper, immer auch ein Auge auf **Kiasa** zu haben, die ausflippt, wann immer Milch in der Nähe ist.

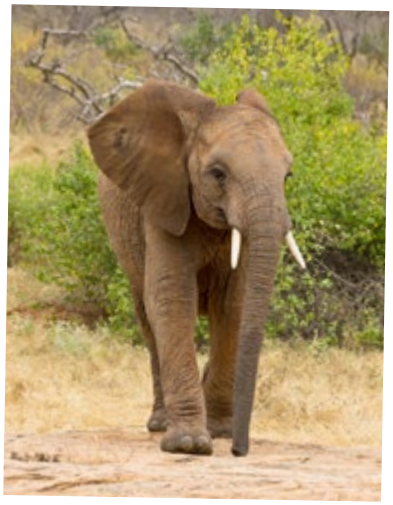
VOI-GRUPPE:

Der Monat begann mit einem Besuch von **Nguvu**. Obwohl die meisten der Ex-

Ambo



Bondeni



Dololo

Enkikwe

Waisen von Voi jetzt weiter weg ziehen, wo es Futter gibt, sind **Nguvu** und seine wilde Familie in der Nähe geblieben. Einmal rannte er zur Suhle, als ob er es nicht erwarten konnte, den Waisen Hallo zu sagen. **Embu** war besonders glücklich, ihren alten Freund wiederzusehen.

Sagala sehnt sich nach **Thamana**, obwohl sie weiß, dass **Mudanda** den jungen Bullen als ihren eigenen sieht. Eines Nachmittags nahm **Mudanda Thamana** zur Seite, um ein bisschen mit ihm zu ringen. **Sagala** beobachtete sie neidisch von der Seite und startete ihren eigenen Ringkampf mit **Ngilai**. Sie schien **Thamana** beweisen zu wollen, dass sie der bessere Trainingspartner ist.

Lemeki ist immer noch am liebsten mit den Keepern zusammen, kommt aber langsam ein bisschen aus ihrer Haut. **Ndotto** war wieder sehr wichtig dabei, denn er hat sie immer wieder zum Spielen aufgefordert, um ihr zu zeigen, wie viel Spaß das Leben mit dem Rest der Herde macht.
Ndotto ist zwar ein großartiger Freund für **Lemeki**, aber ob das auch für **Pika Pika** zutrifft, steht noch in den Sternen. Eines Nachmittags wollte **Pika Pika Lemeki** zum Spielen herausfordern, indem sie sie mit dem Rüssel zu sich zog. **Lemeki** war kein Fan von der groben Offensive und ließ **Pika Pika** einfach stehen.

Klein **Juni** ist der Augapfel der älteren Kühe. **Mbegu**, **Sagala** und **Tagwa** haben sich selbst zu ihren Kindermädchen ernannt und umkreisen sie beim Fressen immer. Während **Tagwa** kein Problem hat, **Juni** mit **Mbegu** und **Sagala** zu teilen, wird sie sehr eifersüchtig, wenn jemand anderes in **Junis** Nähe kam. Ganz besonders sei hier **Tahri** zu nennen.

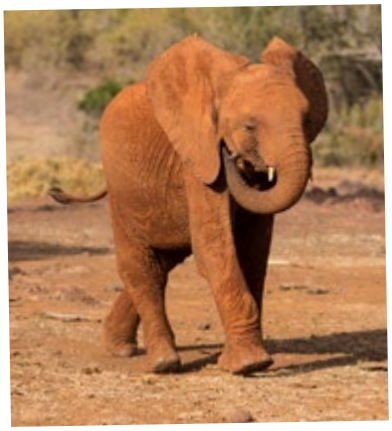
Tamiyoi ist derweil fixiert auf die wilden Elefantenbabys. Wann immer eine wilde Herde mit Nachwuchs in der Nähe ist, geht sie auf dem direkten Weg durch den Busch zu ihnen.

Am 8. August rief unsere Station in Kaleku an, dass sie ein weibliches Elefantenbaby gesehen hatten, das geborgen werden musste. Als wir das Baby in das Flugzeug Richtung Nairobi-Nursery verladen wollten, erreichte sie ein weiterer Anruf über einen verwaisten Baby-Bullen bei Hildama.

Während der Dürre erreichen uns solche Anrufe wöchentlich, aber zwei Elefantenwaisen an einem Tag, das war neuer Rekord. Da der kleine Bulle schon älter war, nahm ihn das Rettungsteam mit in die Auswilderungsstation nach Voi und nannten ihn **Hildama**. Nur eine Woche später rief das Team in Kaluku wieder an und meldete ein verwaistes Elefantenbaby, das sich in der Nähe der Sisal-Plantage aufhielt. Mit Hilfe der Wildhüter vor Ort gelang es, den kleinen dehydrierten Bullen zu retten. Da er schon älter war, kam er direkt in die Station nach Voi und wurde **Dabida** genannt.

Galla

Garzo


Esoit

Jotto

Verglichen mit **Ngilai**, **Ndotto** und **Emoli** sind **Murit** und **Lasayen** sehr sanftmütige Bullen. Aufgrund der ähnlichen Persönlichkeiten ringen sie wahrscheinlich auch so gerne miteinander.. **Godoma** mag ihren Stil und ringt daher auch gerne mal mit.

Am späten Abend des 22. August, erhielten wir wieder einen Anruf – ein verwaister Elefant war von einem der Sheldrick Trust-Piloten entdeckt worden, als er das Gebiet um Kanderi überflog.. Wir brachten ihn direkt nach Voi und nannten ihn **Kenderi**. Am nächsten Tag entdeckte unser Pilot ein weiteres Kalb in derselben Gegend. Weil das Elefantenmädchen auch älter ist, brachten wir sie ebenfalls nach Voi und nannten sie **Siri**. Am 25. August schließlich hatte man ein Kälbchen in der südlichen Ecke das Nationalpark Tsavo-Ost gesehen. Die Erfahrung hat gezeigt, dass viele Elefantenbabys unter den harschen Bedingen nicht mit der Herde Schritt halten kann. Die aber muss sich einfach vorwärts bewegen, damit die Herde genug Futter findet und nicht verhungert. Das fünfte Kälbchen war ebenfalls schon zu alt für die Nursery, und wir brachten auch sie nach Voi – und sie wurde **Ushindi** genannt. Allen fünf Neuzugängen – **Hildama**, **Dabida**, **Kenderi**, **Siri** und **Ushindi** – geht es sehr gut. Wir denken, dass es nicht mehr allzu lange dauert, bis sie zum Rest der Herde gelassen werden können.

ITHUMBA-GRUPPE:

Der nördliche Teil des Nationalparks ist besonders trocken, und die wilden Elefanten wissen, dass es bei uns zumindest immer Wasser gibt. Sie kommen spät in der Nacht und ruhen sich bis morgens aus, wenn die Tränken wieder gefüllt werden. **Mutara** und ihre Herde Ex-Waisen haben sich ebenfalls vorübergehend in der Nachbarschaft niedergelassen, sehr zur Freude unserer jungen, weiblichen Waisen. Sie waren alle versessen darauf, Zeit mit **Mutaras** Baby **Mambo** zu verbringen, das gerade mal fünf Monate alt ist. Zuerst mussten sie

Mutaras beste Freunde **Sities** und **Suguta** überzeugen, denn die beiden sind sehr strenge Kindermädchen. Die sechsjährige **Malkia** und die siebenjährige **Maramoja** haben es sich zur Mission gemacht, den Respekt der beiden Kindermädchen zu gewinnen. Die Ausdauer hat sich nun endlich ausgezahlt: **Sities** und **Suguta** haben letztlich zugestimmt, dass die beiden jungen Kühe eine Chance verdient haben. Fortan durften sie in den Morgenstunden auf **Mambo** aufpassen.

Eines Morgens kamen die Ex-Waisen **Chyulu** und **Lualeni** mit ihren Babys **Cheka**, **Lulu** und **Lexi** vorbei und gesellten sich zum Frühstück zu den Waisen. Während **Lualeni** beschäftigt mit Luzernefressen war, begleiteten **Mteto**, **Esampu**, **Malkia** und **Maramoja** Klein **Lexi** stolz für ein kleines Stückchen im Stallgelände. Als **Lualeni** nach ihr suchte, fand sie ihr Baby glücklich spielend unter der Obhut von vier aufmerksamen Mini-Kindermädchen. Statt **Lexi** aus dieser schönen Situation herauszuholen, wartete sie, bis das Spiel beendet war.

Bevor **Mambo** geboren war und alle Herzen erobert hatte, war **Mutaras** Herde genauso besessen von **Dololo** gewesen. Die Keeper mussten ständig auf der Hut sein, weil sie wussten, dass die Ex-Waisen jede Möglichkeit genutzt hätten, ihn mitzunehmen. **Dololo** hat die Aufmerksamkeit immer sehr genossen, aber er ist sicherlich jetzt auch ein bisschen erleichtert, dass es ein neues Nesthäkchen gibt. Die Liebe der Elefantenkühe kann nämlich manchmal auch erdrückend sein.

Karisa und **Enkikwe** haben entschieden, dass sie jetzt alt genug sind und nicht mehr ihre ganze Zeit mit den Jüngeren verbringen müssen. Inzwischen verbringen sie den ganzen Tag mit den Ex-Waisen, die sie dann nach Hause begleiten. **Enkikwe** schläft immer noch im Stallgelände, während **Karisa** jetzt die meisten Nächte mit den Ex-Waisen im Busch verbringt. Es scheint als ob ihre Auswilderung fast abgeschlossen ist.

Eines Nachmittags seilten sich **Kamok**, **Ambo**, **Sapalan**, **Rapa**, **Nabulu** und **Enkikwe** von der Herde ab, und als es Zeit war, abends nach Hause zu gehen, waren sie nirgends zu finden. Nach langer Suche entdeckten die Keeper sie an der Suhle, auf dem Weg nach Hause und völlig nichtsahnend darüber, dass wir uns große Sorgen gemacht hatten!

Obwohl **Nabulu** wahres Führungstalent hat, hat sie eine etwas kühle Persönlichkeit. Wir haben uns gefragt, wie sie wohl auf **Larro** reagieren würde, der ihren Platz als Nesthäkchen in der Ithumba-Herde eingenommen hat. Aber zur Erleichterung aller war sie sehr gastfreundlich!

Selbst unsere kleinsten Bullen werden erwachsen. **Mukkoka** wird immer selbstbewusster und fordert jetzt sogar **Sattao** und **Musiara** zum Ringen heraus. Er wird bald die Waisenbullen dominieren, wenn sie nicht aufpassen! **Naboishu** hat sein Augenmerk inzwischen sogar auf einen noch größeren Bullen gelegt, den zehnjährigen **Lemoyian**.

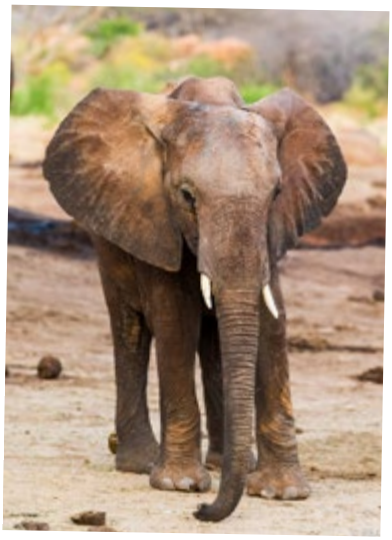
KIBWEZI-GRUPPE IN UMANI SPRINGS:

Der August begann mit einem glücklichen Wiedersehen, als **Zongoloni** und **Lima Lima** die „Nachtschwärmer“ nach Hause brachten. Nur **Ziwa** war nicht dabei; der war bei seiner neuen wilden Herde geblieben.

Die verschmitzte **Zongolongi** konnte es wieder mal nicht lassen. Während die Keeper ihr Mittag aßen, schlich sich mit den Babys davon. Als die Keeper bemerkten, was passiert war, starteten sie eine Suche. Zu unserem großen Glück schubste **Ngasha** eines der Babys, das laut aufschrie und damit ihr Versteck verriet. Endlich hatte **Ngashas** Stänkerei einen Vorteil. In Wirklichkeit ist **Zongoloni** nur an ihrer geliebten **Kiasa** interessiert. **Quanza** weiß das ganz genau und ist dementsprechend beschützerisch. Sobald sich **Zongoloni** nähert, stellt sich **Quanza** zwischen die beiden, um **Kiasa** abzuschirmen.

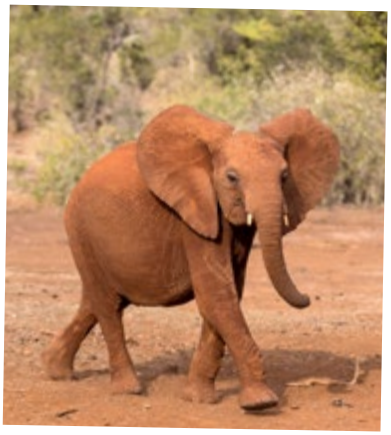
Die „Nachtschwärmer“ hatten schon das ganze Jahr über Streit. **Ngasha** kann und will seine Fehde mit **Faraja** nicht hinter sich lassen, und wir haben immer noch keine Ahnung, wie das Ganze begann. An einem Tag sahen die Keeper, wie **Ngasha** dicht hinter **Faraja** lief und ihn anscheinend zu einem Kampf provozieren wollte. **Faraja** witterte das und verbündete sich mit **Jasiri**. **Ngasha** wusste, dass er gegen **Jasiri** keine Chance hatte und zog sich zurück.

Ziwa scheint sich in der Wildnis sehr wohl zu fühlen, er kommt nur noch selten. Eines Nachmittags traf **Ngasha** im Busch auf ihn. **Ziwa** erkannte **Ngasha**, der ins Fressen vertieft war und lief schnurstracks auf ihn zu. **Ngasha** fiel



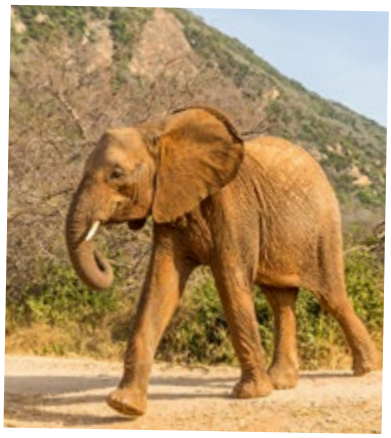
Kamok

Kauro

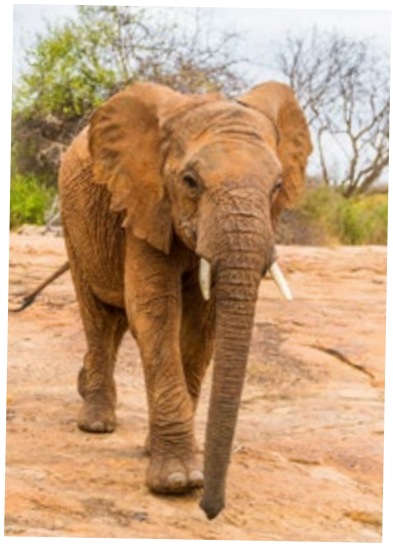


Kindani

Kinyei



Malkia



Mapia

Mukoka

Musiara

das Futter aus dem Mund, so erschrocken war er, dass ein wilder Bulle wie ein alter Freund auf ihn zukam. Er war kurz vor der Flucht, als er begriff, dass der mysteriöse Elefant nur **Ziwa** sein konnte!

Interessanterweise scheint die Dürre die Wildtiere zusammenzuschweißen. Selbst Antilopen und Paviane sind jetzt Freunde. Die Paviane klettern in die Akazien und schmeißen die Schoten von oben herunter für die Antilopen. **Alamaya** ist gegen diese Symbiose. Er schüttelte fortan die Akazien selber, und alle Waisenelefanten konnten von den Schoten fressen.

Die Akazienschoten sind für viele zum Streitobjekt geworden. So zum Beispiel **Kiombo** und **Maktao**. **Kiombo** fand eines Tages einen größeren Haufen, den **Maktao** auch haben wollte. Ein energischer Ringkampf setzte ein. **Sonje** schien sehr enttäuscht darüber und ging dazwischen. Dabei fand sie heraus, dass es bei dem Streit jetzt auch um Luzerne ging. Man würde meinen, dass sie Waisen in diesem Alter langsam über diesen kindischen Problemen stehen, aber das Thema scheint zeitlos. Eines Morgens schlichen **Lima Lima** und **Mwashoti** ins Stallgelände und direkt ins Luzerne-Lager. Als die Keeper sie erwischten, hatte **Lima Lima** schon einen Ballen stibitzt. **Mwashoti** stahl sich lieber davon, als er die Keeper kommen sah.

An einem sehr heißen Nachmittag fanden die Keeper ein paar wilde Elefanten und Büffel an einem Wasserloch. **Kiasa** wollte unbedingt ins Wasser für eine Abkühlung. Sie schubste sich ihren Weg durch die Büffel, aber stand irgendwann in einem Wald aus Elefanten- und Büffelbeinen! Sie schrie nach **Zongoloni**, die mit ein paar anderen Waisen zu Hilfe eilte. Die Büffel traten beiseite, und die Keeper waren beeindruckt über die Solidarität in der Waisenherde.

SEPTEMBER 2022

NURSERY-GRUPPE IN NAIROBI:

Einer unserer neuesten Zugänge ist **Shujaa**, der sich wunderbar in den Nursery-Alltag eingefunden hat. **Kerrio** begreift langsam, dass sie nicht mehr das Nesthäkchen ist. **Naleku** vergöttert sie immer noch, aber die Mini-Leitkuh muss ihre Aufmerksamkeit jetzt zwischen vielen neuen Babys aufteilen. **Kerrio** hängt gerne mit **Nyambeni**, **Mzinga** und **Shujaa** ab, hat aber nur wenig Zeit für **Mageno**. Aber vielleicht liegt es auch nur daran, dass **Mageno** schon größer und unabhängiger als sie ist. **Kerrios** größter Rivale ist **Mukutan**. Der ist auch am liebsten mit **Nyambeni**, **Mzinga**, **Shujaa** und **Mageno** zusammen, aber **Kerrio** verjagt ihn in der Regel. **Suguroi** ist eher burschikos und kann „bullenhafter“ sein als die meisten ihrer männlicher Artgenossen. **Ziwadi** geht es sehr gut, aber sie wird immer zart und anfällig bleiben. Eines kalten Morgens bemerkten die Keeper, wie sie vor sich hinzitterte. Die Keeper stellten sich um sie herum, um sie ein bisschen zu wärmen und brachten ihr sogar die Milchflasche herüber. Sobald sie die Milch ausgesoffen hatte, schien sie sich besser zu fühlen.

Taabu und **Mukutan** scheinen derzeit wie zänkische Geschwister. Sobald sie sich sehen, fangen sie an zu streiten und jagen sich durch den Wald. **Mukutan** scheint **Choka** als **Taabus** nervigen Bruder ersetzt zu haben. Aber das ist ganz normal in diesem Alter: Sie versuchen beide, ihre Stellung in der Nursery-Herde zu finden und zu behaupten.

Unser Trio **Roho**, **Oldepe** und **Neshashi** ist in Wartehaltung. Eigentlich sollten die drei längst nach Tsavo umgezogen sein, aber es ist viel zu trocken. So genießen sie die Tage in der Nursery.

Nyambeni ist derzeit das jüngste Mitglied der Nursery-Herde. Obwohl sie winzig ist, ist sie sehr selbstbewusst und steht immer für sich ein. **Sagateisa** ist und bleibt schüchtern und zurückhaltend. Fast so wie **Ziwadi** ist sie sehr wählerisch, wann und wie sie sich in die Spielchen der Herde einbringt. **Tingai** ist und bleibt der schüchternste Bulle in der Nursery-Herde. Er wird langsam selbstbewusster, aber er ist noch längst nicht soweit, die größeren Bullen zum Ringkampf herauszufordern.

Lodo sorgte für einige Lacher diesen Monat. Er wurde plötzlich komisch, wenn es Milch gab und hat seine Flasche sogar ein paar Mal verweigert! An einem anderen Tag sahen wir, wie er versuchte, **Sagateisas** Flasche zu klauen. Die Keeper gaben **Lodo** ein bisschen davon. Von da an schlang er den Inhalt seiner Flasche wieder gierig hinunter.

Rafiki hat damit aufgehört, einfach so zu verschwinden, und verbrachte mehr Zeit mit der Herde. Aber die Keeper sind immer auf der Hut, weil er manchmal doch noch verschwindet.
Am 19. September durfte **Weka**, eine unserer Neulinge, mit der Herde in den Busch. Sie hat sich schnell mit dem etwa

gleichaltrigen **Mageno** angefreundet. **Mageno** war sehr freundlich und hat ihr gezeigt, wo die Milch gefüttert wird und wo sich die Suhle befindet.

Als die Waisen eines Nachmittags im Busch fraßen, kamen zwei große Büffelbullen hinzu. Die Elefantenwaisen waren furchtbar erschrocken, aber die großen Jungs **Naleku**, **Neshashi**, **Roho**, **Oldepe**, **Kindani** und **Kinyei** nahmen ihren Mut zusammen, um die Herde zu beschützen. Sie liefen auf die Büffel zu, flatterten mit den Ohren, kollerten und trompeteten. Die Büffel zogen schließlich genervt weiter.

Bondeni und **Esoit** sind immer noch die besten Spielgefährten. Es vergeht kaum ein Tag, an dem sie sich nicht zum Ringen herausfordern. Und ihr Elan ist ansteckend. **Taabu** und **Choka** waren nur vom Zuschauen so aufgeregt und begannen schließlich ihren eigenen kleinen Ringkampf.

Tingai, **Lodo** und **Rafiki** haben die Rolle der „netten Onkel" der Nursery-Herde angenommen. An den meisten Nachmittagen begleiten sie **Mageno**, **Weka**, **Muridjo**, **Shujaa**, **Nyambeni** und **Mzinga** durch den Wald. Die „Decken-Brigade", unsere Allerkleinsten, freuen sich sehr über die Gesellschaft der großen Jungs.

VOI-GRUPPE:

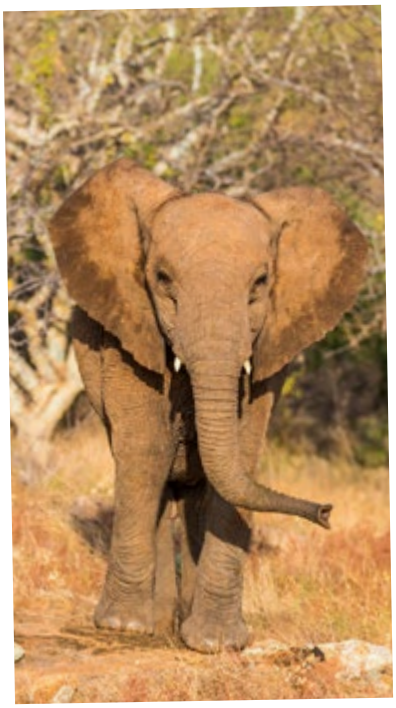
Der Monat begann mit einem Tête-à-tête zwischen **Mudanda** und **Ndotto**. Die beiden alten Freunde standen mit den Köpfen aneinander und ließen niemanden anderes an ihrer Diskussion teilnehmen. **Mudanda** passt in der Regel immer auf **Lemeki** und **Thamana** auf, so dass **Ngilai** jetzt seine Gelegenheit sah. Er legte sich auf den Boden, so dass **Lemeki** auf ihm herumklettern konnte. Danach hatten sie noch Zeit für einen entspannten Ringkampf. **Ngilai** war sehr vorsichtig mit der kleinen Kuh.

Tahri war dieses Jahr nach mehr als einem Jahr in der Wildnis wieder nach Voi zurückgekommen. Sie scheint sehr glücklich, zurück in der Waisenherde zu sein. Aber **Embu**, ihr bester Freund, war wohl am glücklichsten. Dieses Jahr haben wir weitaus mehr Neuzugänge bekommen als erwartet. Einige davon sind direkt nach Voi gekommen, weil sie schon älter waren. **Mbegu**, **Lemeki** und **Sagala** sind sehr gastfreundlich und führen alle Neulinge in ihrem neuen Zuhause herum. **Juni**, die im Mai kam, hat sich wunderbar eingelebt und ist der Liebling von **Tagwa**, **Sagala** und **Mbegu**.

Kuishi

Larro

Lemoyan



Malima

Am 6. September hatten unsere Neulinge **Hildama** und **Dabida** ihren ersten Tag mit der Waisenherde im Busch. **Mbegu**, **Arruba** und **Sagala** waren das Begrüßungskommittee und führten die beiden überall herum. Zwei Tage später meldete der Pilot des Sheldrick Trusts ein weibliches Waisenbaby am Voi-Fluss. Obwohl wir noch nicht sicher sind, was mit ihrer Familie passiert ist, nehmen wir an, sie ging ihr entweder aufgrund der Dürre oder dem Konflikt mit an Tsavo angrenzenden Bauern verloren. Wir nannten sie **Akina**.

Mit den Neuzugängen veränderte sich auch wieder die Gruppendynamik in der Waisenherde. **Pika Pika** passt auf **Hildama** und **Dabida** und lässt sie nicht in die Nähe ihrer Adoptiv"mutter", **Arruba**. **Godoma** hat in der Zwischenzeit ein paar dramatische Marotten angenommen, um die Aufmerksamkeit der neuen Babys zu bekommen. Sie kletterte auf die Mauer der Veranda und machte allerlei lustige Posen. Wir denken, sie wollte damit die Aufmerksamkeit von **Hildama** und **Dabida** bekommen. **Sagala** und **Tagwa** haben sich inzwischen **Juni** gewidmet und überlassen die Kleinsten den anderen.

ITHUMBA-GRUPPE:

Diesen Monat gab es jede Menge Quatsch in der Ithumba-Herde. Der elfjährige **Orwa**, der seit geraumer Zeit von der Milch abgesetzt ist, hat beschlossen, ein paar Schritte in der Zeit zurückzugehen. Immer, wenn einige der Waisen ihre Flasche bekammen, schlich er sich dazwischen und schnappte sich eine leere Flasche. Er hielt die Keeper gut auf Trab, denn er wollte ihnen die Flasche bis zum Schluss nicht zurückgeben. **Jotto** hat es schon eine Weile vermieden, die älteren Bullen anzugreifen, vielleicht hatte er Angst, ihnen unterlegen zu sein. Aber diesen Monat schien er wieder bereit zu sein. Er hatte fast jeden Morgen Ringkämpfe mit **Ndiwa**, **Mapia** oder **Sapalan**! **Jotto** hat begriffen, dass die Welt voller Herausforderungen steckt und dass es gut ist, diese direkt anzugehen. **Naboishu** führt die Herde fast jeden Morgen in den Busch.

Esampus Rivalität mit den Büffeln in Tsavo hält an. An einem Tag tauchte ein Büffel zum Saufen im Stallgelände auf. **Esampu** und ein paar Freunde schlichen sich von hinten an und schauten drein, als wollten sie ihn in den Schwanz beißen! Der Büffel spürte die Gefahr im Rücken und drehte sich um. Als er merkte, dass es **Esampu** ernst meinte, machte er sich aus dem Staub. Am nächsten Tag

machte sich **Esampu** tatsächlich auf die Suche nach dem durstigen Büffel. Ihr aufgeregtes Trompeten zeigte an, dass sie ihn gefunden hatten. **Malima**, **Malkia**, **Ndiwa** und **Maramoja** rannten ihr nach, um sie zu unterstützen, fanden sie aber in wilder Verfolgungsjagd mit dem Büffel. Die jungen Bullen schauten einfach zu, **Esampu** schien alles im Griff zu haben.

Malkia kann sich darauf verlassen, immer auf **Mambo**, **Mutaras** Baby, aufpassen zu dürfen. Dieses Privileg hat sie sich hart erarbeitet, denn **Mutaras** Freunde sind sehr besitzergreifend, und es hat lange gedauert, bis sie **Malkia** als junges Kindermädchen akzeptiert hatten. Aber inzwischen ist sie selbst auch sehr besitzergreifend! Eines Morgens passten **Malkia**, **Mteto** und **Maramoja** auf **Mambo** auf, während sie auf die Luzerne warteten. **Malkia** wollte **Mambo** ganz für sich alleine, aber da hatte sie die Rechnung ohne **Mteto** gemacht, die sich einfach zwischen die beiden quetschte.

Im Juli war **Kithaka** mit einer Zerrung nach Ithumba zurückgekommen. Es braucht eine Weile, aber es wird ihm bald wieder gut gehen. Zu unserer aller Überraschung ist er trotz seine Temperaments ein toller Patient. Tagsüber macht er kleine Spaziergänge durchs Stallgelände, trainiert, aber nicht zu hart. Abends geht er selbständig in seinen Stall, ohne dass ihn die Keeper dazu auffordern müssen. Wir sind stolz auf ihn, dass er nach Hause gekommen ist und weiß, wo er Hilfe bekommt. In der Dürre wäre es für ihn mit dieser Verletzung lebensgefährlich geworden.

KIBWEZI-GRUPPE IN UMANI SPRINGS:

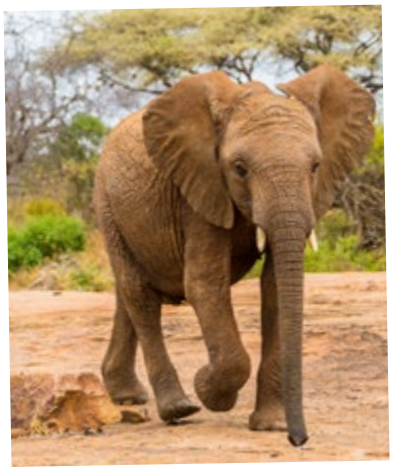
Zongoloni versuchte ständig, jüngere Waisen für die halb ausgewilderte Herde zu rekrutieren, die „Nachtschwärmer“. Es schien, als ob **Maktao** der neue Auserwählte sei. Zumindest hat sie sich den ganzen Monat um ihn bemüht. **Lima Lima** war überhaupt nicht glücklich darüber. **Zongoloni** hatte ihr schon **Kiasa** weggenommen, jetzt **Maktao**? **Enkesha**, **Maktaos** beste Freundin, unterstützte **Lima Lima** dabei, **Zongoloni** loszuwerden. Am Ende schien **Maktao** aber zu realisieren, dass er noch kein „Nachtschwärmer“ ist, und blieb bei **Enkesha**. **Kiasa** ist so klug! Nach ihrer Morgenmilch waren die Waisen bereit für den Tag. Das Tor war halb offen, aber die Waisen zögerten hindurchzulaufen, weil sie wissen, dass der Zaun nachts elektrisch geladen ist. Sie schmiegten sich alle aneinander und warteten, bis die Keeper das Tor komplett aufgemacht hatten, **Kiasa** hindurch lief und der Rest der Herde folgte.

Eines Morgens breiteten die Keeper gerade Luzerne für die „Nachtschwärmer“ aus, als sie überrascht wurden: Eine wilde Herde mit winzig kleinen Kälbchen tauchte auf und schien nach Futter zu suchen. Sie begannen, die Luzerne zu fressen, und ließen die „Nachtschwärmer“ **Ngasha**, **Zongoloni**, **Alamaya** und **Jasiri** keinen Meter heran. **Lima Lima** und **Zongoloni** gingen schnurstracks auf die Babys zu, was die Mütter natürlich wütend machte. Sechs wilde Elefantenkühe hielten **Lima Lima** und **Zongoloni** in Schach, damit deren Nachwuchs in Ruhe fressen konnte. Als sie weiterzogen, bekamen die „Nachtschwärmer“ letztlich auch noch ihre Ration von den Keepern.

Sie sind vielleicht die ältesten Bullen in der Umani-Herde, aber die „Nachtschwärmer“-Bullen können richtige Riesenbabys sein. Einmal zogen **Jasiri** und **Ngasha** getrennt von ihrer Gruppe los. Noch bevor sie den Wald erreichten, überzeugte **Lima Lima Jasiri**, ihr wieder zurück zu folgen, aber **Ngasha** weigerte sich. Es dauerte jedoch nicht lange und **Ngasha** bekam Angst vor ein paar Weißkehlmeerkatzen, die laut aus den Bäumen schrien. Er entschied sich also schnell dafür, doch nicht alleine weiterzuziehen und rannte zurück zu seinen Freunden.

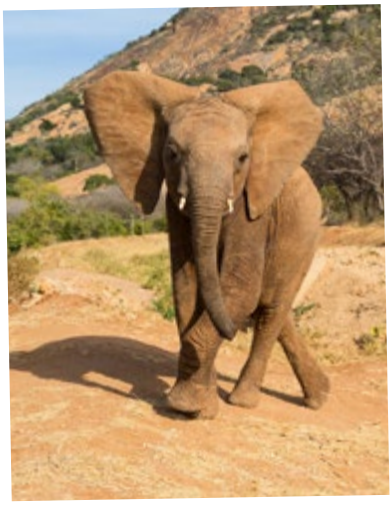
Der 14. September war ein großer Tag für alle in Umani. Am Nachmittag erhielten die Keeper einen Anfruf, dass ein Elefant geborgen wurde und auf dem Weg zum Umani-Stallgelände war. Das war neu für die Waisen dort, denn normalerweise kommen hier keine eben geretteten Elefantenwaisen her. Aber **Kapei**, wie er genannt wurde, war schon älter, wurde ganz in der Nähe gefunden. Als würde sie es ahnen, war **Lima Lima** sofort im Stallgelände, obwohl sie in letzter Zeit fast nur im Busch unterwegs war. Sie ging schnurstracks auf **Kapeis** Stall zu und bestand darauf, dass die Keeper sie hineinließen. Sie verbrachte mehr als drei Stunden mit dem Neuling, umarmte und täschelte ihn. Als die Waisen abends zurückkamen, ging **Quanza** auch direkt zu **Kapeis** Stall und machte sich ein paar Minuten bekannt.

Aber es gab natürlich auch diejenigen, die eifersüchtig waren. **Alamaya** versuchte **Kapei** eines Morgens von der Fütterung zu verjagen, in dem er ihn mit



Naboishu

Nabulu



Naleku

Naseku

mit seinen Hinterbeinen trat. Die Keeper und die Kühe waren schnell zur Stelle, um **Kapei** zu beschützen. **Murera** rannte hinter **Alamaya** her, um ihn zu bestrafen, und wurde tatkräftig von **Mwashoti** unterstützt. **Alamaya** verschwand für eine Weile reumütig im Busch.

OKTOBER 2022

NURSERY-GRUPPE IN NAIROBI:

Für unsere Kleinsten in Nairobi begann der Monat mit Spiel und Spaß – allen voran **Bondeni**, unser junger Bulle mit dem Selbstbewusstsein eines ausgewachsenen Elefanten. Er verwickelte **Roho** in einen Freundschaftskampf, aber die beiden wurden bald von **Oldepe** unterbrochen, der mit **Roho** schmusen wollte.

Die „Deckenbrigade“, **Mzinga, Nyambeni, Shujaa, Mageno** und **Muridjo**, hat sich inzwischen sehr gut eingelebt. Wie zu erwarten, schwirrte Mini-Leitkuh **Naleku** fortan wie ein Helikopter um sie herum. Aber selbst die kleinsten Elefantenbabys können sie nicht von ihrer geliebten **Kerrio** ablenken. **Suguroi** entwickelt ebenfalls Mutterinstinkte und ist den ganzen Tag **Mzinga** und **Nyambeni** auf den Fersen. **Mageno** trifft man selten ohne **Mzinga** und **Nyambeni**, also gibt es diese Babys nur im Dreierpack.

Während **Naleku, Olorien, Suguroi, Kindani** und **Kinyei** den Kleinsten gegenüber sehr liebevoll sind, hat **Neshashi** nicht wirklich Interesse an ihnen. Eines Tages schubste sie absichtlich **Bondeni, Esoit, Sileita** und **Sagateisa** – erst im Wald und später noch einmal an der Suhle!
Kamili ist ein ruhiges Elefantenbaby, aber sie lässt sich ihre Gefühle durchaus anmerken. **Choka** und **Taabu** machten den Fehler, sie besteigen zu wollen. Sie waren völlig überrumpelt, als die sonst so schüchterne **Kamili** sie zurechtwies. Aber in **Rafiki**, ihrem Nachbarn, hat sie einen guten Freund gefunden.

Ziwadi macht morgens erst einmal eine Runde zu den Wassertränken. Bisher kann sie noch nicht mit dem Rüssel saufen, so dass sie mit ihrem Mund in der Tränke hängt. Die Keeper warten immer geduldig, bis sie fertig ist.
Eine unserer Neuen, **Weka**, wird mal eine richtige Anführerin. In der Regel ist sie mit ihrem besten Freund und Nachbarn, **Muwingu**, zusammen. **Kitich** ist der dritte im Bunde. Einmal stiftete **Weka Kitich, Muridjo** und **Shujaa** zu einem Streich an. Während die Keeper sie suchten, führte **Weka** die Gang zur Suhle, wo sie sich eine kleine Abkühlung gönnten.

Eines Nachmittags begegneten die Waisen im Wald ein paar Büffeln, **Naleku** trompetete laut – und die ganze Herde drehte durch. Ohne überhaupt nachzuschauen, was vor sich ging, rannten alle zurück ins Stallgelände. **Nyambeni** rannte so schnell, wie ihre kurzen Beine konnten, und überholte sogar die größeren! **Sagateisa, Lodo, Kinyei, Kindani** und **Esoit** sind in der Regel schon etwas entspannter, aber auch sie flüchteten.

Auch **Sileita** wirkt eher schüchtern, aber sie kann sich durchsetzen, wenn es sein muss. Eines Morgens wurde sie von **Mukutan** geschubst, als sie gerade ihre Milch soff. Sie jagte ihn durch den Busch, bis die Keeper ihren Streit beendeten! Als die Waisen nach der Milch in den Wald liefen, ging **Mukutan** in die Offensive und trat **Sileita**. Dieses Mal überließen es die Keeper den beiden, ihren Streit bis zu Ende auszutragen, und **Sileita** ging als Siegerin hervor!

Gegen Mitte des Monats kam **Ahmed** in die Nursery. Sie wurde gefunden, als sie neben ihrer toten Mutter stand, stark traumatisiert und unter enormem emotionalen Stress. Es dauerte einige Wochen, bis sie zum Rest der Herde gelassen werden konnte. **Kinyei, Sileita** und **Naleku** standen um sie herum und kollerten fröhlich. Ein bisschen später versuchten **Bondeni, Kindani** und **Naleku**, sie in ihre Ringkämpfe einzubinden. Sie fraß vorsichtshalber lieber in Ruhe weiter, schien sich aber über die Einladung zu freuen.
Neshashi, Roho, Oldepe, Lodo und **Suguroi** sind schon weiter entwickelt als andere Waisen im gleichen Alter. Manchmal benehmen sie sich wie rebellische Teenager. Für die Keeper sind die Dickköpfe zwar anstrengend, aber in der Wildnis wird ihnen das zugute kommen. **Shujaa** ist zwar einer der jüngsten Elefanten in der Nursery, scheint sich aber selbst als Rebell anzusehen. Für ihn ist es das Größte, mit den älteren Bullen abzuhängen.

VOI-GRUPPE:

Zwei unserer Neuzugänge waren **Dabida** und **Hildana**, und die beiden konnten nun endlich zum Rest der Herde. An ihrem ersten Tag mit der Herde im Busch wurden sie von **Mbegu** begleitet – aber die hatte einen Assistenten! **Ndotto** wich ihr nicht von der Seite.

Ndiwa

Neshashi

Jetzt, da **Mudanda Thamana** „adoptiert“ hat, musste sich **Lemeki** neue Freunde suchen. Sie ist immer noch am liebsten bei den Keepern. Wie zu erwarten, war es **Ndotto**, der ihr geholfen hat, ein bisschen mehr aus sich herauszugehen.

Wegen der anhaltenden Dürre gab es dieses Jahr unglaublich viele verwaiste Elefanten. Die älteren Waisen, die im südlichen Tsavo gerettet werden, kommen direkt nach Voi. Diesen Monat hießen wir **Baraka, Ashanti, Busari, Kilulu, Epiya** und **Pusa** willkommen. Die meisten verloren ihre Familien an die Dürre. Nur **Ashanti** hatte eine Drahtschlinge um ihren Rüssel, der schwer verletzt war. **Tamiyoi** hat sich selbst zum Empfangskomittee in Voi ernannt. Wann immer ein Neuling kommt, wird der Neuzugang mit einer zärtlichen Rüsselumarmung begrüßt. Auch **Sagala, Tagwa** und **Godoma** lieben es, sich um die neuen Babys zu kümmern.

Die schlimmen Folgen der Dürren haben auch unsere Ex-Waisen nicht verschont. Am 18. Oktober kam Ex-Waise **Mweya** mit ihrem Erstgeborenen, **Mwitu**, der Tochter ihrer besten Freundin, **Eden**, und einem winzigen Babybullen. Die Freude hielt nur sehr kurz an, auch wenn **Mweya** und ihre Familie die meiste Zeit

des Monats in Voi blieben. Nur für eine Woche zogen sie weiter, und als sie wieder zurückkamen, war ihr Baby **Mojo** immer noch nicht bei ihnen. Wir nehmen an, dass das neugeborene Kälbchen die Dürre nicht überlebt hat.

Der sonst so entspannte **Lasayen** hat eine große Persönlichkeitswandlung durchgemacht. Er war noch nie so versessen aufs Spielen, das überlässt er lieber **Ngilai** und **Emoli**, aber irgendetwas war anders. Er wollte bei Ringkämpfen mitmischen. An einem Nachmittag forderte er nacheinander **Murit**, dann **Ngilai** und schließlich sogar **Godoma** zum Ringen heraus.

ITHUMBA-GRUPPE:

Unsere „Erstklässler" sind zwar die jüngsten Ithumba-Waisen, aber mit Abstand die lautesten. **Larro** und **Mukkoka** machen morgens eigentlich immer ihr eigenes Ding, während **Naboishu** und **Musiara** sich schon darum streiten, wer beim Fressen wo stehen darf. **Naboishu** stößt dabei einen ohrenbetäubenden Schrei aus, der gleichzeitig auch jeden aufweckt, der noch vor sich hindöst!

Unsere launenhafte **Kamok** mag keine Babys und will das auch gar nicht verbergen. Sie schubst die Kleineren, wann immer sie kann. Das hat ihr bei den Müttern und Kindermädchen in der Herde der Ex-Waisen natürlich keinen guten Ruf verschafft. **Kamok** bekam das zu spüren, als sie einmal zu dicht bei **Ithumbas** drei Monate altem Baby **Iman** stand. Die beschützerische Mutter ging direkt dazwischen und schlug **Kamok** mit ihrem Rüssel – zur Warnung, bloß nicht auf dumme Gedanken zu kommen.

Der Monat war dominiert von **Mapia** und **Jotto** und ihren Dominanz-Kämpfen. Mit ihren sechs Jahren sind sie sich durchaus bewusst, dass es in jeder Elefanten-Herde eine Rangordnung gibt! Im Moment sind sie gleich stark, aber die Keeper wetten, dass **Jotto** irgendwann als Sieger hervorgeht. **Mapia** ist zwar stärker, aber **Jotto** ist pfiffig

Der arme **Kithaka** kuriert immer noch seine Beinverletzung aus. Die Tierärzte vermuten, dass er entweder geschubst wurde oder schwer gestürzt ist. Aber die gute Nachricht ist, dass er gut auf die Behandlung anspricht.

Der 9. Oktober war sehr aufregend. Kurz nachdem die Waisen in den Busch gezogen sind, kam **Wendi** mit einem winzigen Baby an, das wir **Wimbi** nannten. Wir konnten kaum glauben, dass unsere Waise, die wir vor 20 Jahren aufzogen, inzwischen Mutter von drei Babys ist. **Wendi** war schon immer eine Unruhestifterin. Zum Glück ist **Wiva,** ihre Älteste, eine sehr pflichtbewusste junge Kuh. Die Keeper konnten mehrfach beobachten, dass **Wiva** auf ihre jüngeren Geschwister, **Wema** und **Wimbi**, aufpasste, während **Wendi** sich mit den Waisen raufte.

Der fünfjährige **Nusu**, **Nasalots** Ältester, entwickelt sich zu einer umstrittenen Persönlichkeit. Er provoziert alle und ist immer mit irgendjemandem im Clinch, besonders mit **Enkikwe, Mundusi** und **Rapa**. Sein kleiner Bruder **Noah** ist das komplette Gegenteil – immer fröhlich und freundlich zu allen.

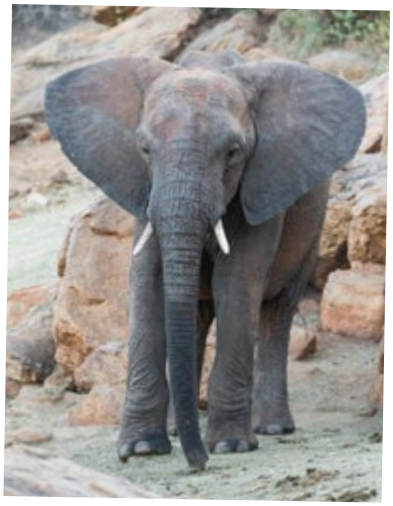
Der Höhepunkt des Monats war der 29. Oktober. Ein paar Ex-Waisen und wilde Bullen kamen morgens zum Stallgelände, soffen an der Tränke und fraßen Luzerne mit den Waisen. Plötzlich wurde es unruhig, und die wilden Elefanten liefen auseinander – **Melia** hatte in dieser Minute, hier in Ithumba, ein Baby geboren. Sie erschrak sich so sehr, als das Baby aus ihr auf den Boden plumpste, dass sie erst einmal kurz wegrannte. **Loijuk** kam ihr zu Hilfe. Sie half dem Baby auf die Beine und brachte es zu seiner Mutter. Von da an wichen **Olare, Kitirua** und **Sities Melia** und dem Baby nicht von der Seite. Es war wundervoll zu sehen, wie die junge Mutter von allen Waisen und Ex-Waisen so tatkräftig unterstützt wurde. Wir nannten den kleinen Bullen **Milo**.

KIBWEZI-GRUPPE IN UMANI SPRINGS:

Zongoloni scheint zu denken, dass sie alles haben kann. Sie lebt größtenteils in der Wildnis, aber versucht ständig, neue Mitglieder aus der Waisen-Herde zu rekrutieren. Doch die älteren Kühe sind immer besonders wachsam, wenn sie in der Nähe ist. Eines Nachmittags gesellten sich **Zongoloni, Faraja** und **Jasiri** zu den Waisen. **Zongoloni** hatte nur Augen für Klein-**Kapei** und begleitete ihn sogar zum Wasserloch. Aber sie hatte die Rechnung ohne **Sonje** gemacht. Die traut **Zongoloni** kein Stück über den Weg und blockte ihr komplett den Zugriff auf **Kapei.**

Die arme **Lima Lima** ist hin- und hergerissen zwischen dem Ruf der Wildnis und ihrer Verbindung zu den Waisen. Seit **Kapei** da ist, kam sie pünktlich jeden Morgen, um nach „ihrem kleinen Engel" zu sehen, ganz so, als ob sie sich Sorgen machte, dass ihr **Sonje** und **Quanza** den Rang als Lieblingstante ablaufen würden!

Kainuk



Teleki

Sonje dreht jeden Morgen ihre Runde im Stallgelände, um nach allen zu sehen. Wenn sie fertig ist, wartet sie vor **Kapeis** Stalltür, bis er herauskommt. Einmal tauchte **Quanza**, ihre Rivalin, auf, als er gerade herauskam. **Sonje** drängte **Kapei** in die entgegengesetzte Richtung von **Quanza**, direkt in die Arme von **Lima Lima**, die schon wartete. **Maktao** ist sehr freundlich gegenüber Kapei, aber **Kiombos** Gefühle sind ein bisschen ambivalent. Wann immer **Kapei** sich neben **Sonje** stellt, wird **Kiombo** eifersüchtig und will ihn verjagen.

Kiombo und **Kiasa** denken manchmal, sie seien viel erwachsener, als sie eigentlich sind. Eines Nachmittags bogen sie falsch ab und folgten einer Fährte von wilden Elefanten. Irgendwann bemerkten sie, dass sie sich verirrt hatten, und begannen, panisch zu trompeten. **Lima Lima** und **Enkesha** eilten zum Ort des Geschehens und brachten beide wohlbehalten zurück.

Am späten Nachmittag des 14. Oktober kam Neuzugang **Amali**, die alleine auf der Rukinga Ranch gefunden worden war. Sie hatte einen verletzten Rüssel, entweder verursacht durch ein Raubtier oder eine Drahtschlinge. Die Wunde ist inzwischen gut verheilt, aber wahrscheinlich hat auch sie ihre Familie an die Dürre verloren.

Die Rollenverteilung in der Umani-Herde ist ziemlich stabil. **Sonje** ist die unangefochtene Leitkuh, **Quanza** ist und bleibt ihre loyale Stellvertreterin und **Lima Lima** der Späher der Herde. **Murera** ist am liebsten ein bisschen abseits von der Herde mit ihrer geliebten **Mwashoti** zusammen. Leider ist der Hauptunruhestifter immer noch **Ngasha**, der aus irgendeinem Grund glaubt, er sei der Chef der Herde. Der Monat endete schließlich mit noch einem Neuzugang. **Olapa** ist, wie **Kapei** und **Amali**, ein so genanntes Dürreopfer. Als sie in Amboseli gefunden wurde, war sie bewusstlos und kam erst spät abends in Umani an. Sie war in sehr schlechter Verfassung, aber die Infusionen haben ihr gut getan und (vorerst) ihr Leben gerettet.

NOVEMBER 2022

NURSERY-GRUPPE IN NAIROBI:

In Nairobi begann der Monat mit Regen. Es war zwar zu kalt zum Baden, aber im Matsch konnte man trotzdem spielen! **Suguroi**, **Naleku**, **Sagateisa**, **Bondeni**, **Esoit**, **Roho**, **Oldepe**, **Olorien**, **Kinyei**, **Kerrio**, **Choka** und **Neshashi** hatten einen Riesenspaß beim Wälzen im Schlamm, während die „Deckenbrigade“ vom Rand aus zusah. Mit **Bondeni** und **Esoit** ging die Freude irgendwann durch, und sie versuchten die sichtlich genervten **Kinyei** und **Olorien** zu besteigen.

Weka und **Muwingu** kamen im Abstand von nur einem Tag bei uns an und sind dicke Freunde geworden. **Bondeni** und **Esoit** sind unsere verspielten Jungbullen. **Tingai** und **Lodo** lassen es lieber entspannt angehen. Sie sind oft zusammen und halten ein bisschen Abstand vom Rest der Herde. Sie werden langsam selbstbewusster und entwickeln ihren eigenen Kopf, statt sich nur an den dominanten größeren Bullen zu orientieren. **Tingai,** ein kleiner Bulle, und **Sileita,** eine kleine Kuh, stammen sie beide aus Laikipia und haben viele Gemeinsamkeiten. Beide fielen dem Konflikt zwischen Menschen und Wildtieren zum Opfer und sind entsprechend nervös.

Choka ist zwar klein, aber versucht, mutig zu sein! Eines Morgens störte ein Trupp Paviane die Nursery-Herde. **Naleku**, **Muwingu**, **Sileita**, **Olorien**, **Taabu**, **Choka**, **Mukutan** und **Kerrio** rannten ihnen sofort beherzt nach. **Choka** war so lange mutig, bis ein großer Pavian den Baum herunterkletterte und ihm ins Gesicht schrie. Der kleine Elefant trompetete aufgebracht, bis ihn seine älteren Freunde beruhigten.

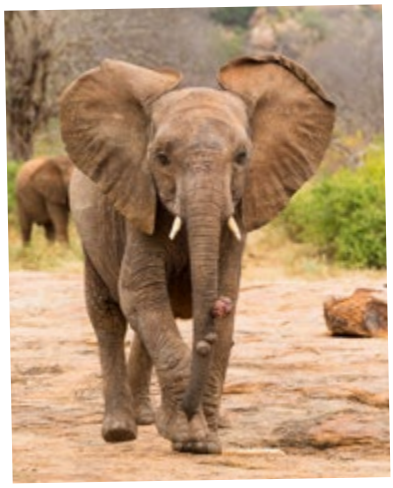
Sagateisas unbeugsamer Charakter hat ihr geholfen, die schlimmste Zeit ihres Lebens zu überstehen. Derzeit ist sie eher forsch als mitfühlend ist. **Mageno** ist zwar ein Bulle, aber auch sehr fürsorglich. Er kümmert sich besonders um die Kleinsten, **Nyambeni**, **Mzinga** und **Shujaa**. **Shujaa** ist sehr temperamentvoll und versucht manchmal sogar, **Mageno** zu provozieren. Aber der benimmt sich wie ein lieber großer Bruder und lässt sich gar nicht erst in einen Kampf verwickeln.

Rafiki hat Freunde in der Nursery-Herde, aber er scheint seine eigene Gesellschaft am meisten zu genießen. Er ist ein interessanter Typ – reserviert, ruhig und zufrieden. **Kamili** ist eine sehr zurückhaltende kleine Kuh. Wir lassen sie oft in der Gruppe von **Sileita**, **Tingai**, **Lodo**, **Choka** und ihrer besten Freundin **Latika**. Diese Waisen sind alle eher ruhig und fressen gerne gemeinsam. In der Suhle verbünden sich **Kamili** und **Latika** fast immer. Wenn ihnen jemand (auch die Keeper!) zu nahe kommt, werden sie weggeschubst. Manchmal kommt die größte Persönlichkeit in einer winzigen Verpackung – **Mzinga** erinnert uns nur zu gut daran! Sie ist ausgebufft, hat ein großes Herz und ist sehr clever.

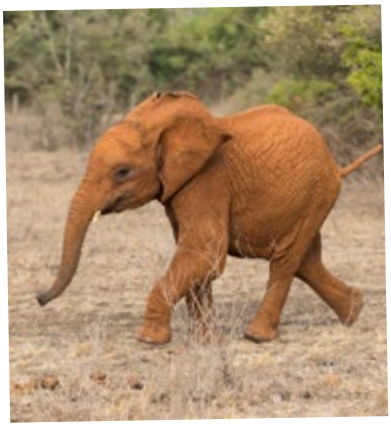
Die Regenzeit hatte endlich auch in Tsavo begonnen, so dass es Zeit wurde, das Aufsteigen auf den Umzugs-Lkw mit **Neshashi**, **Oldepe** und **Roho** zu üben. Ihr Umzug wurde wegen der Dürre in Tsavo immer wieder verschoben. In den letzten Monaten durften sie so lange sie wollten, am Lkw herumstehen. Jetzt gab es aber eine zweite Gruppe, die üben musste, und sie waren überrascht, dass sie vom Lkw weggerufen wurden. Die zweite Gruppe besteht aus **Sagateisa**, **Suguroi** und **Naleku**, die wenig begeistert von der neuen Erfahrung waren. Am ersten Tag liefen **Naleku** und **Sagateisa** brav über die Rampe und tranken ihre Milch auf dem Anhänger, aber **Suguroi** traute sich nicht. Am nächsten Tag wussten **Naleku** und **Suguroi**, was sie tun sollten, und weigerten sich schlichtweg, auf die Rampe zu steigen.

Barsilinga

Sities



Sagataisa



Olorien

Am 28. November war es nun endlich so weit. Nach Monaten des Trainings ging es für **Neshashi**, **Roho** und **Oldepe** endlich auf den Lkw und dann in Richtung Ithumba-Auswilderungsstation. Die Keeper waren um 2 Uhr morgens wach und halfen den dreien auf den Lkw. Die Keeper waren traurig, sich von ihnen zu verabschieden, aber stolz, dass sie diesen Lebensabschnitt geschafft hatten und nun langsam wieder in die Wildnis zurückkehren würden.

VOI-GRUPPE:

Wegen der Dürre ist die Voi-Waisenherde dieses Jahr um einiges angewachsen. **Mbegu** begrüßt die Neuankömmlinge stets persönlich, tröstet sie und zeigt ihnen alles. Sie weicht nicht von ihrer Seite und bringt sie überall hin. **Mbegu** wird oft von **Tagwa**, **Sagala**, **Godoma**, **Tamiyoi** und **Juni**, die selbst noch relativ neu ist, unterstützt.

Murit und **Lasayen** waren immer sehr gemächliche Bullen, aber das scheint sich langsam zu ändern. Diesen Monat waren sie besonders verspielt, was uns überraschte. **Ngilai**, **Ndotto** und **Emoli** sind unsere Ringer-Könige. Eines Nachmittags rangen **Ndotto** und **Ngilai** mitten in der Suhle um den besten Platz im Wasser. **Ndotto** gewann und **Ngilai** zog kleinlaut ab.

Der Morgen des 5. Novembers war sehr traurig für uns alle. Nach mehr als einer Woche tauchte Ex-Waise **Mweya** mit ihrer Herde im Stallgelände auf. Uns fiel auf, dass ihr neugeborenes Baby **Mojo** nicht bei ihr war. Wir denken, dass **Mojo** der Dürre zum Opfer gefallen ist. Es ist für alle Elefanten eine extrem schwierige Zeit, aber besonders für die allerkleinsten. Die Keeper wurden ständig zu Notfällen gerufen, sei es verwaiste Elefantenbabys zu bergen oder erwachsene Elefanten vor dem Hungertod zu retten. Bei all den gestorbenen Dickhäutern gab es auch Erfolgsgeschichten. Die meisten der Elefanten, die in Voi aufwachsen, gedeihen prächtig. Einige der Neuzugänge, so wie **Hildana**, **Kenderi**, **Akina**, **Dabida** und **Kilulu**, haben eine Mini-Herde gebildet. Sie sind immer zusammen, sei es im Stallgelände oder beim Fressen.

Bei all den Neuzugängen wurde **Pika Pika** vom Thron als Nesthäkchen der Voi-Herde gestoßen. Aber sie braucht sich keine Sorgen zu machen, der Liebe ihrer „großen Schwester“ **Arruba** kann sie sich immer sicher sein.

Unseren kleinen Elefanten **Lemeki** und **Thamana**, die vor gut einem Jahr aus Kaluku nach Voi gekommen sind, geht es wunderbar. Obwohl **Mudanda Thamana** als „ihr eigenes” Baby adoptiert hat, gehört **Lemeki** immer noch das Herz des kleinen Bullen. **Thamana** ist meistens die Mitte eines Sandwiches, mit **Lemeki** auf der einen und **Mudanda** auf der anderen Seite. **Ndotto** wollte beweisen, dass er der stärkste Bulle in der Voi-Herde ist. Und dann entschied **Lasayen**, ihn in die Schranken zu weisen. Er war ein hervorragender Gegner und schickte **Ndotto** ins Abseits. Wir waren schwer beeindruckt.

ITHUMBA-GRUPPE:

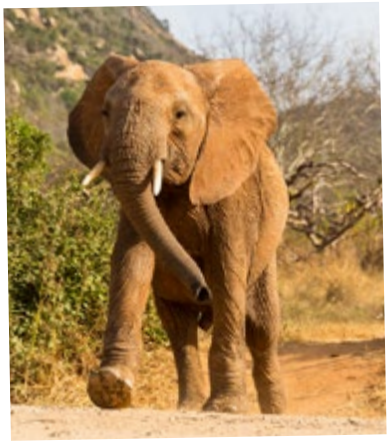
In Ithumba begann der Monat mit einem Hoffnungsschimmer. Kein wilder Elefant oder Ex-Waise an der Tränke im Stallgelände! Das musste heißen, dass es anderswo in Tsavo viel Regen gegeben hatte. Der Monat begann außerdem mit einem lustigen Missgeschick. Der arme **Sapalan** lief nichtsahnend zu nah am Ufer des Wasserlochs und bekam den Schreck seines Lebens, als er plötzlich abrutschte und ins Wasser plumpste! **Esampu**, **Sattao**, **Musiara** und **Dololo** versammelten sich sofort um ihn herum. **Sapalan** sah ziemlich betreten aus, als er sich wieder aufrappelte.

Milo, der Neugeborene von Ex-Waise **Melia**, ist ein richtiger kleiner Frechdachs. Eines Morgens stellte er dem 14-jährigen **Kibo** nach. Der große Bulle wusste nicht, was er mit dem Baby machen sollte, das ihm da so unvermittelt hinterherlief, also rannte er davon! Aber **Milo** rannte ihm nach, es war wirklich herzig. **Naboishu** ist noch so ein frecher Elefant. Eines Nachmittags rollte sich der achtjährige **Tusuja** auf dem Boden herum und versuchte, die jüngeren Waisen zum Spielen aufzufordern. Die trauten sich aber nicht – bis auf **Naboishu**, der vor nichts Angst hat. Er schlenderte zu dem Bullen, der doppelt so alt wie er, und hatte großen Spaß dabei, auf ihm herumzuklettern.

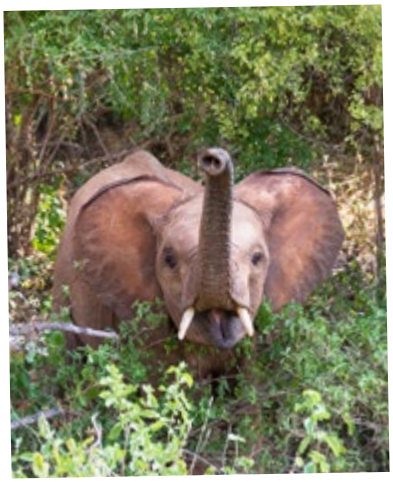
Oltaiyoni, **Naseku**, **Roi**, **Siangiki** und **Galla** kommen nachts nicht länger ins Stallgelände, sondern verbringen die Nächte mit **Kilaguni**, **Tusuja**, **Olare**, **Melia** und **Namalok** im Busch. Ihre Auswilderung scheint perfekt, und wir freuen uns sehr für sie.

Malkia, **Mteto**, **Esampu** und **Maramoja** sind besessen von kleinen Babys. An einem Tag blieb **Maramoja** bei **Melias** kleiner Herde, weil sie anscheinend da-

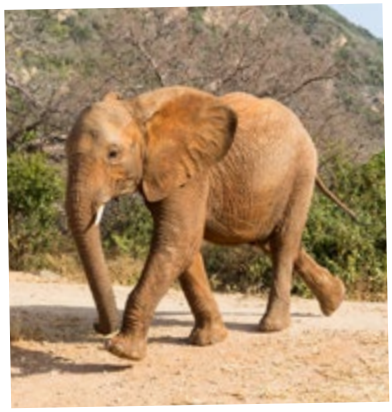
Olsekki



Rapa



Roho



Sana Sana

rauf hoffte, auf Baby **Milo** aufpassen zu dürfen. Aber sie vergaß, dass sie dann die Milchfütterung verpassen würde! Sie kam an der Suhle an, als das Auto gerade wegfuhr. Also rannte sie dem Auto nach, mit ihrem Rüssel nach oben, ganz so, als ob sie es zum Anhalten aufforderte. Zum Glück hatten die Keeper sie gesehen und hielten für eine spontane Fütterung an.

Am 8. November kamen **Yatta**, **Yoyo**, **Yogi**, **Naserian**, **Njema**, **Nasalot**, **Noah**, **Sunyei**, **Siku**, **Saba**, **Galana**, **Gawa**, **Lenana** und **Lapa** mit einem wilden Elefanten zum Stallgelände. **Yatta**, **Gawa**, **Yogi**, **Yoyo**, **Naserian** und **Njema** waren lange nicht mehr da gewesen, und es war wundervoll, sie wiederzusehen. **Naserian** und **Njema** waren wegen der Dürre ziemlich abgemagert, aber wir hoffen, dass sie jetzt wieder zunehmen werden, nachdem es endlich wieder grün wird.

Am 11. November gab es eine wunderschöne Überraschung: **Yattas** Erstgeborene, **Yetu**, kam mit ihrem eigenen Nachwuchs, und wir nannten ihn **Yebo**. **Yetu** war in Begleitung der Ex-Waisen **Mulika** mit **Mwende** (**Yetus** Halbschwester) und **Mkuu**. Lustigerweise war auch **Mteto** in ihrer Gruppe. Sie hatte registriert, dass **Yetu** ein Baby bekommen hatte und führte die Herde zum Stallgelände.

Der Monat endete mit großer Aufregung. Am 28. November erreichte uns ein frühes Weihnachtsgeschenk aus Nairobi: ein Umzugs-Lkw mit drei neuen Zugängen aus der Nursery! **Neshashi**, **Oldepe** und **Roho** kamen kurz vor 9 Uhr morgens in Ithumba an. Nachdem sie abgeladen waren und eine Milchflasche zur Begrüßung bekommen hatten, sausten **Larro**, **Naboishu**, **Mukkoka** und **Musiara** herbei, um sie zu begrüßen.

KIBWEZI-GRUPPE IN UMANI SPRINGS:

Trotz einiger Neuzugänge ist und bleibt **Kapei** der unbestrittene Liebling der Umani-Herde. Die älteren Kühe **Murera**, **Sonje** und **Quanza** können keinen Augenblick ohne ihn sein. Wenn **Kapei** nur einen kleinen Pieps von sich gibt, sind sie zur Stelle, um ihn zu „retten“, egal, wovor. **Lima Lima** bleibt den ganzen Tag bei den Waisen, aber überlässt sie abends der Obhut von **Sonje** und **Murera** und verbringt die Nächte im Busch. **Murera** ist einzig und allein an **Kapei** interessiert, während sich **Sonje** um die Neuzugänge kümmert. Der arme **Kiombo** ist dementsprechend eifersüchtig, es trifft ihn hart und unerwartet plötzlich, dass sie so auf die Neuzugänge fixiert ist.

Obwohl der Kibwezi-Wald von der Dürre weitestgehend verschont blieb, brauchen auch wir Regen und waren froh, als das kühle Nass von oben kam. Es brachte ein bisschen frisches Grün und gab allen Tieren Hoffnung. Die Waisen fraßen ebenso gierig das frische und nährstoffreiche frische Gras. Statt weite Wanderungen, die sie in letzter Zeit machen mussten, um genug Futter zu finden, blieben sie an einem Ort und fraßen sich satt. Klein-**Kapei** war einmal so vertieft ins Fressen, dass **Enkesha** umkehren musste, damit er nicht zurück blieb.

Eines Morgens tauchten **Alamaya**, **Mwashoti**, **Lima Lima**, **Faraja** und **Jasiri** mit ein paar wilden Freunden im Schlepptau am Stallgelände auf. **Murera** und **Sonje** begannen zu kollern und hoben ihre Rüssel zum Gruß. Die Keeper fanden eine Herde wilder Elefanten, versammelt vor dem Stallgelände. Einer war sogar am Tor und wartete darauf, hereingelassen zu werden! Es scheint sich herumgesprochen zu haben, dass wir ein sicherer Ort für alle großen und kleinen Kreaturen sind.

Zongoloni versucht weiterhin, **Kiasa** zu kidnappen. Eines Nachmittags wollte sie die kleine Kuh auf einen Ausflug mitnehmen. Die Keeper beobachten das Ganze erst mal, gespannt darauf, wie **Kiasa** wohl reagieren würde. Aber **Enkesha** und **Kiombo** gingen dazwischen und brachten **Kiasa** zurück zur Herde. Sie wissen offenbar ganz genau, dass sie ein Auge auf **Zongoloni** haben müssen, wenn sie in der Nähe ist!

Nicht nur **Kiombo** hat mit Eifersucht zu kämpfen. **Maktao** hat begriffen, dass **Kapei** und **Enkesha** offenbar gute Freunde werden. So versucht er ständig, sie zu trennen, und stellt sich zwischen **Enkesha** und den jungen Bullen. Aber anders als **Kiombo** hat **Maktao** auch eine sensible Seite. Eines Nachmittags überschütteten **Sonje** und **Quanza** **Kapei** gerade wie so oft mit Liebe. **Maktao** beobachtete, dass **Amali** und **Olapa** ein bisschen verloren schienen, also ging er zu ihnen und führte sie in den Busch. Er scheint mit ihnen zu fühlen, weil sie – wie er – von den großen Mädels wie eine heiße Kartoffel für **Kapei** fallen gelassen worden sind. **Amali** hatte schon begriffen, dass die Kühe jetzt nur noch Augen für **Kapei** hatten und schloss Freundschaften mit den anderen, den jüngeren Waisen.

Wegen der Trockenheit sind die Wildtiere viel mutiger als gewöhnlich – aber niemand ist so mutig wie die Paviane. Sie hängen immer in der Nähe des Stallgeländes herum, um die Reste aufzufressen, die die Waisen zurücklassen. Die Keeper nennen sie die „Tischeputzer“. **Amali** und **Kapei** nutzen jede Gelegenheit, die Paviane zu verscheuchen.

Diesen Monat konnten wir interessantes Elefantenverhalten beobachten. **Amali** und **Kapei** haben an **Murera** gesäugt, und sie scheint sich nicht daran zu stören. Wenn die Babys zu ihr kommen, stellt sie bereitwillig ihre Vorderbeine ein bisschen nach vorn, damit die Köpfe der beiden besser unter ihre Brust passen. Sie machen das mit keiner anderen Kuh, nicht einmal **Sonje**! Obwohl **Lima Lima** inzwischen in der Wildnis lebt, wird sie von allen Waisen sehr respektiert.

Unseren „einsamen Wolf” **Ziwa** haben wir diesen Monat gar nicht gesehen. Das war nicht sehr überraschend, er scheint sich nahtlos in die Wildnis einzufügen. **Ngasha** war immer in der Nähe und sorgte für Unruhe. **Jasiri** und **Faraja** kamen gelegentlich vorbei und hielten ihn in Schach, wann immer er sich daneben benahm. Aber auch an unserer Umani-Herde ging die Dürre nicht ohne Herzschmerz vorbei. Wir verloren zwei unserer Neuzugänge, **Sibu** und **Olapa**, diesen Monat. Sie waren am 27. Oktober zu uns gekommen. Zu Beginn waren wir zuversichtlich, dass sie über den Berg sind, aber das stellte sich schnell als Irrtum heraus. Wir sind dankbar dafür, dass ihr letztes Kapitel im Leben wenigstens inmitten unserer liebevollen Mensch-Elefantenfamilie war.

DEZEMBER 2022

NURSERY-GRUPPE IN NAIROBI:

Sagateisa, **Naleku** und **Suguroi** stecken schon mitten in den Vorbereitungen für den Umzug nach Tsavo. **Neshashis** Vorbild folgend rennen auch **Suguroi** und **Sagateisa** morgens als erstes über die Rampe in den Anhänger des Umzugs-Lkws, um ihre Pellets zu fressen.

Die jüngeren Waisen haben ihre eigenen Rituale, und der „Kokosöl-Freitag“ ist eines davon. Das Öl ist wunderbar für die Haut der Waisen und hält ihnen die Zecken vom Leib. **Kamili**, **Iletilal** und **Sileita** haben allerdings keinen Bedarf, mit Öl begossen zu werden, während **Kinyei**, **Naleku**, **Olorien**, **Elerai**, **Nyambeni**, **Mzinga** und **Shujaa** zu einer

kleinen Massage niemals nein sagen würden. Die stille **Latika** ist immer noch die beste Freundin von **Kamili**, wird aber inzwischen auch eigensinniger. **Muwingu** ist außergewöhnlich selbständig für ihr Alter. Sie verträgt sich gut mit allen, aber kann auch alleine sein. Ihre besten Freunde sind nach wie vor **Weka** und **Kitich**, aber sie ist auch gerne mit den älteren Elefanten zusammen. Eines Tages beobachtete sie **Suguroi**, **Naleku**, **Sagateisa**, **Esoit** und **Sileita** beim Suhlen und gesellte sich dazu. Welch reizender Anblick, die Waisen wälzen sich genüsslich im Schlamm und Zwerg **Muwingu** mittendrin. **Muwingus** Freundin ist **Weka**, die langsam selbst ein richtiger Streuner wird! Sie erkundet gerne den Wald und fühlt sich im Busch pudelwohl. Eines Nachmittags schlich sie sich mit **Muwingu**, **Kitich**, **Kamili** und **Mzinga** davon. Die Keeper fanden sie irgendwann zufrieden fressend auf einer Lichtung. Es ist sehr schön, **Kitich** so entspannt zu sehen, denn er war vorher sehr schüchtern gegenüber anderen Waisen.

Rafiki und **Lodo** sind alles andere als schüchtern. **Lodo** besteht sogar schon darauf, seine Milchflasche selber zu halten. Vor noch nicht allzu langer Zeit war **Naleku** das Nesthäkchen der Nursery-Herde, aber inzwischen hat sie sich zur Mini-Leitkuh gemausert. Wir denken, dass auch **Olorien** das Zeug zu einer Mini-Leitkuh hat. Sie liebt es, sich um die Kleineren zu kümmern, ganz besonders um **Mzinga**.

Bullen bleiben Bullen. **Bondeni**, **Esoit**, **Taabu** und **Choka** sind unsere Energiebündel. Diesen Monat hatte **Bondeni** Interesse an **Muridjo** als Trainingspartner, aber der jüngere Bulle spielte lieber mit Bullen in seiner Größe. Eines Tages wollte **Esoit** aus Spaß **Sagateisa** besteigen. Die war davon überhaupt nicht begeistert. Sie biss sie dem jungen Bullen aus Rache in den Fuß, und der rannte buchstäblich mit seinem Schwanz zwischen den Beinen davon.

Unsere temperamentvolle **Nyambeni** steht auf Kriegsfuß mit **Shujaa**. **Mzinga**, das andere Mitglied der „Deckenbrigade“, hält sich lieber aus allem raus. **Tingai** ist zu einem selbstbewussten jungen Bullen geworden. Er hat wohl seine Angst als auch seine Schüchternheit abgelegt und spielt am liebsten mit **Mukutan**. **Kerrio** ist entschieden und forsch, besonders wenn Milchflaschen im Spiel sind. Eines Tages stampfte sie frech auf **Mageno** zu und versuchte, ihm seine Flasche abzuringen. Die Keeper trennten die beiden Streithähne und gaben **Mageno** seine Flasche zurück.

Unseren Neulingen geht es sehr gut. Seit **Kitiak**, **Elerai** und **Iletilal** nach Nairobi gekommen sind, sind sie enge Freunde geworden. Alle drei Babys sind immer noch schüchtern und zurückhaltend. Aber das wird sich ändern, sobald sie ihre neuen Familienmitglieder besser kennen gelernt haben.

VOI-GRUPPE:

Klein-**Ashanti** ist eines der Dürreopfer, das dieses Jahr nach Voi gekommen war. Im Dezember konnte sie endlich mit den anderen Waisen in den Busch. **Mbegu**, **Tamiyoi**, **Sagala** und **Rorogoi** drängten sich um die kleine Kuh und schienen besonders interessiert an ihrem Rüssel, der wegen einer Drahtschlinge um einiges kürzer war. Sie waren regelrecht schockiert, als **Ashanti** auf die Knie ging und das Gras direkt mit ihrem Mund abriss.

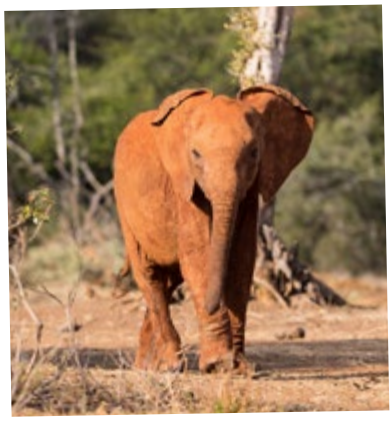
Obwohl wir ein bisschen Regen in Voi hatten, ist und bleibt es sehr trocken. Aber die Waisen sind nach wie vor voller Elan. **Ndotto**, **Ngilai** und **Emoli** sind die unangefochtenen Könige des Spiels, aber selbst die eher stoische **Godoma** stimmte ab und zu mit ein. Die sehr reife **Suswa** ist in der Regel diejenige, die die Waisen daran erinnert, dass sie auch mal Futter suchen müssen. **Murit** und **Lasayen** sind eigentlich zurückhaltende Jungbullen, aber das scheint sich langsam zu ändern. Unsere Neuzugänge **Hildana**, **Dabida**, **Kilulu**, **Kenderi** und **Ashanti** haben sich zu einer süßen kleinen Mädelsgruppe zusammengetan. Sie stehen gerne ein wenig abseits vom Tumult der Größeren und umarmen sich mit ihren Rüsseln. Der ungestüme **Ngilai** versucht ab und an, sie zu besteigen, aber **Mbegu** und **Tagwa** sind immer zur Stelle und passen auf die kleinen Kühe auf.

Wir sind begeistert, wie **Ndotto** eine liebevolle Seite aus der sonst eher steifen **Mudanda** herausgekitzelt hat. Aber es scheint, als hätte diese Seite auch ihre Grenzen. Einmal kam Neuzugang **Akina** zwischen sie und **Thamana**. **Mudanda** wurde stinksauer, denn sie sieht **Thamana** als „ihr“ Baby an und ist nicht gewillt, ihn zu teilen. Zum Glück war die liebe **Mbegu** in der Nähe und brachte **Akina** in Sicherheit.

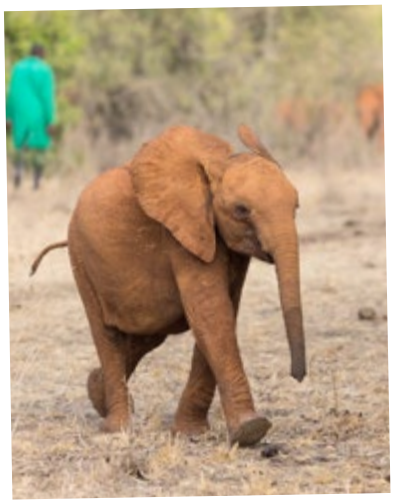
Pika Pika ist immer noch eine kleine Prinzessin. An einem besonders heißen Nachmittag hatten die Waisen die Zeit ihres Lebens in der Suhle. **Ndotto** stürzte

Sattao

Suguroi



Kamili



Kerrio

sich als Erster ins kühle Nass und wollte **Pika Pikas** Lieblingsplatz in der Suhle einnehmen. **Aruba**, **Pika Pikas** „große Schwester“, verscheuchte **Ndotto** und begleitete **Pika Pika** stolz ins Wasser. Am 15. Dezember wurde Neuzugang **Baraka** in die Herde eingeführt. Er musste einige Wochen im Stall bleiben, bis er sich beruhigt hatte. Dieser Moment ist kritisch, denn wenn er zu früh hinausgelassen wird und in die Wildnis zurückrennt, wäre das wahrscheinlich sein Todesurteil. Aber die mütterliche **Sagala** übernahm sofort die Rolle der Babysitterin und zeigte ihm alles.

Am 29. Dezember, nach fast einem Jahr, kam **Edies** Herde von Ex-Waisen endlich wieder nach Voi. Die Keeper entdeckten sie bei Sonnenaufgang. Gemeinsam mit ihren Babys **Eco** und **Enzo**, **Kenia**, **Mbirikani**, **Lentili**, **Panda**, **Kihari** und **Naipoki** wartete sie vor dem Gehege. Die Ex-Waisen sahen wunderbar aus, ganz besonders in Anbetracht der langen und fürchterlichen Dürre. Es war das erste Jahr als Ex-Waisen für **Kenia**, **Naipoki** und **Panda** und die Wildnis scheint ihnen sehr gut zu bekommen. Wir sind unglaublich stolz auf sie!

ITHUMBA-GRUPPE:

In den frühen Morgenstunden des 5. Dezember kamen **Naisula**, **Olare**, **Loijuk** und **Lili** mit einem winzigen Baby an den Stallungen an. **Naisula** hatte in der Nacht ein Baby geboren und stellte ihren Nachwuchs ihrer Menschen-Elefanten-Ersatzfamilie vor. Die auf Babys versessenen Waisen **Maramoja**, **Malkia**, **Esampu** und **Mteto** gingen schnurstracks auf das Neugeborene zu, um sich vorzustellen. Da es **Naisulas** erstes Baby war, ist sie dementsprechend vorsichtig und erlaubte den Waisen noch nicht, mit ihrem Nachwuchs zu spielen. Weil die kleine Baby-Kuh nachts geboren wurde, nannten wir sie **Nyx**, nach der griechischen Göttin der Nacht.

Die Glückseligkeit über das neue Baby nahm ein jähes Ende, als **Oldepe** plötzlich krank wurde und aufhörte zu fressen. Wir riefen zwei Tierärzte zu Hilfe, aber sie konnten nicht sagen, was mit ihm los war. Alle konzentrierten sich auf **Oldepe**, Tag und Nacht waren Keeper an seiner Seite. Am Morgen des 7. Dezember erlag **Oldepe** seiner mysteriösen Krankheit. Unser einziger Trost war, dass er nicht allein, sondern umringt von seinen Keepern war.

Roho und **Neshashi** trauerten sichtlich, aber sie wurden von all den neuen Eindrücken und Freundschaften von ihrem Verlust abgelenkt. **Larro** hat **Roho** gleich als „ihr“ Baby angenommen. Sie hat sich schon damals in der Nursery um ihn gekümmert, und scheint ihren Job jetzt auch in Ithumba fortführen zu wollen! **Neshashi** liebt es, die Waisen jeden Morgen in den Busch zu führen, auch wenn sie nicht wirklich weiß, wo es lang geht. Aber zum Glück hat sie Freunde wie **Ndiwa**, die immer an ihrer Seite laufen, so dass niemand verlorengeht.

Die Nachtschwärmer, angeführt von **Oltaiyoni**, verbringen ihre Nächte jetzt vor dem Stallgelände. Es scheint ganz so, als wollten sie neue Herdenmitglieder rekrutieren! Eines Abends schnappten sie sich **Mundusi** und **Enkikwe**, kurz bevor es Zeit war, in die Gehege zu gehen. Die jungen Bullen verbrachten eine Nacht im Busch und kamen kurz vor der Morgendämmerung zurück.

Früher ein berüchtigter Halunke, scheint **Rapa** sich jetzt zum Mentor der Herde zu mausern. **Naboishu** will unbedingt an seinen Fertigkeiten als Ringer arbeiten und trainiert besonders gerne mit **Rapa**. Der ist zwar drei Jahre älter und könnte ihn leicht besiegen, aber er lässt es ruhig angehen, damit **Naboishu** lernen und üben kann. **Dololo** hatte ein Kräftemessen mit **Jotto** und musste eine ordentliche Demütigung einstecken. Also zog er los, um ein schwächeres Opfer zu finden, das er besiegen konnte. Sein Auge fiel auf **Mukkoka**, aber der jüngere Bulle hat die Einladung dankend ausgeschlagen, wohlwissend, dass er nur das Ventil für **Dololo** gewesen wäre.

Gegen Monatsmitte besuchten uns jede Menge Ex-Waisen: **Yatta**, **Loijuk**, **Naisula**, **Olare**, **Kandecha**, **Kasigau**, **Galana** kamen mit all ihren Babys. **Esampu**, **Mteto**, **Ndiwa**, **Malkia** und **Maramoja** waren sehr erpicht darauf, Baby **Nyx** kennen zu lernen, aber die Kleine hatte Angst vor all den neuen Gesichtern und versteckte sich unter ihrer Mutter. **Roho** freundete sich gleich mit **Yattas** Baby **Yogi** an, und sie hatten eine wundervolle Zeit zusammen.

Am zweiten Weihnachtsfeiertag hatten wir Besuch von Ex-Waise **Melia** mit Baby **Milo**. **Milo** fiel in die kleine Suhle und kam nicht wieder heraus. Als die Keeper ihm helfen wollten, gab **Melia** ihm einen ordentlichen Schubs von hinten und, schwups, war er wieder draußen. Später am gleichen Tag schlichen sich **Mteto** und **Esampu** von der Herde weg, um den Nachmittag mit **Melia** und **Milo** zu verbringen.

Am Monatsende stattete uns der 18-jährige **Challa** einen Besuch ab. **Roho** und **Neshashi** hatten ein wenig Angst vor ihm, denn er ist riesig und sie kannten ihn noch nicht! Aber **Challa** ist sehr freundlich und am Ende wälzten sich alle gemeinsam, entspannt und ohne Zwischenfälle im Schlamm. Den Dezember 2022 werden wir wohl immer als den Monat in Erinnerung behalten, in dem **Ekikwe**, **Karisa**, **Sapalan** und **Mundusi** ausgewildert wurden. **Kithaka** ist ebenfalls wieder losgezogen, nachdem er wegen einer Beinverletzung einige Monate im Stallgelände verbracht hat.

KIBWEZI-GRUPPE IN UMANI SPRINGS:

Zu Beginn sei gleich gesagt, dass **Kapei** ein richtig verwöhnter kleiner Prinz ist. **Sonje** und **Quanza** hat er fest in der Hand. Manchmal kollert er ohne Grund, nur um zu schauen, ob sie nach ihm sehen. Um **Amali** kümmern sich **Maktao** und **Mwashoti**. Aber **Amali** braucht nicht wirklich viel Unterstützung. Sie ist sehr selbständig, eine ausgezeichnete Schwimmerin und für gewöhnlich als erste in der Suhle und als letzte wieder raus.

Am 3. Dezember hatten wir einen traurigen Zwischenfall. **Shaka**, eines unserer Dürreopfer, ist weggerannt, als sie das erste Mal aus ihrem Gehege gelassen wurde. Sie schien sich über die letzten Wochen gut eingelebt zu haben, aber an diesem Tag hat sie etwas zur Flucht veranlasst. Die Keeper suchten mehrere Tage nach ihr, und selbst die Waisen schienen zu helfen, aber es scheint, als wolle sie nicht gefunden werden. Zum Glück ist sie schon älter, und die Bedingungen im Kibwezi-Wald sind gut.

Sonje hat irgendetwas an sich, das die wilden Bullen unwiderstehlich finden. Eines Morgens wartete ein junger Bulle vor dem Stallgelände. Er begrüßte alle Waisen, aber sein Augenmerk war klar auf **Sonje** gerichtet. Er stellte ihr den ganzen Tag nach und versuchte abends sogar, mit in ihr Gehege zu kommen. Ein paar Tage später brachte unser Bullenschwarm **Lima Lima** einen neuen Verehrer ins Spiel. Sie schienen sich schon länger zu kennen, so vertraut wirkten sie.

Die Keeper machen jeden Tag ein paar Fotos ihrer Schützlinge. **Kapei** hat sich schon daran gewöhnt, aber an einem Tag hatte er keine Lust. Wann immer jemand mit Kamera auftauchte, versteckte er sein Gesicht entweder hinter **Sonjes** oder hinter **Quanzas** Bauch.

Wenn **Jasiri** und **Faraja** in der Nähe sind, sind die Waisen – besonders **Murera** und **Sonje** – entspannt, nicht aber mit **Ngasha**. Wir wünschten, dass sich **Ngasha** von den anderen „Kavalieren" eine Scheibe abschneiden würde. Für **Lima Lima** gibt es keine Probleme, nur Lösungen. Daher war es nicht wirklich eine Überraschung, dass es ausgerechnet sie schaffte, **Ngasha** eine Lektion zu erteilen. Während des Schlammbades war der Bulle wieder eine richtige Nervensäge und stieg ständig auf sie rauf. Zuerst ließ sie es über sich ergehen, bis er sich in falscher Sicherheit wägte. Plötzlich machte sie einen Schritt zur Seite, **Ngasha** sprang ins Leere und fiel richtig derb hin. Wenn er sein Benehmen nicht ändert, müssen die anderen zu solch harschen Methoden greifen, um ihn unter Schach zu halten.

Diesen Monat hatten wir einige gute, lang ersehnte Regenschauer. Während eines nächtlichen Sturms begann **Amali** zu trompeten, was **Kapei** verunsicherte. Sein Geschrei wiederum beunruhigte alle Kühe, **Quanza** wollte sogar zu ihrem Schützling ins Gehege. Aus Sorge, dass sie die Abgrenzung zerstören könnte, legten die Keeper **Quanza** und **Kapei** für die Nacht zusammen.

Am 14. Dezember tauchte unser alter Freund **Ziwa** auf. Es war wirklich nur eine Stippvisite, seine neue Familie hatte offenbar andere Pläne. **Ziwa** freute sich über die Neuzugänge, und dann war er auch schon wieder verschwunden. Am nächsten Tag überzeugten die Babys **Sonje** und **Quanza**, sie zum Wasserloch zu bringen. Als **Kapei** die Wassertemperatur mit seinem Rüssel testete, glitt auf der anderen Seite ein Krokodil ins Wasser. **Kapei** und **Amali** waren in heller Aufregung, und während **Quanza** und **Enkesha** aufpassten, dass das Krokodil im Wasser blieb, brachte **Lima Lima** die Waisen an ein anderes Wasserloch. Es war wunderbar zu beobachten, wie souverän die jungen Kühe mit der Situation umgingen.

Genau wie Menschen, haben auch Elefanten gute und schlechte Tage. Eines Morgens wachte **Murera** mit unglaublich schlechter Laune auf. Sie stand unter einem Baum, ein bisschen abseits von den anderen, und versuchte zu entspannen. **Mwashoti** schlenderte zu ihr herüber, ohne dass ihm klar war: Sie wollte einfach nur ihre Ruhe haben. Nach kurzem Kontakt sah man, wie der arme **Mwashoti** wild trompetend Reißaus nahm und sich erst wieder beruhigte, als **Alamaya** herüberkam und ihn tröstete. Nach diesem Zwischenfall sorgten **Sonje** und **Quanza** dafür, dass **Murera** an diesem Tag nicht mehr behelligt wurde.

JANUAR 2023

NURSERY-GRUPPE IN NAIROBI:

Am frühen Morgen ist die kleine **Nyambeni** nie weit von ihren Keepern entfernt. Sie hofft, als erste ihre Milchflasche zu bekommen. Aber einmal wurde sie von **Mageno** geschlagen und bekam erst als zweite ihre Flasche. **Nyambeni** schmiedete einen Racheplan und überholte **Mageno** auf dem Weg zur Suhle. **Mageno** trompetete missmutig, aber **Nyambeni** war nun die Gewinnerin!

Eines Tages verwickelte unser neuer Klassenclown **Taabu** den eher schüchternen **Tingai** in einen kleinen Ringkampf. Während sich hier eine Freundschaft entwickelte, hatten **Kindani** und **Sileita** eine tolle Zeit beim Hüten von **Muridjo** und **Shujaa**. Beim Fressen zogen die größeren Kühe für die Babys Zweige von den Bäumen. Während des Suhlens gerieten **Kerrio** und **Mukutan** in Streit um einen kleinen Stock. Weil sie sich so hineinsteigerten, mussten **Latika** und **Sileita** dazwischengehen. **Rafiki** und **Ahmed** nutzten das kurzzeitige Chaos, um sich davonzuschleichen und noch ein bisschen im Schlamm zu suhlen.

Muridjo hat eine besondere Persönlichkeit. Eines Tages gab sie ihrem Freund **Mageno** ohne Grund einen ordentlichen Schubs. Da sie sechs Monate jünger und um einiges kleiner ist, prallte sie regelrecht an ihm ab und plumpste in die Suhle, die voller Elefanten war. Glücklicherweise landete sie neben **Kindani**, die ihr aufhalf.

Kitich hat sich richtig gut eingelebt in der Nursery. Er ist sehr freundlich, aber auch sehr gierig! Er hat die Fütterungszeiten verinnerlicht (wie fast alle), aber im Busch stupst er die Keeper gelegentlich vorsichtig an – in der Hoffnung, dass sie vielleicht noch eine Extraportion für ihn in ihrem grünen Kittel haben. **Lodo** ist normalerweise sehr ruhig, aber langsam scheint er aufzutauen! Eines Tages war er der erste an der Suhle, rannte, so schnell er konnte, und trompetete aufgeregt. Als er seine Flasche ausgesoffen hatte, schmiss er sich in den Schlamm – so ungewöhnlich und deswegen auch so herzig.

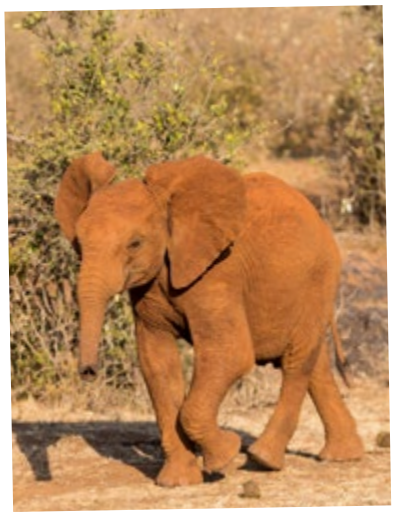
Am 18. Januar setzten **Naleku**, **Suguroi** und **Sagateisa** ihre Auswilderung in Ithumba fort. Nach wochenlanger Übung stiegen sie früh am Morgen über die Rampe auf den Lkw-Anhänger. Die Keeper waren voller Stolz auf ihre kleinen Schützlinge. **Nyambeni** kam am nächsten Morgen etwas schwerfällig aus ihrem Stall und suchte nach **Naleku** und **Suguroi**. Als sie sie nicht fand, wurde sie nervös, und **Olorien** nahm sich ihrer an. Sie folgte ihr zur Suhle und versuchte sie mit Kollern und Rüsseltätscheln zu beruhigen. **Olorien** legte der kleinen, aufgeregten Kuh ein paar Minuten ihren Rüssel auf den Rücken und brachte sie dann zum Stallgelände zurück. Von diesem Moment an, schien die Waisen-Herde verstanden zu haben, dass die drei „weitergezogen" waren.

An einem weiteren heißen Tag im Wald seilten sich **Weka** und **Iletilal** von der Herde ab. Wir freuen uns, diese neue Freundschaft wachsen zu sehen. Zuvor war **Iletilal** nur mit **Elerai** befreundet, aber jetzt erweitert er seinen Bekanntenkreis. **Elerai** tut es ihm nach. Er ist sehr interessiert an **Esoit**, einem geachteten, gutmütigen älteren Bulle, der immer Zeit für jeden hat.

Obwohl **Kamili** vor mehr als einem Jahr zu uns kam, ist sie immer noch sehr introvertiert, besonders gegenüber Menschen. Daher waren alle sehr froh, dass sie sehr entspannt um den friedfertigen **Iletilal** wirbt. **Latika** probiert neue Dinge aus. Um die Suhle zum Beispiel hat sie immer einen großen Bogen gemacht. Aber diesen Monat ist sie mehrere Male freudig ins Wasser gegangen.

Als **Naleku** und **Suguroi** nach Ithumba umzogen, schlüpfte **Olorien** nahtlos in ihre Rolle. Sie ist die Mini-Leitkuh der Nursery-Herde geworden, mit **Kerrio** an ihrer Seite. **Kerrio** hat viel von der schlauen **Naleku** gelernt. Seit ihre ältere Freundin umgezogen ist, hat sie sogar einige von deren Ritualen übernommen. Morgens geht sie zum Beispiel als allererstes schnurstracks zu den Ställen von **Mzinga, Nyambeni** und **Shujaa** und wartet geduldig, bis die herauskommen.

Ahmed findet auch langsam ihre Rolle in der Herde. Sie verbringt viel Zeit mit **Shujaa, Muridjo, Kamili** und **Muwingu**. Beim Fressen im Wald steht sie nah bei ihnen und scheint auf sie aufzupassen. **Katiak** hat sich seit seiner Ankunft in der Nairobi-Nursery um 180 Grad gewandelt. Anfangs war er sehr aggressiv gegenüber den Keepern, aber in den



Mukutan

Taabu

Alamaya

Amali

letzten Wochen scheint er nun endlich Vertrauen gefasst zu haben. In **Ahmed, Lodo** und **Elerai** hat er gute Freunde gefunden.

VOI-GRUPPE:

Godoma hat den kleinen Einzelgänger **Baraka** unter ihre Fittiche genommen. Die beiden sind immer zusammen und die Elefantenkuh ist sehr beschützerisch. **Baraka** und **Busara** haben **Pika Pika** und **Thamana** von ihren Plätzen als Nesthäkchen verdrängt. **Godoma** ist immer auf der Hut, so dass keiner unfreundlich gegenüber den Neulingen wird.

Pika Pika und **Thamana** sind bestimmt ein bisschen beleidigt, und einmal haben sie **Baraka** einen ordentlichen Schubs verpasst. **Godoma** ging direkt dazwischen und verscheuchte die beiden. **Thamana** sollte nicht zu gierig sein, er hat immer noch seinen besten Freund **Lemeki**. **Pika Pika** war immer der Augapfel aller älteren Kühe, besonders ihrer „großen Schwester" **Arruba**. Aber **Arruba** hat sich inzwischen den Ex-Waisen angeschlossen. **Pika Pika** hat die Veränderungen mit Würde getragen, aber sie vermisst ihre große Schwester. Einmal hat sie sich von der Herde weggeschlichen, um **Arruba** zu besuchen, die neben **Laikipia** fraß. Als es den Keepern auffiel, dass sie fehlte, holten sie sie zurück zur Waisenherde. Sie ist noch viel zu jung, um mit den Ex-Waisen mitzuziehen.

Jetzt, da **Arruba** und **Mudanda** die meiste Zeit mit den Ex-Waisen **Mweya** und **Edie** und deren Herden verbringen, sind **Suswa, Embu** und **Mbegu** in die Rollen der Leitkühe gewachsen. Bei all den kleinen Neuzugängen haben sie auch jede Menge zu tun. **Tagwa** und **Sagala** werben um Juni, während sich **Pika Pika** mit **Embu** angefreundet hat. An Zuneigung mangelt es jedenfalls keinem unserer Waisen.

Suswa ist zwar die älteste in der Voi-Waisen-Herde, aber manchmal benimmt sie sich wie ein kleiner, verwöhnter Bulle. Einmal, als **Murit** und **Lasayen** gerade miteinander rangen, mischte sich **Suswa** einfach in den Ringkampf ein, freute sich über ihren „Sieg" und stolzierte durch das Stallgelände.

Jetzt, da **Arruba** und **Mudanda** ihre Tage mit den Ex-Waisen und wilden Elefanten verbringen, ist **Ndotto** immer auf der Suche nach einem guten Gegner. Aber **Lasayen** ist eher sanftmütig, während **Ndotto** ziemlich grob werden kann. **Ndottos** Ring-Stil passt eher zu **Ngilai** oder **Emoli. Ngilai** musste unbedingt vor den Neuzugängen angeben. Er kletterte auf eine der Verandas im Stallgelände und machte eine richtige Show daraus. **Hildana, Kenderi, Dabida** und **Baraka** standen in Sichtweite und waren schwer beeindruckt. **Emoli** ist in der Regel sehr verspielt, aber einmal hatte er wirklich überhaupt keine Lust. Er lag faul in der roten Erde, und **Thamana** kletterte auf seinen Bauch. **Ngilai** fühlte sich ausgeschlossen, denn normalerweise spielt er immer mit **Emoli**. Also stieg er auf **Thamana**, um ihnen den Spaß zu verderben. **Thamana** trabte davon, aber **Emoli** blieb liegen und weigerte sich, seine Entspannungsübung abzubrechen. **Ngilai** jedoch ließ nicht locker, und am Ende ließ sich **Emoli** doch zum Ringen überreden.

Generell war es ein guter Monat für die Voi-Herde. Die Bindungen zwischen den älteren Kühen und neuen Waisen verfestigten sich. **Mbegu** wurde zum Kindermädchen von **Busara, Godoma** von **Baraka, Embu** von **Pika Pika** und **Tagwa** von **Juni**.

ITHUMBA-GRUPPE:

Eines frühen Januarmorgens wurden die Waisen von den Ex-Waisen **Lualeni, Loijuk** und **Sidai** mit deren Babys begrüßt. Wir waren überglücklich, alle wiederzusehen. **Sidai**s Erstgeborener, **Sita**, ist zwar erst drei Jahre alt, aber schon sehr selbständig. Er lief mit flatternden Ohren durch seine Herde. Vielleicht verstand er aber auch, dass seine Mutter sich auf seinen kleinen Bruder **Silas** konzentrieren musste, der gerade ein Jahr alt ist.

Unser Neuzugang **Neshashi** ist ebenfalls sehr eigenständig. Die meisten unserer Waisen gehen nach ihrer Morgenmilch schnurstracks zum Luzerne-Fressen – alle, außer **Neshashi**! Sie läuft an der Leckerei direkt vorbei in den Busch, wo das Frischfutter wächst. Während **Neshashi** ihren Horizont erweitert hat, ist **Roho** damit beschäftigt, seine Freundschaften zu pflegen. Seit der Nursery ist er eng mit **Larro** befreundet. Er wurde auch oft dabei beobachtet, wie er **Naboishu** tätschelte.

Karisa, Mundusi, Enkikwe und **Sapalan** haben ihren ersten Monat komplett in der Wildnis mit **Yattas** und **Wendis** Herden verbracht. Mitte Januar schloss sich ihnen auch **Esampu** an. Das fanden wir mutig, denn **Wendi** hat den Ruf, unberechenbar zu sein. Aber **Wendi** war sehr

gastfreundlich und begrüßte **Esampu** sozusagen mit offenen Armen.

Pare, Rapa, Kauro und **Kamok** lassen es eher entspannt angehen. Ihre wilden Freunde kommen regelmäßig vorbei und scheinen die vier auf dem Laufenden darüber zu halten, wie sich der Alltag in der Wildnis so abspielt. **Kamok** ist nicht gerade bekannt dafür, sich besonders gern um jüngere Elefanten zu kümmern. Aber seit neuestem versucht sie, ihre eigene kleine Herde zusammenzustellen. Sie unternahm Spaziergänge mit **Ambo** und **Larro** und kommt abends nur zögerlich zum Stallgelände zurück. Aber zum Pech für **Kamok** sind **Ambo** und **Larro** noch zu klein für die Wildnis.

Eines Abends kamen **Loijuk, Chyulu, Lualeni, Naisula, Kandecha** und ihr Nachwuchs zum Sonnenuntergang ans Stallgelände und verbrachten da die ganze Nacht – es sah fast aus wie eine große Pyjamaparty.

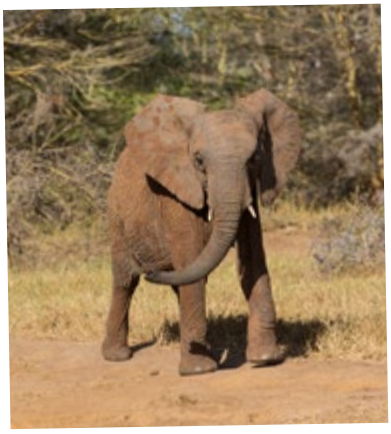
In den letzten Jahren hatte die „**Dololo**-Manie“ Ithumba dominiert, **Mutaras** Herde Ex-Waisen war besessen von dem kleinen Bullen. Aber die Euphorie hat sich irgendwann gelegt, und **Dololo** scheint es zu genießen, endlich ein bisschen Luft zum Atmen zu haben.

Die 13-jährige **Makireti** war diesen Monat läufig und hatte die Aufmerksamkeit der wilden Bullen in Ithumba. Ex-Waise **Challa** war auch unter den Glücksjägern. Mit seinen 18 Jahren wird er wahrscheinlich nicht der Auserwählte sein, aber das hielt ihn nicht davon ab, es zu versuchen.

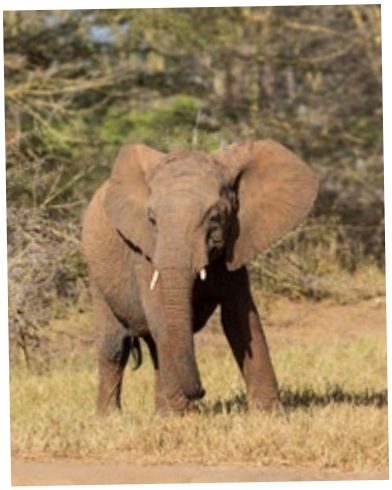
Der 18. Januar war ein sehr, sehr aufregender Tag. Kurz nach dem Frühstück kamen **Naleku, Sagateisa** und **Suguroi** aus der Nursery an! **Naboishu, Roho, Larro** und **Neshashi** waren das Begrüßungskomitee, da sie die drei schon aus ihrer Zeit in Nairobi kannten. Das Trio hatte einen fröhlichen, nahtlosen Übergang ins Leben in Ithumba. **Roho** war sehr aufmerksam und begleitete die drei überall hin, während **Neshashis** größte Sorge war, ganz vorne zu laufen. An **Sagateisa** beobachten wir nun ganz neue Seiten in Ithumba. Chef-Keeper Benjamin beschreibt sie als „reif“. Während sie in der Nursery nicht mehr wirklich umgänglich war, ist sie jetzt wieder ihr liebenswertes Selbst – auch wenn sie immer noch ihren eigenen Kopf hat. Sie hat sich außerdem mit **Roho** angefreundet und will oft mit ihm spielen.

Enkesha

Kapei



Kiasa



Kiombo

Suguroi und **Naleku** waren begeistert davon, wie viele wilde Babys es in Ithumba gab. Kurz nach ihrer Ankunft kamen die Ex-Waisen **Loijuk** mit **Lili, Mulika** mit **Mwende** und **Mkuu, Naserian** mit **Njema, Naisulu** mit **Nyx, Nasalot** mit **Nusu** und **Noah, Sunyei** mit **Siku** und **Saba, Makireti, Kilabasi** mit **Kofi, Yatta** mit **Yogi** und **Yoyo**, **Mteto** und **Esampu**. **Naleku** und **Suguroi** kamen aus dem Staunen kaum heraus, und zu ihrem Glück sind die jetzt wilden Mütter sehr entspannt und ließen sie mit ihrem Nachwuchs spielen.

KIBWEZI-GRUPPE IN UMANI SPRINGS:

Im neuen Jahr begann **Kapei** damit, den Keepern eine Extra-Flasche Milch abzuringen. Als sie nicht darauf eingingen, entschied er sich, eine von **Amali** zu stiebitzen. Die Keeper konnten ihm sein Diebesgut wieder abnehmen, aber **Kapei** begann herumzuschreien, was die älteren Kühe auf den Plan rief! Ein weniger selbstbewusstes Kalb wäre vielleicht eingeschüchtert, wenn ein Gleichaltriger all die Aufmerksamkeit der älteren Kühe bekommt, aber nicht **Amali.** Sie hat einen guten, großen Freund, den Bullen **Mwashoti**. Der verlässt sogar seine Gruppe Ex-Waisen, um sie morgens früh im Stallgelände abzuholen.

Während **Sonje, Quanza, Lima Lima** und **Zongoloni** besessen von **Kapei** sind, findet ihn Murera eher nervig. Sie bevorzugt die ruhige **Amali**. Der 7. Januar war ein großer Tag, denn **Quanza** entschied sich für einen Abstecher in die Wildnis. Für gewöhnlich bringt sie die Waisen abends zurück ins Stallgelände, aber an diesem Tag blieb sie lieber bei einem wilden Bullen. Während **Quanza** ihren neuen Freund kennenlernte, brachten **Enkesha, Kiasa, Sonje** und **Lima Lima** die Waisen wohlbehalten ins Stallgelände zurück. Die Keeper hörten **Quanza** nachts trompeten und öffneten das Tor für sie, aber sie verschwand wieder im Busch.

Kiombo und **Maktao** sind gute Freunde, die gerade ihre Rangordnung etablieren. Die meisten Tage begannen mit einem Ringkampf, und teilweise gab es auch schmutzige Tricks. Einmal wurde der Kampf ernst, als **Kiombo Maktaos** Schwanz schnappte und **Maktao** sich rächte, indem er an **Kiombos** Rüssel zerrte. Zum Glück waren **Enkesha** und **Quanza** in der Nähe und konnten den Frieden wieder herstellen.

Gegen Monatsmitte trafen wir die „Nachtschwärmer“ **Zongoloni, Faraja** und **Jasiri** in der Gegend um Chyulu. Alle freuten sich über das Wiedersehen. Unsere Späherin **Lima Lima** half **Sonje, Zongoloni** aufzuspüren, und beeindruckte wieder einmal alle mit ihrem sechsten Sinn. **Murera** war überglücklich, ihren alten Freund **Faraja** wiederzusehen. Sie verschlangen ihre Rüssel und schienen sich zu berichten, was in letzter Zeit alles so passiert war.

KALUKU-WAISEN:

Doldol ist immer noch unser kleinster Elefant, aber sie wird langsam größer. Sie ist sehr pünktlich und hält **Mishak** und **Peter**, die Kaluku-Keeper, auf Trab, besonders, wenn es Zeit für die Milch ist. Während die Milchflaschen vorbereitet werden, wartet sie ungeduldig und mit aufgestellten Ohren am Tor. Sobald es über der Zeit ist, fängt sie an zu trompeten. Eine von **Doldols** Lieblingsaktivitäten ist es, den Athi-Fluss zu entdecken. Sie tobt durch den Sand, traut sich sogar ins fließende Wasser, wenn die Keeper vor ihr herlaufen, und planscht im seichten Wasser.

Mwinzi ist sehr selbstbewusst und kümmert sich gut um sich selbst! Gegen Mittag, wenn alle ihre Milchflaschen ausgesoffen haben, ziehen die vier größeren Waisen zur Suhle. Nur **Mwinzi** hat in der Regel sein eigenes Programm. Er zieht in den Schatten eines kleinen Baumes, kratzt sich ausgiebig und rollt über die Erde. Nachdem er mit seinem Ritual fertig ist, gesellt er sich zu den anderen an der Suhle. Im Busch schert sich **Mwinzi** nicht sonderlich um die älteren Waisen. Er freut sich über ihre Gesellschaft, wird aber nicht panisch, wenn sie nicht da sind. Seine Lieblingsbeschäftigung ist es, Grünfutter zu fressen.

Rokka ist in den letzten Monaten ein bisschen ruhiger geworden. Vor nicht allzu langer Zeit griff die Zweijährige alles und jeden an, besonders, wenn es Fremde waren. Sie hat ein Temperament, das sich jeden Tag ein paar Mal zeigt. Manchmal weist sie ihre männlichen Artgenossen zurecht oder droht ihrer Stallnachbarin, der Giraffe **Twiggy**, mit aufgestellten Ohren.

Manda scheint ebenfalls sanfter zu werden, aber er ist und bleibt das unberechenbarste Mitglied der Kaluku-Herde. An den meisten Vormittagen läuft er direkt hinter den Keepern in den Busch, damit er sich als erster über die ausgesuchten Fressplätze hermachen kann. Um Kaluku herum gibt es viel neues frisches Gras, und das hat sicher zu **Mandas** Wohlbefinden beigetragen.

Der kleine **Vaarti** ist zuckersüß, hat aber auch eine ausgebuffte Seite! Er hat damit begonnen, nachts sein Stalltor aufzumachen und auch die Tore der anderen Ställe. Wir sind begeistert von seiner Schlauheit, aber mussten die Ställe nun extra sichern, damit nachts niemand in die und aus den Ställen gehen konnte. Wir lassen **Vaarti** morgens seine Tricks üben, indem er **Rokkas** Stall aufmachen darf und sie herauslässt.

Mayan ist und bleibt der liebe, große Bruder von **Mwinzi**. Er kümmert sich immer um seinen Schützling und kommt selber sehr gut alleine zurecht. Dennoch liebt er es, wenn die Keeper ihm frische Blätter von den Bäumen abreißen und ihn mit der Hand füttern. Dann schließt er seine wunderschönen honigbraunen Augen und genießt.

FEBRUAR 2023

NURSERY-GRUPPE IN NAIROBI:

Elerai hat sich gut eingelebt und ist jetzt ein vollwertiges Mitglied der Herde. **Ahmed** ist sehr schüchtern, aber auch raffiniert! Eines Morgens brachte sie die Keeper zum Lachen, als sie sich heimlich aus dem Wald zum Stallgelände zurückschlich, von einem Stall zum anderen ging und die Luzerne-Reste auffraß. Als die Keeper sie entdeckten, hob sie ihren Rüssel, so als ob sie zugab, ertappt worden zu sein, und spazierte zurück zur Herde.

Unsere älteren Bullen haben sich selbst zur Schutzgarde der Nursery-Herde ernannt. Eines Nachmittag fraßen ein paar Giraffen am Pfad, der zur Suhle führt. **Esoit, Bondeni** und **Lodo** hielten an und starrten die riesigen Eindringlinge an, befanden aber, dass sie keine Gefahr darstellten. **Kerrio** wird inzwischen das beste Kindermädchen der Nursery-Herde, und **Nyambeni** und **Mzinga** folgen ihr auf Schritt und Tritt.

Der 6. Februar war **Loldaigas** erster Tag mit den anderen Waisen im Wald. Nachdem er sich im Stall von seiner Rettung erholt und an die Nursery gewöhnt hatte, führten die Keeper die anderen Waisen nach dem Mittagsschlammbad zu seinem Stall, damit er nun alle endlich kennenlernen konnte.

Der 8. Februar war ein tieftrauriger Tag für die Nursery-Familie, denn wir mussten Abschied von unserer geliebten **Ziwadi** nehmen. Die Waisen standen nachmittags an der Suhle im Schatten, und **Ziwadi**, die erst vor kurzem das Wasser für sich entdeckt hatte, badete mit ihren Freunden. Ein paar Minuten später bemerkten die Keeper, dass sie plötzlich herumstrampelte, und begannen mit Wiederbelebungsversuchen – aber es war zu spät, sie war ertrunken. Wir können immer noch nicht fassen, wie schnell alles ging und dass unsere liebe **Ziwadi** nicht mehr da ist. Einen Fotofilm zur Erinnerung an sie finden Sie hier: https://youtu.be/cwipKju--ws

In den nächsten Wochen erlebten wir Fußstampfen und Schreien im Wechsel von **Muwingu, Mageno** und **Kitich**. Die jungen Bullen sind erstaunlicherweise ruhiger. Draußen im Wald fressen **Rafiki, Iletilal, Tingai** und **Elerai** friedlich in einer kleinen Gruppe. Sie sind gerne unter sich – (noch) zurückhaltende junge Bullen, die weder gestört noch in wilde Kabbeleien verwickelt werden wollen.
Esoit ist ein starker Bulle mit auffallender Persönlichkeit. Er sucht sich jeden Tag einen neuen Gegner aus, aber seine Favoriten als Trainingspartner sind **Taabu, Choka, Mukutan** und **Tingai**. Die fünf ausgefuchsten Bullen ringen am liebsten, wenn sie im Wald oder auf einer Lichtung sind.

Kerrio erinnert uns ständig daran, was für ein tolles Kindermädchen sie ist. Als die Waisen fraßen, lud **Taabu** den winzigen **Shujaa** auf einen Ausflug mit den älteren Bullen ein! Er legte seinen Rüssel auf **Shujaa**, der vor ihm lief und ihn in Richtung **Tingai, Choka** und **Mukutan** bugsierte. Es dauerte nicht lang bis auch **Muridjo**, noch ein Winzling, hinterher lief. **Kerrio** rannte irgendwann zu ihnen, überprüfte, ob es beiden Mitgliedern der „Deckenbrigade“ gut ging und stellte ihre Ohren auf, um die anderen Bullen fernzuhalten.

Latika ist nicht gerade als Wasserratte bekannt, aber eines Nachmittags machte sie eine Ausnahme. Sie stürzte sich ins Wasser und begann zu planschen. Da sie einen ungewöhnlich kurzen Rüssel hat, konnte sie sich nicht so leicht mit Wasser bespritzen. Die **liebe** Kerrio kam ihr zu Hilfe und spritzte sie von vorn bis hinten mit Wasser ab.

VOI-GRUPPE:

Ashanti, Hildana, Kilulu, Akina, Seri und **Kenderi** reihten sich in die lange Schlange ein, die zu den Traufen mit den Pellets führte, und alle waren tiefen-

entspannt. **Baraka**, ein Dürreopfer und eines der jüngsten Herdenmitglieder, hat sich mit **Godoma** angefreundet. Als die Waisen eines Nachmittags im Busch fraßen, lief er ganz vorne. Als er merkte, dass **Godoma** nicht an seiner Seite war, trompetete er aufgeregt. Nicht nur **Godoma**, aber auch **Tamiyoi, Mbegu** und **Sagala** waren sofort zur Stelle.

Am Nachmittag des 10. Februar spazierte Ex-Waisenbulle **Laikipia** ins Stallgelände. Viele der jüngeren Waisen waren tief beeindruckt von dem inzwischen 24-jährigen stattlichen Bullen. Manche standen beim Fressen so dicht bei ihm, dass sie sich an ihn anlehnen konnten. **Seri** ging noch einen Schritt weiter, stellte sich zwischen **Laikipias** Vorderbeine und versuchte, an ihm zu säugen. **Laikipia** blieb ruhig, aber bestimmt, und schubste **Seri** sanft von sich weg.

Ngilais Schwärmerei für **Tagwa** geht weiter. Jeden Tag, wenn die Herde in den Busch zieht, läuft **Ngilai** neben seiner Angebeteten und tätschelt sie zärtlich mit seinem Rüssel. **Pika Pika** ist eine Wasser-Nymphe, was heißt: Sie ist die erste im und die letzte aus dem Wasser. Aber eines Nachmittags wollte sie die ganze Suhle für sich allein, wartete, bis alle anderen draußen waren, planschte, schwamm und spritzte Wasser und Schlamm herum, was das Zeug hielt. Wahrscheinlich wäre das ewig so weitergegangen, hätte **Embu** nicht irgendwann versucht, sie wegzulocken. **Pika Pika** wusste, dass sie nicht allein war – die Waisen würden sie niemals zurücklassen. **Suswa** verlor aber irgendwann die Geduld, stapfte ins Wasser zurück und schubste **Pika Pika** an Land.

Tagwa und **Tamiyoi** sind nicht bekannt als Stars der Suhle, aber sie hatten diesen Monat definitiv ihre Momente im Rampenlicht! Die beiden besten Freunde schwammen gemeinsam und tobten ausgelassen im Wasser. Danach lag **Tamiyoi** am Ufer und **Tagwa** auf ihrem dicken Bauch daneben.

Der 23. Februar war ein aufregender Tag, denn **Itinyi** und **Epiya** wurden endlich zur Herde gelassen. Die beiden waren mehrere Wochen im Stall gewesen, um sich zu akklimatisieren, aber jetzt war es endlich soweit. **Mbegu, Sagala** und **Tamiyoi** spürten ihre Nervosität und begleiteten die beiden Neulinge auf ihrem Weg in den Busch. **Itinyi** entspannte sich so sehr, dass er noch am gleichen Tag **Dabida, Kenderi** und **Ashanti** besteigen wollte! Die Kindermädchen **Mbegu, Suswa** und **Tamiyoi** ließen den kleinen Bullen nicht aus den Augen und passten besonders auf die Kleinsten – **Baraka** und **Busara** – auf. **Epiya** war ein bisschen zurückhaltender, aber auch sie hat sich schnell in die Herdendynamik eingefunden.

ITHUMBA-GRUPPE:

Als die Keeper an der Suhle ihr Mittagessen aßen, fanden sich unsere Neulinge **Roho, Ruguroi, Sagateisa** und **Naleku** für ein Meeting zusammen. Ihr Plan ließ sich schnell durchschauen: Sie wollten sich den wilden Bullen anschließen, als die an der Suhle fertig waren. Was wir zu diesem Zeitpunkt noch nicht wussten: Dieses Szenario würde sich diesen Monat regelmäßig wiederholen. Ein paar Tage später setzten sich **Kauro, Rapa, Sattao** und **Naleku** nachmittags von der Herde ab. Erst als die Keeper die Herde zum Stallgelände zurückbringen wollten, merkten sie, dass **Naleku** verschwunden war. Sie fanden sie bald in Begleitung ihrer großen Freunde. **Rapa** und **Kauro** weigerten sich, ins Stallgelände zurückzukehren, und kamen eine Stunde später von allein nach.

Diesen Monat hatten wir viel Besuch von den Ex-Waisen, zum Beispiel **Sities, Suguta, Kalama, Chemi Chemi, Namalok, Turkwel, Kilaguni, Lemoyian** und **Sidai** mit ihren Babys, die wir schon eine Weile nicht gesehen hatten. Es war fantastisch, **Sidais** ältesten Sohn **Sita** wieder einmal mit seiner Mutter zu sehen. Als **Sidai** 2021 **Silas** geboren hatte, war **Sita** entrüstet darüber gewesen, dass er keine Muttermilch mehr bekam. Seitdem verbrachte er mehr Zeit mit anderen Ex-Waisen. In der Dürre hat er dann Gewicht verloren, weil **Sidai** nicht genug Milch für beide Sprösslinge hatte. Dank der letzten Regenzeit sieht **Sita** inzwischen wieder viel besser aus und hat sich auch wieder seiner Mutter angeschlossen. Ein echter Überlebenskünstler – er hat es ohne Milch durch die schwere Dürre geschafft!

Mundusi, Sapalan, Enkikwe, Mteto, Esampu und **Maramoja** haben sich neuerdings mit den Ex-Waisen zusammengetan und verbringen die Nächte im Busch. Wir sind uns sicher, dass **Mundusi** plant, **Rapa, Pare, Kauro** und **Kamok** nachzuholen. Bisher allerdings ohne Erfolg. Wir verstehen, dass er all seine Freunde um sich herum haben will, aber selbst er als Elefant muss verstehen, dass die Auswilderung ein sehr individueller Prozess ist, den jeder Waisen-Elefant selber bestimmt.

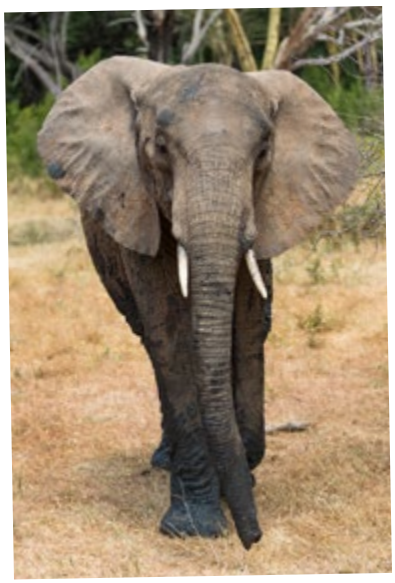
Kithaka hat das letzte halbe Jahr damit verbracht, sich nach einer schweren Beinverletzung im Stallgelände zu erholen. Im Dezember fühlte er sich stark genug, um wieder in die Wildnis zurückzukehren. Er humpelt immer noch leicht, aber die Schwellung ist fast vollständig verschwunden.

Sagateisa versucht, herauszufinden, wer sie ist – und es sieht so aus, als sei sie eine kleine Wasserratte! Sie ist die erste im Wasser und als letzte wieder draußen, sogar, wenn es kalt ist. Während die anderen Waisen auf wie auf Zehenspitzen durch das seichte Wasser am Ufer schlichen, schmiss sich **Sagateisa** kopfüber ins kühle Nass.

Unsere Neuzugänge sind manchmal ein bisschen zu selbstbewusst. Eines Morgens stellte sich **Naleku** ganz frech neben zwei wilde Bullen an die Tränke, während die sehr selbständige **Sagateisa** sich erstmal mit einem Trio wilder Bullen auf den Weg machte, bis sie mitbekam, dass niemand auf sie aufpasste! Die Keeper sahen sie noch zwischen drei großen Elefantenbäuchen im Busch verschwinden und holten sie mit Hilfe der Waisen zurück.

Am Valentinstag erwartete uns eine große Überraschung: Ex-Waise **Mutara** und Baby **Mambo** tauchten nach langer Zeit einmal wieder auf! Wir hatten schon damit gerechnet, da **Suguta, Sities, Turkwel** und **Kainuk** aus ihrer Herde schon ein paar Tage lang in der Nähe gewesen waren. Diese Herde ist die einzige, deren Zusammensetzung noch genauso ist wie zum Zeitpunkt ihrer Auswilderung. Als **Mutara** und **Mambo** letztlich kamen, war die Freude groß.

Am nächsten Nachmittag schlichen sich **Suguroi** und **Naleku** wieder einmal weg, dieses Mal um ihre Freunde **Noah, Yogi** und **Kaia** zu finden. **Neshashi** und **Roho** bemerkten, dass sie sich davonstahlen, und folgten ihnen. Die vier Waisen liefen den ganzen Weg allein zurück zum Stallgelände, wo sie ihre in der Wildnis geborenen Freunde fanden. Nach ein bisschen Spiel und Spaß im Stallgelände folgten **Naleku, Suguroi, Neshashi** und **Roho** den Waisen in Richtung Kalovoto. Die Keeper fragten sich, wie sie die Abtrünnigen abends in ihre Ställe bringen sollten, aber die Ex-Waisen erledigten das für sie! Um 17:30 kamen **Nasalot, Noah** und **Nusu** mit **Naleku** und **Suguroi**, wenig später waren dann auch Roho und Neshashi zurück.



Lima Lima

Maktao

Murera

Mwashoti

Der Monat endete mit einem weiteren superwitzigen Beispiel von **Nalekus** Intelligenz. Am Morgen bummelten alle ihre Freunde vor dem Stallgelände herum, während sie endlich losziehen wollte. Die junge Kuh stand ganz still und schien einen Plan auszuhecken. Sie lief ein paar Meter weg von der Herde und begann plötzlich zu trompeten und schneller zu laufen. Nach ein paar Metern mehr begann sie zu rennen und trompetete weiter. **Suguroi** machte sich Sorgen und rannte zu ihr, ebenfalls trompetend, und das setzte letztendlich **Malima** und die ganze Herde in Bewegung. Irgendwann fanden sie heraus, dass es überhaupt keinen Grund zur Sorge gab, aber da waren sie schon zu weit vom Stallgelände entfernt und liefen weiter in den Busch – Mission erfüllt!

KIBWEZI-GRUPPE IN UMANI SPRINGS:

Alamaya war nach einigen Tagen im Busch frühmorgens zum Stallgelände gekommen, erpicht darauf, **Mwashoti** zu beweisen, dass er stärker war als er. Aus dem folgenden Ringkampf ging **Alamaya** als Sieger hervor, und er wollte **Mwashoti** aus der Herde vertreiben! Aber am Nachmittag kam **Mwashoti** mit seinem neuen Freund **Ngasha** zurück. Der marschierte direkt auf **Alamaya** zu und verscheuchte ihn.

Lima Lima ist immer auf der Suche nach neuen Rekruten, und ihr neuestes Objekt der Begierde war **Amali**. **Lima Lima** wollte unbedingt, dass **Amali** die Nacht mit im Busch verbringt, aber die kleine Kuh ist noch viel zu jung dafür. Irgendwann gelang es den Keepern, **Amali** in ihren Stall zu locken. **Lima Lima** stand in stillem Protest noch lange vor dem Eingang zum Stallgelände und war auch zum Sonnenaufgang wieder da.

Sonje und **Quanza** sind leidenschaftliche Kindermädchen, aber für ihren Liebling **Kapei** würden sie alles links liegen lassen. Einmal hat **Sonje Quanza** dabei erwischt, wie sie mit **Kapei** wegschlich. Sie wurde böse und scheuchte **Quanza** fort. **Kapei** schien das nichts auszumachen, da er ohnehin am liebsten mit **Sonje** zusammen ist.

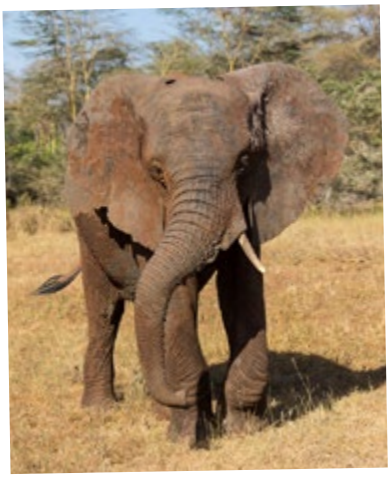
Ziwa ist unsere erste Umani-Elefantenwaise, die wieder komplett ausgewildert ist. Er wurde von einer Herde wilder Elefanten adoptiert, kommt aber trotzdem noch gelegentlich vorbei.

Murera und **Mwashoti** haben eine ganz besondere Beziehung. Als **Mwashoti** nach Umani kam, hatte **Murera** ihn regelrecht adoptiert, und über die Jahre sind sie unzertrennlich geworden. Jeden Morgen kommt **Mwashoti** im Stallgelände vorbei und begrüßt **Murera** mit einer Rüssel-Umarmung. Die Keeper sind beeindruckt, wie sanftmütig dieser Bulle sein kann. **Mwashoti** wird höchstens aggressiv, wenn **Alamaya Murera** zu nahe kommt, denn er ist sehr beschützerisch. **Amali** hat viel Zeit mit **Enkesha, Kiasa** und **Lima Lima** verbracht, wobei die Keeper sehr aufpassen müssen, dass **Lima Lima** sie nicht in den Busch verschleppt.

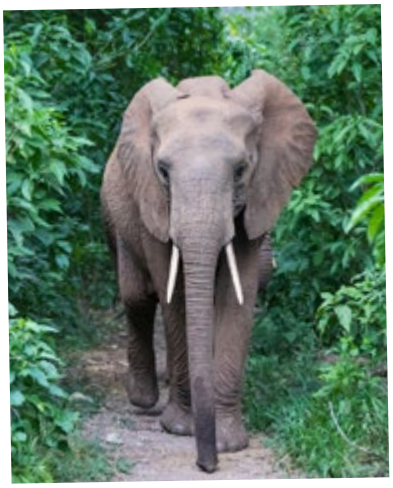
Obwohl **Quanza** sich erst kürzlich den „Nachtschwärmern“ angeschlossen hat, kommt sie jeden Morgen im Stallgelände vorbei, um den Waisen „hallo“ zu sagen. Da **Sonje Kapei** „besetzt“, hat **Quanza** jetzt Interesse an **Amali** gezeigt. Eines Tages fraßen die beiden zusammen, und dann stahl sich **Quanza** mit **Amali** davon. Die Keeper suchten überall nach ihnen, bis sie sie an der Suhle fanden. **Amali** liebt den Schlamm und musste überglücklich gewesen sein, dass sie heute schon eher suhlen durfte.

Kiasa und **Kiombo** stritten sich diesen Monat um den Ast einer Akazie. Obwohl **Kiasa** ihn zuerst hatte, dachte **Kiombo**, er könne ihr den Ast leicht abnehmen. Aber das war ein großer Fehler – **Kiasa** ist sehr taff und gibt nicht so leicht auf. **Maktao** kam herüber, um mitzuspielen, bis er begriff, dass die Rangelei alles andere als ein Spiel war. Die Keeper dachten, er fand es witzig, dass **Kiombo** von **Kiasa** geschlagen wurde! Am Valentinstag war **Murera** alles andere als in Feiertagslaune. Sie war schlecht drauf und duldete nur **Mwashoti** und **Amali** in ihrer Nähe. Als **Maktao** und **Kiombo** näherkamen, jagte sie sie davon.

Obwohl **Lima Lima** gerne Elefantenbabys entführt, ist sie auch sehr gut darin, sie wieder zurückzuholen, falls sie einmal abhanden kommen. **Enkesha, Maktao** und **Kiasa** verschwanden eines Tages an der Suhle. Die Keeper riefen nach ihnen, aber keine Antwort. **Lima Lima** nahm die Sache in die Hand, verschwand im Gebüsch und tauchte wenig später mit den dreien wieder auf. Die Keeper nennen **Lima Lima** die „Späherin“ der Umani-Herde, weil sie immer als erste bemerkt, wenn Gefahr droht. Weil **Lima Lima** inzwischen mehr Zeit in der Wildnis verbringt, haben **Kiasa** und **Enkesha** diese Aufgabe übernommen und sind sehr gut darin. Sie warnen die Keeper zum Beispiel, wenn wilde Elefanten in der Nähe sind.



Ngasha



Quanza

Sonje

Embu

KALUKU-WAISEN:
Doldol hat kürzlich Gesellschaft durch ein neues Elefantenbaby bekommen. Um das kümmern wir uns Tag für Tag – etwas anderes bleibt uns bei einem neugeborenen Elefanten gar nicht übrig. Aber das heißt auch, dass **Doldol** ihre Keeper jetzt mit jemandem teilen musste. Zu unserer großen Überraschung war sie wundervoll und warmherzig. Es scheint, als findet sie es ganz toll, jetzt die große Schwester zu sein.

Aber es gibt noch andere Waisen-Elefanten in Kaluku. **Mwinzi**, zum Beispiel, und der wächst und gedeiht. Am meisten liebt er das Suhlen im Schlamm. Es ist fast unmöglich, ihn wieder aus dem Wasser zu bekommen, sobald er einmal drin ist. Nach der Suhle wartet er geduldig auf einen der Keeper, der ihm den Schlamm aus dem Gesicht wäscht. Das ist ziemlich ungewöhnlich, aber er scheint den körperlichen Kontakt zu genießen!

Für alle überraschend war diesen Monat, dass **Rokka** sich sehr gut benommen hat. Es scheint, als ob sie begriffen hat, dass sie jetzt die Mini-Leitkuh der Kaluku-Elefanten ist und diese Rolle ein Minimum an Manieren erfordert. Sie liebt **Mwinzi** über alles und ist immer in seiner Nähe. Manchmal, wenn der „nette Onkel" **Mayan** Zeit mit dem jüngeren Bullen verbringen möchte, wird sie eifersüchtig und jagt ihn davon.

Manda ist ein weiterer Elefant, der seine Rituale liebt. Er hängt besonders an einem mittelgroßen Affenbrotbaum am Rande des Kaluku-Geländes. Wenn die Herde morgens in den Busch geht, rennt er erst einmal zu seinem Lieblingsbaum. Er zieht erst weiter, wenn er ein paar Baobab-Blätter gefressen hat.

Vaarti beeindruckt uns mit seiner Schlauheit. Sobald er morgens seinen Stall verlässt, geht er direkt zu den Keepern, die die Milchflaschen zubereiten. Er weiß genau, dass er dort seine Flasche findet. Obwohl die Flaschen meist schon abgefüllt sind, wenn er kommt, hofft er irgendwie immer auf eine Extra-Portion.

MÄRZ 2023

NURSERY-GRUPPE IN NAIROBI:
Olorien hat sich zu einer sehr fähigen Mini-Leitkuh gemausert, aber sogar verantwortungsbewusste Waisen müssen manchmal rebellieren. Eines Morgens rannte sie vor einem Keeper davon und schlängelte sich durch das Stallgelände bis vor die Ställe der „Deckenbrigade", unseren Kleinsten. Nachdem **Mzinga, Nyambeni, Shujaa** und **Muridjo** aus ihren Ställen gekommen waren, führte sie sie direkt in den Wald und ignorierte alle Rufe der Keeper. Diese brachten die Kleinsten schließlich zurück zur Herde, und **Olorien** rannte hinter ihnen her und trompete genervt. Ihr Verhalten irritierte die anderen Waisen, die nicht wussten, ob Gefahr drohte oder was jetzt gerade passierte. Die Keeper beruhigten alle – was für ein Chaos!

Bei **Latika** denken wir nicht sofort an eine Unruhestifterin, aber die schüchterne kleine Kuh scheint eine rebellische Seite zu haben, von der wir noch nichts wussten! Eines Tages stiftete sie **Mageno, Kamili, Iletilal** und **Elerai** zum Versteckspielen im Stallgelände an. Ihr Ziel war allerdings nicht, sich gegenseitig, sondern das Grünfutter im Stall eines Neuzuganges zu finden. Die ausgebuffte Gang streckte ihre Rüssel durch die Gatterstäbe und sprintete auf und davon, sobald ein Keeper auftauchte.

Kinyei und **Kindani** kümmern sich um **Bondeni** wie um einen kleinen Bruder, obwohl er gerade einen Wachstumsschub hat und sie wahrscheinlich bald an Größe und Kraft überholt hat. Aber wie alle guten großen Schwestern wissen sie auch genau, wie sie ihn unter Kontrolle halten. Eines Morgens versuchte **Bondeni, Kinyei** ihre Milchflasche abzujagen. Sie gab ihm einen ordentlichen Schubs, nach dem er sich grollend verzog. Er ließ seinen Ärger an seinem Freund **Taabu** aus, aber die harmoniesüchtige **Esoit** ging dazwischen und ließ **Bondeni** wissen, dass jetzt Schluss mit den Mätzchen war.

Der schüchterne **Tingai** kommt langsam aus sich heraus. Die Keeper freuten sich, als er einige Male mit **Taabu** und **Choka** rang. Er hat sich außerdem gut mit unserem Neuzugang **Mushuru** angefreundet. Während **Tingai** mehr aus sich herausgeht, bleiben seine besten Freunde **Kitich, Elerai** und **Letital** weiterhin recht schüchtern.

Mzinga und **Muridjo** haben immer die Zeit im Auge. Die Keeper scherzen oft, dass sie wohl eine Uhr eingebaut haben. Zehn Minuten vor 11 Uhr (dem öffentlichen Schlammbad) stellen sich die beiden zu den Keepern, als ob sie sie daran erinnern wollten, dass es nun Zeit ist, die Herde zusammenzurufen. Aber **Mzinga** ist auch sonst meistens in der Nähe ihrer Keeper. Wenn sie einen Mann in grünem Kittel sieht, rennt sie mit flatternden Oh-

ren und Trompeten auf ihn zu. Von außen scheint **Muridjo** ein Baby zu sein, aber innerlich ist sie schon ein Teenager! Sie hängt am liebsten, mit **Weka, Loldaiga, Mageno, Kerrio, Sileita** und **Kamili** ab und tut, als würde sie zu deren Altersgruppe gehören.

Die schüchterne **Sileita** scheint eine richtige Diplomatin zu sein. Eines Nachmittags zankten sich **Kerrio** und **Mukutan** – wie so oft. Dieses Mal ging es um einen Stock. Bevor es aber in einen richtigen Streit ausartete, ging **Sileita** dazwischen. Sie lief ruhig zwischen die beiden Streithähne, nahm sich den Stock und ging davon.

Kamili war ein Dürreopfer und sehr schwach, als sie zu uns kam. Es hat eine Weile gedauert, bis sie sich körperlich und seelisch davon erholt hatte, aber jetzt beginnt sie langsam, aus sich herauszugehen, und sucht den Kontakt zum Rest der Herde. Der 16. März war ein wunderbarer Tag, besonders deswegen, weil es endlich regnete. Die zarten Babys in der „Deckenbrigade“ blieben vorerst in den Ställen, damit sie sich nicht gleich eine Lungenentzündung holten. Die älteren Waisen waren völlig ausgelassen, rollten sich im Schlamm und rannten durch die Pfützen und im Kreis herum. Die süße **Latika** legte sich einfach auf den nassen, kalten Boden und ließ sich vom Regen betröpfeln.

Shujaa war die Wasserratte des Monats. Sofort, nachdem er seine Milchflasche ausgesoffen hat, rennt er schnurstracks ins Wasser – sogar an den kalten Tagen, wenn die meisten Elefanten einen großen Bogen um das Wasser machen, schwimmt er in aller Ruhe. Nachdem er seine Fertigkeiten zur Schau gestellt hat, fühlt er sich so toll, dass er versucht, **Nyambeni** oder **Mzinga** zu besteigen.

Die kleinen Bullen **Loldaiga** und **Kitiak** sind dicke Freunde geworden. Eines Nachmittags, als alle mit Spielen beschäftigt waren, schlichen sich die beiden zur Suhle zurück und schienen auf eine zusätzliche Milchflasche zu hoffen. Auf dem Weg wurden sie von einem alten Büffel überrascht, der auf dem Pfad stand. Sie haben sich so sehr erschrocken, dass sie wie der Blitz wieder in die Herde zurückrannten.

Der Auftakt zur Suhle gehört **Weka**, aber das große Finale des Tages gehört **Nyambeni**. Am Abend ist sie die erste, die im Stallgelände eintrifft. Sogar, wenn sie auf dem Heimweg ganz hinten läuft, sprintet sie an ihren Artgenossen vorbei, damit sie die erste im Stallgelände ist – Wahnsinn, wie schnell sie rennen kann!

Die „Deckenbrigade” teilt sich langsam auf, und jedes Baby wird von einem der älteren Elefanten betreut. **Kerrio** kümmert sich um **Nyambeni, Mzinga** und **Muridjo**, während **Shujaa** sich an die älteren Kühe – besonders **Olorien, Kindani** und **Kinyei** – hält. **Mageno**, der früher viel Zeit mit **Mzinga** und **Nyambeni** verbracht hat, ist jetzt eher mit **Kitich, Loldaiga, Muwingu** und **Weka** zusammen.

VOI-GRUPPE:

Am 4. März schaute Ex-Waise **Laikipia** wieder vorbei. Der inzwischen 24-jährige Bulle schlenderte erst zur Tränke und fraß anschließend Luzerne-Pellets. Bis zur Abenddämmerung blieb er vor dem Stallgelände, und seine Silhouette im Sonnenuntergang war beeindruckend, einfach wunderschön. Er schaut inzwischen öfter mal wieder vorbei, und jedes Mal himmeln die Waisen ihren „großen Bruder“ an.

Am 7. März gab es direkt nach dem Aufwachen eine tolle Überraschung: Vor dem Stallgelände warteten die Ex-Waisen **Kihari, Naipoki, Mbirikani, Arruba** und **Mudanda**! Sie begrüßten ihre Keeper und folgten ihnen, während sie Luzerne und Pellets verteilten. **Arruba** wartete darauf, dass ihre kleine Freundin **Pika Pika** aus dem Stall kam. Sie alle hatten einen wundervollen Vormittag zusammen und brachten sich wohl gegenseitig auf den neuesten Stand. Die beiden Neulinge **Itinyi** und **Epiya** waren zuerst ein bisschen eingeschüchtert, aber es dauerte nicht lange – und sie beteiligten sich an den Spielereien.

Es sollte eine Woche mit Überraschungsbesuchen werden. Zwei Tage später tauchte eine wilde Elefanten-Herde an der Suhle auf. **Sagala** begrüßte die Herde, und als es Zeit für die Waisen war, wieder weiterzuziehen, wollten **Itinyi** und **Epiya** mit der wilden Herde mitgehen, aber **Mbegu** und die Keeper hielten sie zurück. **Mbegu** tröstete die beiden Kleinsten mit Kollern und zärtlichen Rüsselumarmungen.

Am 10. März kamen **Edie** und **Mweya** mit ihren Kälbern **Eco, Enzo** und **Mwitu** sowie den Kindermädchen **Kenia, Panda, Lentili** und **Tahri** als auch einem wilden Bullen kurz nach der Morgendämmerung ins Stallgelände. Sie bedienten sich an den Luzerne-Pellets und verbrachten den Morgen mit den Waisen am Fuße des Mzinga-Berges. An diesem Abend, als die Waisen in ihre Ställe gegangen waren, blieben die Ex-Waisen noch eine Weile vor dem Stallgelände. Obwohl sie jetzt vollständig ausgewildert sind, freuen wir uns, dass sie sich an ihr altes „Zuhause“ erinnern und gerne zurückkommen.

Wir sehen **Pika Pika** oft als die „verwöhnte, kleine Schwester“ der Voi-Herde, aber langsam scheint sie erwachsen zu werden! Eines Morgens passte sie auf **Busara** auf und ging dazwischen, als **Thamana** versuchte, ihn zu schubsen. Die Keeper waren voller Stolz, endlich **Pika Pikas** mütterliche Seite zu sehen!

Unsere Voi-Herde ist immer im Umbruch. Aber **Mbegu** blieb die Konstante in all dieser Zeit. Am Ende richten sich alle nach ihr. **Mbegu** ist vielleicht die Leitkuh, aber sie wird von vielen unglaublich tollen Kindermädchen unterstützt. **Godoma, Sagala, Tamiyoi, Tagwa** und jetzt sogar **Pika Pika** sind sehr beflissen darin, die Herde immer zusammenzuhalten. **Sagala** und **Tagwa** haben eine Schwäche für **Juni** und nehmen sie oft mit auf kleine, private Touren. Zwischen **Sagala** und **Dabida** scheint sich ebenfalls ein dickes Band zu bilden.

Murit ist bekannt für seine zurückhaltende Art, aber das heißt nicht, dass er gar keinen Quatsch macht! Gegen Ende des Monats hob er ein tischgroßes Bündel Luzerne auf und legte es auf seinem Kopf ab, für den Fall, dass er Nachschub brauchte. **Pika Pika** stand ihm gegenüber und machte es ihm nach, nur dass ihr Bündel so groß war, dass es ihre Augen verdeckte. Die ernsthafte **Godoma** stand neben Baby **Baraka** und schaute ihren Freunden ungläubig bei dem Unsinn zu.

Der März endete mit einem unvergesslichen Erlebnis. Als die Voi-Herde zur Suhle kam, stießen sie auf etwa 40 wilde Elefanten. Eine wunderbar ausgelassene Begegnung fand statt. Klein-**Seri** versuchte sogar, an einer der wilden Kühe zu säugen!

ITHUMBA-GRUPPE:

Der März begann mit einem großen Moment für unsere jungen Bullen. Der 18-jährige **Orok** kam zur Morgendämmerung zum Stallgelände und führte **Roho, Sattao, Ambo, Jotto** und **Dololo** zu den Tränken. Die fünf jungen Bullen waren unglaublich stolz, in Begleitung von **Orok** gesehen zu werden.

In Ithumba wohnt unsere größte Waisen-Herde, und im Busch teilen sie sich meistens in zwei Gruppen auf: die Jüngeren und die Älteren, zu denen **Kamok, Kauro, Rapa, Ndiwa, Malkia** und **Sana Sana** gehören. **Sana Sana** ist eine der Leitkühe der Herde. Sie bestimmt oft, wann der Tag beginnt, und gibt den anderen mit einem tiefen und bestimmten Kollern Bescheid, dass es an der Zeit ist, in den Busch zu ziehen und Futter zu suchen. Nachdem sich **Ambo** letzten Monat von seiner besten Seite gezeigt hatte, ist er diesen Monat wieder ganz der alte gewesen. Die Keeper sehen ihm genau an, wenn er wieder einen Luzerne-Diebstahl plant.

Ambo war Quell ewiger Freude diesen Monat. An einem Nachmittag rutschte er aus und fiel hin, als er durch einen kleinen Graben stieg. Er rappelte sich schnell wieder auf. Er ist immer darauf bedacht, als stark rüberzukommen, und war vermutlich sehr erleichtert, dass die anderen Bullen nichts von seinem Missgeschick mitbekommen hatten.

Naboishu versucht ebenfalls, sich einen Rang in der Gruppe Jungbullen in Ithumba zu sichern. Er ist weder der größte noch der stärkste, aber er wirkt definitiv sehr entschlossen. Nachdem er einen Ringkampf gegen **Sattao** verloren hatte, wollte er sich an **Ambo** abreagieren. Er verlor ein weiteres Mal, aber **Kauro** ging dazwischen, noch bevor **Ambo Naboishu** richtig vermöbelte. **Mapia** hatte das Treiben aus einiger Entfernung beobachtet und kam herüber, so als wolle er sichergehen, dass **Ambo** wirklich fair gegen **Naboishu** gewonnen hatte.

Nach ungewöhnlich langer Abwesenheit hat **Mutara** diesen Monat viel Zeit in Ithumba verbracht. Sie und ihre Herde kamen morgens mit den ersten Sonnenstrahlen zum Stallgelände. **Malkia** eilte dann auf direktem Wege aus dem Stallgelände hin zu **Mataras** Baby, **Mambo**. Sie verbrachte oft den ganzen Tag mit **Mutaras** Herde, um auf ihren kleinen Liebling aufzupassen. Wenn es abends dunkel wurde, lieferte **Mutara** das junge Kindermädchen wieder am Stallgelände ab, und am nächsten Morgen wiederholte sich alles von vorn.

Ithumba hatte Ende letzten Jahres zwei Gruppen Elefantenbabys aus Nairobi bekommen. Einige Monate später scheinen sie sich gut in ihrem neuen Zuhause eingelebt zu haben. Sie sind jetzt selbstbewusst genug, und so konnten wir neue Seiten ihrer Persönlichkeiten kennenlernen. **Suguroi** und **Naleku** traten in die Fußstapfen von **Mteto, Malkia, Malima** und **Esampu** – sozusagen die neue Riege der „Baby-Verrückten". Die jungen Kühe drehen durch, wenn sie wilden Elefanten mit Babys begegnen. Wenn die wilde Herde weiterzog, wurde sie noch ein kleines Stückchen von **Naleku** und **Sugoroi** begleitet, bevor sie zur Waisen-Herde zurückkehrten.

Neshashi entwickelt sich inzwischen zu einer zweiten **Kamok** – mit anderen Worten: Sie interessiert sich keinen Deut für Babys und ist auch nicht besonders nett zu ihnen. Eines Morgens kam **Njema, Naserians** Tochter, auf **Neshashi** zu und streckte ihr höflich den Rüssel entgegen. **Neshashi** schnappte sich **Njemas** Rüssel und zerrte daran! Das arme Kälbchen schrie auf, und **Neshashi** ließ los. Es gibt halt auch Kühe, die kein so ausgeprägtes Mutter-Gen haben! Ganz anders dagegen ist der Jungbulle **Roho**, der genau wie **Neshashi** vier Jahre alt ist, immer freundlich und sanftmütig im Umgang mit den kleinen Babys.

Gegen Ende des Monats wuchs unsere Ithumba-Herde um ein weiteres Mitglied an, als ein verwaister Elefant im benachbarten Gebiet um Mutomo gefunden wurde, allein und in schlechtem Zustand. Da er schon ein paar Jahre alt war, brachten wir ihn nicht erst nach Nairobi, sondern direkt nach Ithumba, und nannten ihn **Motomo**. Am 25. März wurde **Motomo** zum Rest der Herde gelassen, und nachdem er die anderen Waisen kurz begrüßt hatte, ging er direkt zu **Challa** und zwei wilden Bullen hinüber. Da er schon älter ist, sind die Erinnerungen an seine Herde natürlich viel präsenter, und er fühlt sich wohler, wenn er mit älteren Elefanten zusammen ist.

KIBWEZI-GRUPPE IN UMANI SPRINGS:

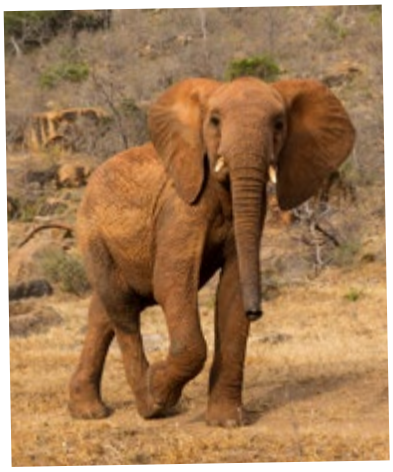
Der Monat begann mit Besuch von einigen unserer Ex-Waisen! Ihre Ankunft wurde mit viel Getrampel und Zerbrechen von Ästen gebührend gefeiert, bis schließlich noch **Faraja, Jasiri** und **Zongoloni** aus dem Gebüsch kamen. **Ngasha** war wahrscheinlich der einzige, der sich nicht freute. Er ist der dominante Bulle der Waisen-Herde, aber wenn **Jasiri** in der Nähe ist, muss er sich unterordnen.

Quanza und **Lima Lima** haben jetzt zwar Leitkuh-Rollen übernommen, müssen aber trotzdem noch viel lernen. Einmal, nach der Mittagsmilch, wollten sie die Waisen zurück zum Stallgelände bringen. **Sonje** und **Murera** mussten eingreifen, denn vor dem Heimweg stand noch ein Nachmittag Futtersuche im Busch an. **Quanza** verbringt neuerdings die Nächte im Busch, aber **Lima Lima** und **Zongoloni** sind sozusagen schon ausgewildert. Eines Nachts hörten die Keeper nachts Tumult vor dem Stallgelände, und als sie nachschauten, sahen sie **Zongoloni** mit ein paar wilden Freunden an der Stalltränke saufen. **Zongoloni** blieb eine Weile bei den Keepern, bis die wilden Elefanten sie schließlich mitnahmen. Ein paar Minuten später tauchte **Lima Lima** auf, aber anders als **Zongoloni** blieb sie bis morgens vor dem Stallgelände, bis **Kapei** herausgelassen wurde.

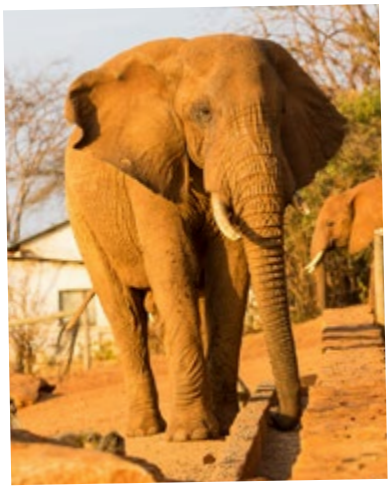
Kapei ist in der Regel die Ursache allen Dramas, aber eines Morgens machte **Amali** plötzlich „einen auf **Kapei**"! Nach der Mittagsmilch ging die Herde in Richtung Suhle. **Amali** entschied sich aber für ein anderes Ziel und lief einfach alleine los. Als sie bemerkte, dass ihr niemand folgte, trompetete sie so laut, wie sie konnte, um die Aufmerksamkeit der anderen Waisen auf sich zu ziehen. Die Waisen machten sofort kehrt und rannten ihr nach, denn solch ein Drama sieht ihr gar nicht ähnlich. **Mwashoti** holte seine kleine Freundin zurück und lieferte sie sicher an **Mureras** Seite ab.

Sonje ist die Leitkuh der Nacht. Am Abend bringt sie die Waisen zurück ins Stallgelände und vergewissert sich, dass alle sicher in ihrem Stall untergebracht sind, ganz besonders **Kapei** und **Amali**. Die hängt sehr an **Mwashoti**, der die Nächte inzwischen im Wald verbringt. Als ob **Sonje** wüsste, dass **Amali** nachts Gesellschaft braucht, übernimmt sie die Aufsicht. Morgens wartet **Mwashoti** vor dem Stallgelände auf **Amali**. Bei den Bullen war **Sonje** schon immer sehr beliebt, sie ist ja auch eine wunderschöne Elefantenkuh! Diesen Monat war sie läufig und wurde von wilden Bullen umlagert. Wir hoffen, dass ihr erstes Baby nicht mehr lange auf sich warten lässt.

Der Höhepunkt des Monats, eigentlich des Jahrzehnts, fiel auf den 12. März. Eines Nachmittags, der begann wie jeder andere, stieß **Murera** ein kurzes Trompeten aus und verschwand im Busch. Ein paar Minuten später riefen die Waisen nach den Keepern. Die brauchten nicht lange, um die frohe Kunde zu verstehen: **Murera** hatte ein wundervolles kleines Elefantenmädchen geboren! Unsere Umani-Familie ist außer sich vor Glück und so stolz auf **Murera**. Wir nannten ihr kleines Töchterchen **Mwana**, das Suaheli-Wort für ‚Mädchen'.


Emoli

Godoma


Laikipia

Lasayen

Interessanterweise kam einige Tage nach der Geburt ein großer, wilder Bulle und stand ruhig in der Nähe von Mutter und Kalb. Er kam nicht zu nah, aber verstand sich offenbar als Leibwächter der beiden. Die Keeper vermuten, dass es sich vielleicht um **Mwanas** Vater handeln könnte.

Anfangs sah es so aus, als wäre **Lima Lima Mwanas** Kindermädchen. Aber dann schien es, als wäre sie eifersüchtig darauf, dass **Murera** jetzt ihr Baby hatte, und stürzte sich in ihr eigenes Liebesleben. In den Wochen nach **Mwanas** Geburt hatte sie einige wilde Bullen im Schlepptau, und ein ganz besonders attraktiver schien als Sieger hervorzugehen. Vielleicht ist die Mutterschaft nicht mehr in ganz so ferner Zukunft für **Lima Lima**!

Als **Lima Lima** anscheinend das volle Sorgerecht von **Mwana** an sich nehmen wollte und **Murera** sich wehrte, schien sie es persönlich zu nehmen und wechselte mit ihrer Aufmerksamkeit zu **Kapei**, der sich sehr darüber freute. Die Kühe sind alle absolut hingerissen von Baby **Mwana**. **Kiasa** hängt so an ihr, dass **Murera** sie manchmal daran erinnern muss, wer **Mwanas** eigentliche Mutter ist!

Maktao und **Kiombo** haben ihre Ringkämpfe beibehalten und sind beide gleichermaßen bemüht, der dominanteste Bulle der Herde zu werden. **Mwashotis** Fokus liegt immer noch auf **Amali**, aber er scheint inzwischen auch eng mit **Alamaya** befreundet zu sein. **Kapei** ist eifersüchtig auf **Mwana**, aber das war zu erwarten, schließlich war er bisher das Nesthäkchen der Herde.

KALUKU-WAISEN:

Doldol himmelt ihre Keeper an, ganz besonders Mishak, der seit dem ersten Tag in Kaluku an ihrer Seite war. Aber **Doldol** ist sehr neugierig und freut sich über jeden, der ihren Stall besucht. In letzter Zeit hat sie die Angewohnheit entwickelt, kleine Steinchen zu essen, was ihrem Magen nicht immer gut bekommt. Aber sie macht ein Riesengeschrei, wenn ihr die Steine aus dem Maul genommen werden!

Unsere Mini-Leitkuh **Rokka** ist zwar lange nicht mehr so ausgebufft, wie sie einmal war, aber ihren gelegentlichen Rappel bekommt sie immer noch. Sie liebt es, Scheinangriffe zu starten, und sie scheint die Reaktion der Besucher zu genießen! Ansonsten konzentriert sie sich allerdings ausschließlich auf ihren Lieblingsschützling, den kleinen Bullen **Mwinzi**. Während die älteren Elefanten lieber den Nashornbullen **Apollo** herumjagen, hat **Rokka** großen Respekt vor ihm und hält Sicherheitsabstand.

Mayan und **Vaarti** waren schon immer dicke Freunde, aber sie wachsen immer enger zusammen. **Vaarti** ist ein ganzes Jahr jünger als **Mayan**, aber da **Mayan** als Baby ernste Gesundheitsprobleme hatte, sind sie etwa gleich groß. **Vaarti** hat ein ähnlich sanftmütiges Gemüt wie **Mayan** und ist besonders auf Keeper Kingoo versessen. Egal, ob an der Suhle oder im Busch, er braucht immer seinen Kingoo in der Nähe, um sich zwischendurch eine kleine Schmuse-Einheit abzuholen.

APRIL 2023

NURSERY-GRUPPE IN NAIROBI:

Die Waisen hießen den April willkommen, indem sie morgens energiegeladen aus ihren Ställen geschossen kamen. Sobald **Sileita** draußen war, klopfte sie an **Chokas** Stalltür und forderte ihn auf, zum Spielen herauszukommen. Danach folgte ein ehrgeiziges Versteckspiel, das schnell das Interesse von **Taabu** auf sich zog. Aber drei sind einer zu viel, das ist auch bei Elefanten so. **Sileita** ließ ihren Freund für **Taabu** stehen, und die beiden spielten eine sanftere Runde des Spiels.

Als **Weka** in der Nursery ankam, war sie ganz still und zurückhaltend. Aber jetzt, da sie sich eingelebt hat, zeigt sie ihren wahren Charakter! Sie ist auf bestem Wege, der lauteste Störenfried zu werden, den die Nursery jemals gesehen hat.

Am 4. April kamen zwei neue Babys zur „Deckenbrigade“. **Makogodo** und **Taroha** wurden vor ein paar Wochen in die Nursery gebracht und können jetzt, da sie sich eingewöhnt haben, mit den anderen in den Wald gehen. Es war interessant, die Reaktion der anderen Babys zu beobachten: Als **Taroha** und **Makogodo** neben den Keepern in den Busch tapsten, kam **Mzinga** und berührte sie zärtlich mit dem Rüssel, um ihnen zu sagen, dass sie nicht alleine waren. **Nyambeni** dagegen war eifersüchtig und schubste die Babys. Es ist wunderbar, wie stark und selbstbewusst **Kamili** geworden ist. Nach langer Genesungsphase kann sie endlich das Leben genießen. Eines Nachmittags konnten wir sie dabei beobachten, wie sie mit **Nyambeni, Mzinga, Kerrio** und **Muridjo** im Schlamm herumrollte.

Am 7. April begannen wir mit dem Lkw-Training für **Lodo, Olorien, Esoit, Kinyei, Bondeni** und **Kindani**, die bald nach Ithumba umziehen sollen. Der erste Tag ist in der Regel schwierig. **Kinyei** lief zuerst über die Rampe, war entspannt und trank die Flasche, die von einem der Keeper gehalten wurde. Die anderen waren misstraurisch und standen unsicher vor der Rampe. **Lodos** Füße waren wie festgewachsen, aber sein Rüssel war weit ausgestreckt – er wollte die Flasche greifen, ohne auf die Rampe steigen zu müssen. **Kindani, Bondeni, Esoit** und **Olorien** waren einfach nur Beobachter. Die Keeper versuchten ihr Bestes, **Lodo** zu locken, und **Olorien** schubste ihn sogar von hinten! Er stolperte über die Rampe, trank seine Milch und siehe da: Die anderen folgten ihm!

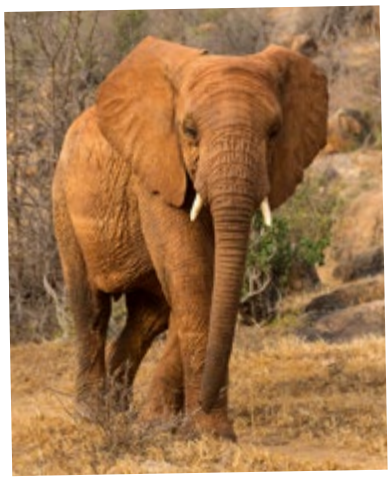
Taabu spielt mit jedem, egal, wie groß, wie alt, welche Spezies oder Geschlecht. **Tingai** lernt dagegen gerade erst zu spielen! Die beiden jungen Bullen gehören zu einer kleinen Gruppe, die von **Esoit** und **Bondeni** angeführt wird. Eines Nachmittags schlich sich **Taabu** von hinten an **Tingai** an und gab ihm einen kleinen Schubs, um ihn zum Spielen herauszufordern. **Tingai** drehte sich um und nahm die Herausforderung an. Die beiden kleinen Bullen hatten so viel Spaß bei ihrem kleinen Ringkampf – bis **Taabu Tingai** aus Versehen mit einem seiner kleinen Stoßzähne traf. Die Stimmung drehte sich um 180 Grad und endete in einem Streit mit Trompeten, Kopfnüssen und dem Klappern von Stoßzähnen. **Choka** ging dazwischen, um seinen Freund **Taabu** zu verteidigen und den Streit aufzulösen. Das gelang ihm schließlich, der Frieden war wieder hergestellt, und eine halbe Stunde später waren **Taabu** und **Tingai** wieder dicke Freunde.

Zu guter Letzt regnete es diesen Monat in Nairobi und verwandelte die Welt der Waisen in ein großes Schlammbad. Sie wälzten und rollten sich im Schlamm und rannten aufgeregt durch die Pfützen. An besonders kalten, regnerischen Vormittagen lassen wir die Kleinsten in ihren warmen Ställen im Heu, bis es wärmer ist. **Kerrio** weigert sich dann schlichtweg, ohne **Mzinga, Nyambeni, Muridjo, Shujaa, Mokogodo** und **Taroha** in den Wald zu gehen! Wenn sich die Sonne zeigt und die Babys herauskommen, sind **Kerrio, Kitiak, Elerai, Sileita** und **Ahmed** sofort zur Stelle, kollern und tätscheln sie, als hätten sie sie tagelang nicht gesehen.

Lemeki

Mbegu

Murit



Ndotto

Aber der Monat war nicht nur voller Glück. Leider starb der kleine **Iletilal**, ein Elefantenbaby, das im Oktober 2022 aus Amboseli zu uns gekommen war, und der seine Mutter wahrscheinlich durch die Dürre verloren hatte. Der liebe, kleine Bulle war in den letzten Monaten immer schwächer geworden und hat schließlich auch nicht mehr auf Medikamente und Infusionen angesprochen.

Muridjo ist vielleicht eine der jüngsten in der Nursery, aber in ihrem Kopf ist sie der Boss! Eines Vormittags überholte sie **Nyambeni** auf dem Weg zur Suhle (bzw. Milchflasche!) – und **Nyambeni** ist eigentlich die Mini-Leitkuh! Nachdem **Muridjo** ihre Milch heruntergeschlungen hatte, taperte sie zur Suhle und zog **Shujaa** heraus, damit sie die Suhle ganz für sich allein hatte – der Boss hat gesprochen!

Loldaiga ist noch relativ neu in der Nursery, recht schüchtern und auf der Suche nach seinem Platz in der Herde. Eines Tages sahen wir ihn bei einem kleinen Ringkampf mit **Esoit** und **Mukutan**. Irgendwann kniete er im Schlamm, und die älteren Bullen hätten ihn leicht besiegen können. Aber sie warteten, bis er sich wieder aufgerappelt hatte, so als ob sie wüssten, dass sein Selbstbewusstsein erst noch aufgebaut werden musste.

Sholumani war erst diesen Monat aus Laikipia zu uns gekommen. Er hatte die ersten Tage im Stall verbracht, um sich von seinem Trauma zu erholen, sich an die Keeper und den Alltag in der Nursery zu gewöhnen. So handhaben wir das mit allen Neuzugängen, und wenn sie sich eingelebt haben, bringen wir sie in den Wald, wo sie „zufällig“ auf die Waisen-Herde treffen und alle kennenlernen.

Der 26. April war ein großer Tag für **Olorien, Esoit** und **Lodo**, denn sie verließen die Nursery in Nairobi und zogen nach Ithumba um. Dort kamen sie am späten Vormittag an und wurden von ihren alten Freunden **Naleku, Suguroi, Sagateisa** und **Roho** begrüßt!

VOI-GRUPPE:

Der April begann mit einem Besuch alter Bekannter. Als die Waisen an der Tränke vor dem Stallgelände ihren Durst löschten, kamen die Ex-Waisen **Mudanda, Lentili, Mbirikani, Arruba** und **Rorogoi** dazu. Sie wurden von **Suswa** begleitet, die seit Kurzem die Nächte mit ihren älteren Freunden im Busch verbringt.

Der 4. April hielt eine wundervolle Überraschung für uns bereit: Regen!!! Die Waisen waren völlig aus dem Häuschen. Die meisten feierten mit einer spontanen Suhle auf dem nassen Boden, rieben ihre schlammigen Körper aneinander und schwenkten aufgeregt ihre Rüssel. **Ndotto** lag auf dem Boden, aber das hielt ihn nicht davon ab, mit **Murit** zu ringen, der über ihm stand. Er hielt sich wacker, bis ein enthusiastischer **Lasayen** herüber kam und das Spiel beendete, weil er auf Ndotto kletterte.

Pika Pika kann einfach keiner Gelegenheit widerstehen, bei der sie sich in den Mittelpunkt rücken kann. Eines Nachmittags stieg sie vorsichtig mit ihren Vorderbeinen auf die Kante der Tränke und machte sich groß, um die anderen zu beeindrucken. Die rollten sich in der Zwischenzeit ausgelassen durch den Schlamm. **Emoli** war vertieft ins Schwimmen, bis **Pika Pika** ins Wasser stieg, auf ihn kletterte und fröhlich mit ihrem Rüssel winkte.

Lemeki ist eine lustige Mischung aus extrovertiert und introvertiert. Sie liebt ihre Keeper und gibt auch gerne mal an, aber gegenüber älteren Elefanten ist sie sehr zurückhaltend. Langsam, aber sicher scheint sich ihre Schüchternheit aber zu legen, denn eines Tages war sie als erste im Wasser, was bisher noch nie vorgekommen war.

Für eine weitere Überraschung sorgte diesen Monat **Arruba**: Die Keeper haben sie bei der Paarung mit Ex-Waise **Laikipia** beobachtet! Wir werden uns jedoch noch fast zwei Jahre gedulden müssen, bis wir herausfinden, ob sie nun wirklich trächtig ist.

Am 9. April morgens wartete Ex-Waise **Kenia** mit ihrer kleinen Herde vor dem Stallgelände. Die Waisen begrüßten sie und fraßen mit ihnen Luzerne-Pellets. Obwohl alle ganz aufgeregt waren, ihre alten Freunde wiederzusehen, waren die Kindermädchen von **Baraka** und **Busara** – **Godoma** und **Mbegu** – ziemlich nervös, hielten die beiden Nesthäkchen immer in ihrer Mitte und ließen niemanden an ihre Schützlinge heran.

Am 16. April beobachtete ein Sheldrick-Trust-Pilot in der Gegend um Losoito im Nationalpark Tsavo-West eine junge Elefantenkuh. Obwohl sie im Schatten eines großen Bullen lief, war offensichtlich, dass es sich um eine Elefantenwaise handelte. Wie bei vielen Waisen, die in der Dürre keine Muttermilch hatten und sich nur von Gras ernährten, war sie ordentlich aufgebläht. Aber die Tierärzte konnten ihr schnell helfen, und wir nannten sie **Losoito**.

Obwohl sie mittlerweile ganz in der Wildnis leben, genießen **Mudanda** und **Panda** gelegentlich eine gute Zeit mit den Noch-Waisen. Eines Nachmittags schlossen sie sich den Waisen an der Suhle an, und kurze Zeit später kam auch eine wilde Herde dazu. **Sagala** kann wilden Babys nur sehr schwer widerstehen, schlenderte hinüber und versuchte ein kleines Kälbchen zum Mitkommen zu überreden. Die Mutter reagierte wie erwartet, trompete laut und drohte **Sagala** mit flatternden Ohren. **Sagala** rannte ein wenig bedröppelt zu ihren Keepern zurück.

Gegen Ende des Monats lief **Lasayen** eines Tages von der Waisenherde weg und kam erst zur Abenddämmerung mit zwei wilden Freunden zum Stallgelände zurück. Zur großen Überraschung der Keeper handelte es sich um **Ndoria** und **Araba**!!! Die beiden Ex-Waisen lebten schon seit über einem Jahr in der Wildnis. Die Waisen kollerten bei ihrer Ankunft und sammelten sich um die Besucher, so als ob sie hören wollten, was diese so im letzten Jahr erlebt hatten.

ITHUMBA-GRUPPE:

Für Ende April erwarten wir ein paar Neuzugänge aus Nairobi, und daher wurden die Waisen im Gehege umgelegt. **Ambo, Musiara, Sattao** und **Mukkoka** wurden zusammengelegt; **Jotto, Mapia, Kuishi, Nabulu, Dololo** und **Malima** kamen ins nächste Gehege; und **Malkia, Sana Sana** und **Ndiwa** kamen zu **Kamok, Kauro, Rapa** und **Para**.

Ex-Waisen und wilde Elefanten kommen fast immer kurz nach dem Beginn der Regenzeit aus allen Windrichtungen des Tsavo-Nationalparks, um hier in Ithumba frisches Grünfutter zu fressen. In Ithumba hatten wir dieses Jahr wirklich Glück, es gab richtig viel Regen – andere Teile Tsavos blieben dagegen weiterhin sehr trocken. Wir freuten uns daher besonders gegen Monatsmitte über den Besuch von **Kinna** und **Yatta** mit ihren Herden. Die Leitkühe wissen ganz offensichtlich, wo es ihre Familien derzeit am besten haben. **Ndiwa** verbrachte eine Nacht mit den Ex-Waisen im Busch – was für eine tolle Erfahrung für unser großes Mädchen!

Am 26. April war die Aufregung groß, denn unsere Ithumba-Herde wuchs um drei neue Waisen an. Um 9:42 Uhr kam der Lkw aus Nairobi an, mit **Olorien, Lodo** und **Esoit** im Anhänger. **Naleku, Suguroi, Sagateisa** und **Neshashi** begrüßten sie zuerst, weil sie sich schon aus der Nursery kannten. **Naleku** und **Suguroi** erkannten ihre alten Freunde sofort, aber **Neshashi** war völlig unbeeindruckt und rannte direkt ins Stallgelände, in der Hoffnung auf eine Extra-Milchflasche! Kurz danach kamen **Roho, Naboishu** und **Larro** mit dem Rest der Ithumba-Herde. **Naleku, Suguroi** und **Sagateisa** waren erpicht darauf, den drei Neuankömmlingen am nächsten Tag alles zu zeigen. Die drei Babys passten genau auf, wie **Naleku** ihnen zeigte, wie sie ins und aus dem Gehege kamen.

Obwohl wir es toll finden, wenn die Ex-Waisen auf Besuch kommen, so hält ihr Besuch die Keeper immer ordentlich auf Trab. Am 29. April waren Löwen in der Gegend, und die Elefanten alle sichtlich nervös. Die Keeper brachten die älteren Waisen ins Stallgelände, aber **Esoit, Lodo, Olorien, Sagateisa, Roho, Neshashi, Naleku** und **Suguroi** rannten mit **Yatta** und deren Herde in den Busch. Mit Hilfe der Ithumba-Ranger gelang es ihnen, die Abtrünnigen wieder zurückzubringen, und sie liefen alle zusammen zur Suhle. Aber damit war das Drama noch nicht vorbei! Die 12-jährige **Narok**, die zwar noch kein Baby hat, aber ganz offensichtlich gerne eines hätte, nutzte eine günstige Gelegenheit: Als alle ganz entspannt waren, trompetete **Narok** plötzlich und rannte in Richtung Berghang. **Lodo**, der noch nicht an das Leben in Tsavo gewöhnt war, rannte ihr nach. Trotz intensiver Suche gelang es nicht, die beiden Abtrünnigen zu finden. Wir hofften inständig, dass **Narok** und die Ex-Waisen gut auf **Lodo** aufpassen.

Und auf Elefanten ist Verlass. In derselben Nacht holte **Yatta Lodo** in ihre Herde. Am nächsten Tag versuchte der SWT-Hubschrauber, **Lodo** zurückzutreiben, aber **Lodo** schien nicht so erpicht darauf. Später am selben Tag kam er dann von selber zurück – was für ein Tag für den kleinen Neuling!

KIBWEZI-GRUPPE IN UMANI SPRINGS:

Es ist wenig überraschend, aber der Monat wurde von **Mwana, Mureras** neugeborener Tochter, dominiert. Sie ist unser erstes in der Wildnis geborene Elefantenbaby und hat alle Herzen im Sturm erobert. **Mwana** ist wirklich ein außergewöhnlich cleveres Baby. Sie hat ihre Mutter und die Waisen-Elefanten beim Fressen der Luzerne-Pellets beobachtet

und nun beschlossen, auch mitzufressen. **Mwana** ist ein Elefant zwischen zwei Welten. Da **Mureras** Verletzungen sie für den Rest ihres Lebens beeinträchtigen werden, bleibt sie lieber in der Nähe des Stallgeländes, wo sie sich sicher fühlt. Jetzt, da sie ein Baby hat, ist sie natürlich umso verletzlicher. **Mwana** wird also das Beste aus beiden Welten bekommen – die Freiheit der Wildnis und die Unterstützung einer Mensch-Elefanten-Familie.

Der ausgefuchste **Ngasha** hatte diesen Monat wieder einige Tricks auf Lager. Eines Morgens standen die Nachtschwärmer vor dem Stallgelände und warteten auf die Waisen. **Ngasha** war furchtbar ungeduldig und drängelte die Keeper, doch nun endlich die Luzerne-Pellets herauszubringen. Er klapperte am Tor, während **Lima Lima, Faraja** und **Alamaya** brav neben ihm standen. Der Krawall begann aber erst, als **Jasiri** hinzukam und **Ngashas** Mätzchen sah. **Jasiri** warnte **Ngasha**, aber der hörte nicht. **Jasiri** wurde ärgerlich und forderte **Ngasha** zu einem Ringkampf heraus. Als **Faraja** sich als Unterstützung anbot, entschied sich **Ngasha** (schlauerweise), den Rückzug in den Busch anzutreten.

Murera ist eine sehr entspannte Leitkuh, aber sie wird von allen respektiert! Eines Morgens versuchten **Lima Lima** und **Zongoloni**, die Herde in Richtung Chyulu-Berge zu bewegen. **Zongoloni** kletterte einen steilen Hang hinauf, und das sorgte bei **Murera** für Unbehagen. Sie wurde richtig wütend, weil sie das Gefühl hatte, die Waisen drängeln ihr Baby zu schnell den Berg hinauf. Sie forderte ein langsameres Tempo ein, und genauso kam es. **Zongoloni** legte immer wieder kleine Fresspausen ein, bis **Murera** bereit war, weiterzuziehen.

Klein **Kapei** ist sehr eifersüchtig auf **Mwana** und lässt es sich auch immer wieder anmerken. Eines Morgens ließ er seine Ohren in ihr Gesicht flattern, um sie zu erschrecken. Das funktionierte, und **Mwana** versteckte sich unter **Lima Lima**. Zum Pech für **Kapei** hat **Mwana** auch trompetet, was natürlich alle Kindermädchen alarmierte, und **Kapei** schaute ziemlich schuldbewusst drein.

Mwashoti ist ebenfalls ein sehr liebevoller Bulle und beeindruckt uns immer wieder mit seiner emotionalen Intelligenz. Seit er nach Umani Springs gekommen war, stand er **Murera** sehr nah. Es wäre verständlich gewesen, wenn er eifersüchtig auf **Mwana** gewesen wäre, aber es gab keinerlei Anzeichen für Unsicherheit seinerseits. Er grast nach wie vor neben **Murera**, und sobald sich **Mwana** nähert, zieht er sich zurück, damit **Murera** ihr Baby in Ruhe säugen kann.

KALUKU-WAISEN:

Doldol ist die selbsternannte Königin von Kaluku. Sie liebt es, die Mini-Herde zum Flussufer zu führen, ist aber nicht uneigennützig! Wenn die Herde im Sand steht, streckt sie ihren Rüssel aus und erwartet, dass die Keeper ihr ein paar saftige Zweige zur Belohnung reichen. Zum Glück hat **Doldol** ihre Angewohnheit, Steine zu essen, fast vollständig aufgegeben. Wir nehmen an, dass sie vielleicht Mineralien brauchte und stellten einen Salzleckstein ins Stallgelände. Und den leckt sie genüsslich.

Mwinzi verzückt nach wie vor alle in Kaluku mit seinem Charme. Er ist recht mäkelig, was sein Trinkwasser angeht, und mag am liebsten das frische kühle Wasser direkt aus dem Schlauch. Diesen Monat konnten wir beobachten, wie sich zwischen **Mwinzi** und **Vaarti** eine Freundschaft entwickelte. Die beiden Bullen standen oft beieinander, wechselten sich beim Baden ab oder wälzten sich zusammen im Schlamm. Wenn Elefantenbullen älter werden, ändert sich oft auch ihr Charakter – aber nicht bei **Vaarti**. Er ist und bleibt sanftmütig und liebevoll zu jedem. Obwohl er gut mit **Rokka** befreundet ist, verbindet die beiden auch eine Art Rivalität, zumindest, wenn es um das Wasser aus dem Schlauch geht. **Vaarti** teilt den Schlauch mit jedem, besonders gerne mit **Mwinzi,** aber sobald **Rokka** auftaucht, wird der Futterneid in ihm geweckt. Vielleicht auch, weil **Rokka** sehr gierig ist und nicht mehr vom Schlauch ablassen würde, wenn man sie gewähren ließe.

Mayan ist derzeit der dickste Elefant in Kaluku, was sehr beeindruckend ist, wenn man bedenkt, dass wir ihn in der Klärgrube des Gefängnisses von **Manyani** gefunden hatten. Er war kurz nach seiner Ankunft bei uns ohnmächtig geworden und hing fast drei Monate an einem Glukose-Tropf, um wieder zu Kräften zu kommen.

Manda war für eine lange Zeit sehr ungestüm und unberechenbar, aber inzwischen benimmt er sich vorbildlich. Wir fragen uns, ob das mit den jüngeren Zugängen zusammenhängt und ihn in eine Art „großer Bruder"-Modus versetzt hat. Er frisst am liebsten wilden Lavendel, den es nach dem Regen in Hülle und Fülle gibt. Man kann ihn oft von der Herde wegwandern und mit den Vorderfüßen buddeln sehen, wenn er auf der Suche nach seinem Lieblingsfutter ist. Unsere kleine **Rokka** hat sich ebenfalls gewandelt. Früher ein richtiger Strolch, hat sie sich in eine ausgezeichnete Mini-Leitkuh entwickelt. Obwohl sie jünger als **Manda, Vaarti** und **Mayan** ist, wird sie von **Mwinzi** und allen anderen Babys als unbestrittene Anführerin akzeptiert. Sie folgen ihr auf Schritt und Tritt und wissen, dass sie sich auf sie verlassen können.

MAI 2023

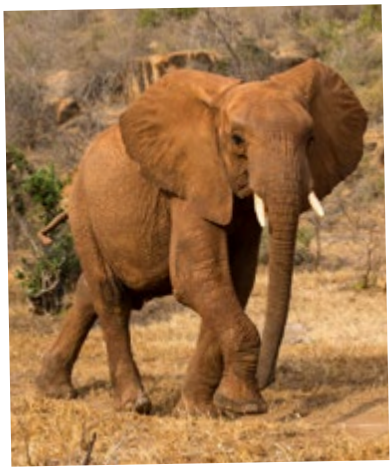
NURSERY-GRUPPE IN NAIROBI:

Loldaiga ist einer unserer Neuzugänge und noch auf der Suche nach seiner Identität und Charakter. Als die Waisen eines Nachmittags ihre Milchflaschen bekamen, ging der normalerweise sehr folgsame kleine Bulle stiften und rannte ins Stallgelände zurück. Aber sein Ausflug ging nach hinten los: Als er begriff, dass er ganz alleine war, trompetete er panisch nach den Keepern, damit sie ihn wieder zur Herde holen.

Muridjo ist einer der schillerndsten Charaktere in der Nursery-Herde. Sie ist noch sehr jung, aber will auf keinen Fall als Nesthäkchen dastehen und bemüht sich, älter zu wirken als sie ist. Obwohl sie gut mit den Mitgliedern der „Deckenbrigade" befreundet ist – **Mzinga, Shujaa, Nyambeni, Mokogodo** und **Taroha** – lässt sie keine Gelegenheit aus, den anderen zu zeigen, dass sie ihnen überlegen ist.

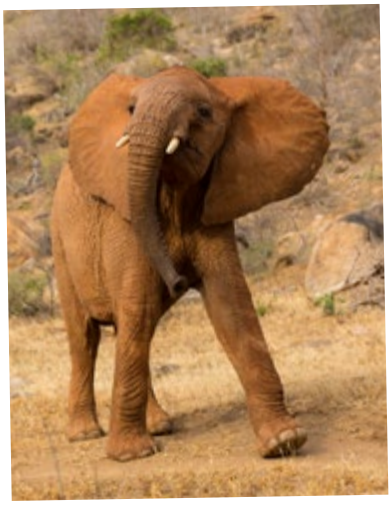
Kerrio hat sich inzwischen zu einer ausgezeichneten Mini-Leitkuh entwickelt und hat ordentlich Selbstbewusstsein aufgebaut. Eines Nachmittags war **Nyambeni** so übermütig, dass sie ihrer großen Schwester ein paar ordentliche Schubser verpasste. Die sanftmütige **Kerrio** ignorierte sie einfach und trank ruhig weiter. Ein anderes Mal konnten wir beobachten, wie Mini-Leitkuh **Kerrio** die Lage rettete, als **Mzinga** im Schlamm steckenblieb. **Kerrio** stemmte ihre Hinterbeine gegen **Mzingas** Hals und Schultern, so dass sich diese abstoßen konntend aus dem Schlamm herauskam. Die Keeper waren begeistert über **Kerrios** strategisches Vorgehen.

Rafiki und **Mukutan** sind inzwischen ebenbürtige Spielgefährten, auch wenn sich junge Bullen gerne einmal gegenseitig hochschaukeln und die Stimmung dann auch schnell mal kippen kann. Ei-



Ngilai

Pika Pika



Sagala

Suswa

nes Nachmittags gab **Rafiki Mukutan** einen ordentlichen Schubs, und **Mukutan** verlor das Gleichgewicht. **Kinyei** eilte zur Rettung herbei und verscheuchte **Rafiki**. Als er wegstapfte, rannte er in **Tingai** hinein, der ebenfalls selbstbewusster geworden war und **Rafiki** direkt auf einen Ringkampf herausforderte. Aber **Rafiki** hatte erstmal genug und widmete sich lieber dem Fressen.

Elerai und **Ahmed**, zwei sanftmütige Zeitgenossen, sind gute Freunde geworden. Aber sie haben auch recht unterschiedliche Gemüter, wie sich eines Nachmittags herausstellte, als einer der Keeper die Herde zusammentreiben wollte. Während **Elerai** folgsam mit der Herde ging, rannte **Ahmed** ins Gebüsch. Sie ist seit ihrer Ankunft in der Nursery schon deutlich ruhiger geworden, aber sie ist immer noch angespannt, wenn Menschen in der Nähe sind.

Ahmed, Kitiak, Elerai und **Loldaiga** sind schon sehr unabhängig. Sie verschwinden gerne mal in der Abenddämmerung, wenn die Herde auf dem Weg ins Stallgelände ist. Aber die Keeper gehen ihnen dann einfach nach und bringen sie kurze Zeit später nach Hause.

Mageno und **Kitich** sind unzertrennlich. Sie sind fast gleichalt und gleichgroß, was sie zu perfekten Ringkampf-Partnern macht. Wir sehen sie oft zusammen ringen, aber einmal störte **Bondeni** den Frieden. Er fühlte sich ausgeschlossen und klinkte sich einfach in den Ringkampf der beiden. **Mageno** und **Kitich** waren wahrscheinlich von seiner Größe eingeschüchtert und rannten auseinander – **Bondeni** schaute ziemlich verwirrt drein.

Sholumai, einer unserer Neuzugänge, lebt sich langsam ein. Das zeigte sich zum Beispiel einmal, nachdem er seine Milchflasche ausgesoffen hatte. Er bat einen der Keeper um Nachschlag, kam zu ihm, hob seinen Rüssel und trompetete. Dann überprüfte er alle Flaschen in der Schubkarre, und als er festgestellt hatte, dass alle leer waren, gesellte er sich zu den anderen am Schlammbad!

Jeder Elefant hat eine einzigartige Persönlichkeit, aber zwischen Bullen und Kühen gibt es tatsächlich große Unterschiede. Eines Tages zogen **Kinyei, Kindani, Rafiki, Kitiak, Ahmed** und **Sileita** mit **Rafiki** und **Kitiak** los und sie legten sich genüsslich in den Schlamm. Plötzlich wurden sie von den Rowdys **Bondeni, Tingai, Taabu, Choka** und **Elerai** gestört, die auf die entspannten Elefanten stiegen. **Kindani** versuchte ihr Bestes, die Eindringlinge loszuwerden, aber nur mit bescheidenem Erfolg. Aber dann machen die Bullen wiederum etwas, das uns zeigt, dass auch Elefantenbullen eine sensible Seite haben. **Choka** war ein lieber „großer Bruder“ für **Nyambeni, Mzinga, Taroha** und **Mokogodo**. Er machte kein großes Gewese, aber war sehr fürsorglich und beschützerisch. Irgendwann legte er sich auf den Boden und ließ die Kleinen über sich rüberklettern.

Taabu und **Tingai** hatten eines Morgens eine witzige Auseinandersetzung. Alles begann, als **Taabu** morgens aus seinem Stall kam und hinüber zu **Tingais** ging. Er schloss die Stalltür mit seinem Rüssel und sperrte seinen Kumpel damit ein. **Tingai** stieß die Tür wieder auf, **Taabu** stieß sie wieder zu. Das Spielchen hielt so lange an, bis die Keeper die beiden zum Rest der Herde holten.

Der 25. Mai war ein großer Tag. Nach wochenlangem Training waren **Bondeni, Kindani** und **Kinyei** bereit für ihren Umzug nach Ithumba. Die Keeper versammelten sich in den frühen Morgenstunden, um dem Kaluku-Trio eine gute Reise zu wünschen. Mit Milchflaschen gelockt, liefen **Kindani** und **Kinyei** ohne zu zögern auf den Lkw-Anhänger. **Bondeni** brauchte ein bisschen länger, aber letztlich fuhren die drei in ihre Zukunft nach Tsavo.

Der Rest der Herde war ziemlich aufgebracht über die Abreise des Trios, aber der Unmut hielt nicht lange an. Die Hierarchie ordnete sich – wie immer – neu: Die Bullen **Tingai, Rafiki** und **Kitiak** wurden die führenden Bullen der Herde, und **Sileita** und **Kerrio** übernahmen die Rollen der Mini-Leitkühe von **Kindani** und **Kinyei**. **Kerrio** blieb währenddessen an der Seite von **Nyambeni**, **Mokogodo** und **Taroha**, um sie vor echten und vermeintlichen Gefahren zu schützen.

VOI-GRUPPE:

Losoito, der neueste Zugang in der Voi-Herde, verbringt immer noch die meiste Zeit im Stall, während sie sich an die vielen Gerüche und neuen Familienmitglieder gewöhnt. Sie scheint sich dort wohl zu fühlen, schlägt sich den Magen mit frischem Grünfutter zu und bekommt immer wieder Besuch von den anderen Waisen. Die Freundschaft der Waisen zu inzwischen ausgewilderten Artgenossen ist für deren Auswilderung sehr hilfreich.

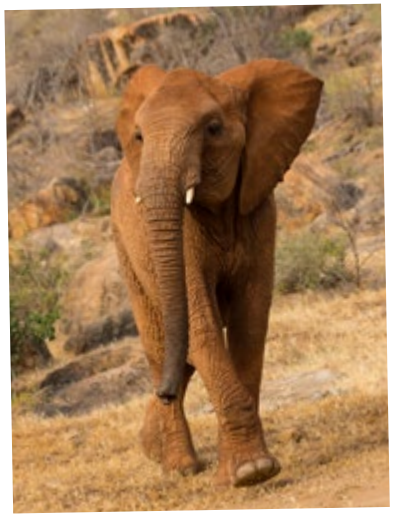
Emoli entwickelt sich zum Mentor! Die Keeper konnten ihn dabei beobachten, wie er dem kleinen **Itinyi** Tipps zum Ringen gab. Der große Bulle war sehr feinfühlig, und der kleine **Itinyi** trompetete vor Begeisterung. Aber **Emoli** muss auch selber noch viel lernen. Einmal forderte er den älteren **Ndotto** zu einem Ringkampf heraus. Irgendwann kämpften die beiden verbissen, und die anderen Waisen machten sich aus dem Staub. **Ndotto** gab **Emoli** schließlich eine deftige Kopfnuss, und der Ringkampf war entschieden.

An manchen Tagen sind die Waisen ohne ersichtlichen Grund energiegeladen. Eines Nachmittags waren **Tagwa** und **Thamana** so gut drauf, dass selbst das kalte Wetter ihnen nicht die Stimmung vermiesen konnte. Sie rollten sich ausgelassen auf einem Erdhaufen herum, schwenkten ihre Rüssel und rubbelten ihre prallen Bäuche aneinander. **Sagala, Godoma, Busara, Tamiyoi** und **Dabida** schauten ungläubig zu.

Es ist auch unterhaltsam zu beobachten, wie sich die Prioritäten von Tag zu Tag verschieben. Eines Morgens konnten es **Dabida, Kilulu** und **Hildana** kaum erwarten, aus ihren Ställen gelassen zu werden. Am nächsten Morgen jedoch konnte es auf einmal nicht langsam genug gehen. Die drei schienen alle Zeit der Welt zu haben, tranken gemütlich ihre Milch und naschten Pellets. Nur **Ashanti** war aufgeweckt und gab ihren Freunden kleine Schubse, damit sie endlich in die Gänge kamen. **Mbegu** ist die Leitkuh aller, aber große Schwester für **Busara** und **Baraka**, die zu den Jüngsten in der Voi-Herde zählen.

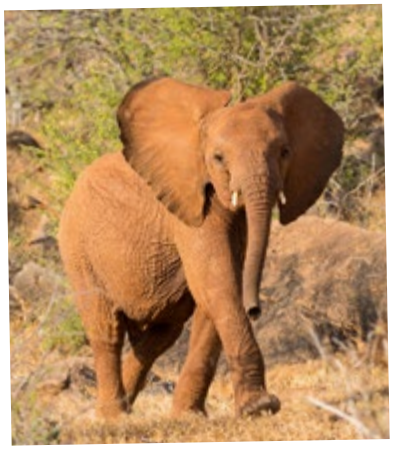
ITHUMBA-GRUPPE:

Der Mai begann in Ithumba mit einem Wettkampf darum, wer die Herde anführen sollte. **Olorien** führte die Herde morgens immer in den Busch, aber auf halbem Wege wurde ihre Position von **Neshashi** angefochten, die sie mit flatternden Ohren überholte. In den ersten Mai-Tagen verbrachten wir außerdem viel Zeit auf der Suche nach **Lodo**, der Ende April von den Ex-Waisen gekidnappt wurde. Am 4. Mai wurde er schließlich mit **Wendi, Lualeni** und deren Töchtern entdeckt, nicht weit vom Stallgelände entfernt. Am Stallgelände angekommen, wurde **Wendi** schnell mit ein paar Leckerbissen abgelenkt, und die Keeper wollten **Lodo** in den Stall bringen. Wir sind froh, dass er wieder da ist, denn er braucht immer noch Milch, besonders jetzt, da es wieder trocken wird.



Tagwa

Tamiyoi



Thamana

Akina

Diesen Monat hatten wir auch Besuch von **Kithaka**. Es ist schwer zu glauben, aber seit seiner Beinzerrung ist schon wieder fast ein Jahr vergangen. Er humpelt zwar immer noch leicht, hat aber keine Probleme mehr, sich fort zubewegen. Im Moment lebt er mit seinen Freunden **Barsilinga, Sana Sana, Kauro, Malkia** und **Kamok**.

Kithaka war seinerzeit der Grobian von Ithumba, während **Jotto** als sanftmütig bekannt war. Eines Tages rollte er sich gerade auf dem Boden herum, als **Olorien** entschied, ihn als ihren persönlichen Massageposten zu benutzen. **Naleku** schien diese Idee ganz toll zu finden und kam ebenfalls herüber, um sich an **Jotto** zu schubbern. **Jotto** hätte die beiden leicht abschütteln können, blieb aber ganz still liegen und ließ den beiden jungen Kühen ihren Spaß.

Am 25. Mai gab es Verstärkung für die Ithumba-Waisen aus Nairobi. Noch vor der Ankunft des Lkw, der **Kinyei, Kindani** und **Bondeni** brachte, waren die Ithumba-Elefanten aufgeregt. **Olorien, Esoit** und **Lodo** hießen die Neuzugänge als erste willkommen, schließlich kannten sie sich noch aus ihren Nursery-Tagen. Freude lag in der Luft, und dann kamen auch irgendwann die anderen Waisen und Ex-Waisen, um die drei kennenzulernen. Sogar **Mutaras** Herde, die wir schon fünf Monate nicht mehr gesehen hatten, tauchte auf! Nach diesem ersten aufregenden Tag in Ithumba zogen die drei Neuen in ihre neue Unterkunft – mit **Suguroi, Naleku, Sagateisa** und **Roho** auf der einen und **Esoit, Olorien** und **Lodo** auf der anderen Seite. Sie hatten eine ruhige erste Nacht, wahrscheinlich auch, weil sie immer bekannte Gesichter aus ihrer Zeit in der Nursery um sich hatten.

KIBWEZI-GRUPPE IN UMANI SPRINGS:

Dieser Monat begann mit einem kleinen Drama, das wir einem wilden Bullen zu verdanken hatten, den **Ngasha** mitgebracht hatte. **Lima Lima, Sonje** und **Quanza** wollten ihn begrüßen, aber er hatte nur Augen für **Quanza**, und seine Anmache verschreckte sie. **Quanza** flüchtete vor ihm zu **Murera** und den anderen. Der Bulle jedoch folgte ihr unbeirrt, was natürlich zu einer Massenflucht mit heftigem Trompeten führte. Der Frieden wurde erst wieder hergestellt, als der Bulle im Wald verschwand.

Wir sind sehr stolz auf das Talent von **Enkesha** und **Kiasa** als Kindermädchen,

denn sie sind **Murera** wirklich eine große Hilfe. Eines Nachmittags hatten wir Besuch von einem anderen wilden Bullen, der nervös wurde, als er die Keeper sah. Als er in den Angriffsmodus ging, rannten die Waisen in alle Himmelsrichtungen davon. **Murera** machte sich auf den Weg zu **Mwana**, aber **Kiasa** und **Enkesha** hatten sie schon fürsorglich aus der Gefahrenzone gebracht.

Nach längerer Zeit in der Wildnis ließ sich **Jasiri** diesen Monat wieder einmal blicken. Und es war das erste Mal, dass er die kleine **Mwana** traf. Er lief um sie herum und roch vorsichtig an ihr. Als er sie begrüßt hatte, lief er zu **Murera** und gab ihr eine dicke Rüssel-Umarmung, ganz so, als würde er sie zu ihrem Nachwuchs beglückwünschen.

Amali und **Mwashoti** sind immer noch die dicksten Freunde. **Mwashoti** liebt die kleine Kuh sehr, und das Gefühl beruht ganz auf Gegenseitigkeit. Eines Nachmittags beobachteten die Keeper, wie **Mwashoti** saftige Zweige vom Baum zog und sie großzügig mit seiner kleinen Freundin teilte.

Sonje ist die Herzensbrecherin im Kibwezi-Wald, und alle Elefantenbullen liegen ihr zu Füßen! **Lima Lima** muss dann immer die „Scherben aufräumen". Einmal sah ein wilder Bulle die Keeper in der Nähe von **Sonje** und hätte die Keeper fast angegriffen. **Lima Lima** stellte sich zwischen den Angreifer und ihre Menschenfamilie und führte ihn anschließend in den Wald zurück. **Sonje** verbringt zwar viel Zeit mit wilden Elefanten, ist aber nach wie vor die Leitkuh der Umani-Herde. Wenn die Waisen morgens aufwachen, wartet **Sonje** in der Regel vor dem Stallgelände und begrüßt jeden einzeln, wenn das Tor aufgeht. Alle lieben **Sonje** und grüßen sie mit einem warmen Kollern, selbst Baby **Mwana**.

Kiombo und **Maktao** sind und bleiben die besten Freunde. Sie lieben es, gemeinsam zu spielen. Manchmal arten die Spiele natürlich auch in Streit aus, so wie eines Nachmittags, als sie sich um eine bestimmte Ecke im Wasserloch stritten. **Kiombo** trat **Maktao** in den Rücken, und der Streit schaukelte sich hoch. **Lima Lima** und **Enkesha** wollten einschreiten, aber die jungen Bullen ließen sich nicht beruhigen. Die Keeper pfiffen sie letztendlich aus der Suhle, und sie vertrugen sich wieder.

Alamaya und **Mwashoti** sind sehr beschützerisch gegenüber ihrer Menschen-Elefanten-Familie. Als die Umani-Herde an einem Nachmittag zur Suhle kam, hielt ein Büffel auf der anderen Seite des Erdhaufens ein Nickerchen. **Mwashoti** und **Alamaya** weckten ihn auf, kollerten und flatterten mit den Ohren, um ihn zu vertreiben. Der Büffel wartete nicht lange und zog sich in den Wald zurück – während **Mwashoti** und **Alamaya** stolz trompeteten und das Wälzen im Dreck eröffneten.

Zongoloni entdeckt die Wildnis und wurde schon mehrere Monate nicht gesehen. Eines Tages jedoch trafen die Waisen auf eine große, wilde Elefantenherde mit vielen Babys. Die Keeper entdeckten **Zongoloni** mittendrin im Getümmel! So wild sie inzwischen auch scheint, ihre einstige Familie hat sie dennoch nicht vergessen. Die Keeper riefen ihren Namen und sie antwortete sofort mit einem tiefen Kollern, kam herüber und begrüßte sowohl die Keeper als auch die Waisen. Wenig später zog sie mit ihrer wilden Herde weiter und ließ die Keeper glücklich und stolz zurück!

Am 27. Mai beehrte uns eine andere Ex-Waise mit ihrem Besuch – **Ziwa**! Er tauchte eines Mittags zur Milchfütterung auf. Alle waren aufgeregt, ihn wiederzusehen, und hießen ihn herzlich willkommen. Bis auf **Ngasha,** der immer unsicher wird, wenn er seine Rolle als dominanter Bulle in Gefahr sieht. Er versuchte, **Ziwa** anzugreifen, aber der bewegte sich nicht vom Fleck. **Ngasha** war überrascht, wie stark **Ziwa** war, und verschwand im Gebüsch!

KALUKU-WAISEN:

Diesen Monat zogen die allerersten Kaluku-Waisen – **Bondeni, Kindani** und **Kinyei** – nach Ithumba um. Von Kaluku waren sie 2020 nach Nairobi gekommen, und jetzt sind sie dem Leben zurück in der Wildnis wieder ein Stückchen näher.

Doldol nimmt ihre Rolle als „große Schwester" sehr ernst, vielleicht auch, weil sie die Älteste in der Kaluku-Station ist. Im Moment folgt sie Keeper **Mishak** noch wie ein kleiner Schatten. Aber sie kümmert sich aufmerksam um die beiden jüngeren Elefanten. Für ihr Alter ist sie zwar zu klein, aber sie wächst stetig, liebt ihre Milchflasche und hat einen prallen Bauch!

Im oberen Teil des Kaluku-Geländes sind die älteren Babys untergebracht, und dort verzaubert **Mwinzi** alles und jeden. **Mwinzis** Lieblingsbeschäftigung ist das Suhlen im roten Schlamm, und es ist schwer, ihn zum Aufhören zu bewegen. In der Regel kann ihn nur die Aussicht aufs Wälzen im Dreck ablenken. Es ist keine Überraschung, aber **Mwinzi** und **Vaarti** (eine weitere große Persönlichkeit) verstehen sich ausgezeichnet. Der ältere Bulle ist sehr artig und freundlich. In diesen Tagen ist **Vaarti** pünktlich um 11 Uhr an der Suhle und wartet auf seine Milchflasche.

Nachts sind **Vaarti** und **Mayan** Stallnachbarn und beste Freunde. **Mayan** ist morgens in der Regel als erster raus aus dem Stall und abends als letzter zurück im Stall. Morgens, wenn die Stalltür aufgeht, geht er schnurstracks zur Milchküche und begrüßt die Keeper, die ihren Tee trinken.

Rokka war für kurze Zeit mit **Mwinzi** und ihren zwischenzeitlichen Leitkuhpflichten abgelenkt, aber inzwischen hat sie ihre eigentliche Leidenschaft entdeckt: Wasser. Sie liebt die Suhle und kann nicht genug vom Wälzen im Schlamm bekommen. Sie kann dann auch mal grob werden, aber im Grunde benimmt sie sich sehr gut.

JUNI 2023

NURSERY-GRUPPE IN NAIROBI:

Die Waisen sind sehr beschützerisch gegenüber ihren Alters- und Artgenossen, besonders, wenn andersartige Wildtiere auftauchen. Eines Nachmittag hatte **Elerai** „Warzenschwein-Dienst". Er führte die Herde an, als sie auf eine schlafende Rotte von Warzenschweinen stießen, die mitten auf dem Elefantenpfad lagen. Er marschierte schnurstracks auf sie zu, gab ihnen einen Stups und kollerte – aber sie machten überhaupt keine Anstalten, aufzustehen! Frechheit. Irgendwann riss ihm der Geduldsfaden, und er stieß einen lautes Trompeten aus. **Kitich** und **Choka** kamen sofort zu Hilfe und stimmten in die Trompeterei ein. Die Warzenschweine ließen sich letztlich doch überzeugen und machten sich aus dem Staub.

Zwei Tage später hatte **Taabu** „Pavian-Dienst". Die Affen machten in der Morgendämmerung wahnsinnigen Krach, weil sie über die Stalldächer rannten und in den Außengehegen nach Futterresten aus der Nacht suchten. Die Waisen waren sehr unruhig in ihren Ställen – **Taabu, Mukutan, Tingai** und **Ahmed** protestierten am lautesten und trompeteten, damit sie endlich aus ihren Ställen gelassen würden und die Eindringlinge verjagen konnten.

Loldaiga hat sich gut in seinem neuen Leben eingewöhnt. Letzten Monat war er noch sehr schüchtern, aber inzwischen steht er gut für sich ein. **Sileita** entwickelt sich ebenfalls gut. Auch **Kerrio** zeigt Führungsfertigkeiten. Sie hat ein Talent dafür, schwierige Situationen aufzulösen, besonders, wenn die Jüngsten beteiligt sind. **Nyambeni**, zum Beispiel, führt ihre Gruppe gerne zur Milchfütterung. Aber an einem Nachmittag wurde sie von **Mzinga** überholt, die sich ihre Flasche zuerst griff und schon fertig war, als **Nyambeni** wenig später mit **Taroha** und **Mokogodo** kam. Während die anderen ihre Milch tranken, schlenderte **Mzinga** herum wie eine Große – aber **Nyambeni** hatte es ihr übelgenommen, dass sie sie überholt hatte. Sie revanchierte sich mit einer Kopfnuss, die sich schließlich in einen handfesten Streit entwickelte.

Mageno und **Kitich** sind beste Freunde und Lieblingsspielgefährten geworden. Die winzigen Bullen versuchen sich immer wieder in kleinen Ringkämpfen, die sehr ulkig aussehen. **Mageno** ist zwar zwei Monate jünger als der pummelige **Kitich**, aber ist ihm keinesfalls unterlegen. Die ruhige **Kamili** ist meistens für sich, aber eines Tages führte sie **Weka, Kitich, Loldaiga** und **Sholumai** auf einem Ausflug in den Wald an. Das war sehr ungewöhnlich, aber wir hoffen, dass es ein Zeichen wachsenden Selbstbewusstseins ist! **Latika** ist ähnlich zurückhaltend wie **Kamili** und leicht durch ihren sehr kurzen Rüssel zu erkennen. Aber trotzdem kommt sie gut zurecht.

Vier Monate nach ihrer Rettung sieht **Mushuru** rund und gesund aus. Sie ist noch schüchtern und zurückhaltend, aber hat dennoch schon Freunde gefunden und fügt sich in den Alltag der Nursery ein.

Muridjo ist eine harte Nuss. Sie ist erpicht darauf zu beweisen, dass sie kein Baby mehr ist – und dass, obwohl sie eines der jüngsten Mitglieder der Nursery-Herde ist! Vielleicht ist sie auch einfach nur eifersüchtig auf **Mokogodo** und **Taroho**, die sie aus ihrer Rolle des Nesthäkchens verdrängt haben.

VOI-GRUPPE:

Emoli ist zum „großen Bruder" der Voi-Herde geworden, und **Thamana** ist sein Lieblingsschützling. Die beiden Jungs sind stundenlang zu zweit unterwegs und mit Fressen und Ringen beschäftigt. Während **Emoli** immer für einen Ringkampf bereit ist, ist **Thamana** nicht so erpicht darauf. Aber **Emoli** gibt nicht so schnell auf und folgt **Thamana** auf Schritt und Tritt, bis der schließlich nachgibt!

Unsere Voi-Herde ist im vergangenen Jahr um einige Mitglieder gewachsen. Die „Voi-Kids" sind nicht erst nach Nairobi, sondern direkt nach Voi gekommen. **Mbegu** ist eine ausgezeichnete Leitkuh, aber sie braucht inzwischen auch Unterstützung. Und glücklicherweise hat sie jede Menge fleißige Helfer – sogar **Pika Pika**, die vor nicht allzu langer Zeit das Nesthäkchen der Herde war! **Tagwa, Tamiyoi, Godoma** und **Sagala** sind ausgezeichnete Stellvertreter und kümmern sich um bestimmte Waisen.

Murit ist ein sehr friedfertiger Bulle, der einfach nur seine Ruhe haben will. Eines Nachmittags suhlte er mit **Itinyi** und **Lemeki** zur Abkühlung im Schlamm. Als **Ngilai** sich ebenfalls hinzugesellte, wurde es **Murit** zu hektisch. Er ging stattdessen zum Staubhaufen und bewarf sich mit roter Erde. Mit **Ndotto** und **Ngilai** versteht sich **Murit** gut, aber am liebsten ist ihm **Lasayens** sanftmütige Gesellschaft.

Am 3. Juni hatten wir einen ganzen besonderen Besucher. Die Waisen waren schon nach dem Aufwachen ganz aufgeregt, und wenig später wussten die Keeper auch, warum. Ex-Waise **Panda** schlenderte ins Stallgelände und gesellte sich zu den fressenden Waisen. **Ndotto** hieß **Panda** willkommen und forderte sie zu einem freundschaftlichen Ringkampf heraus. Die einfühlsame Kuh machte es ihm ein bisschen leichter, indem sie sich auf die untere Stufe der Terrasse stellte, so dass er einen Größenvorteil hatte.

Eine Woche später kamen die nächsten Besucher. Am Abend kamen die Ex-Waisen **Kenia, Araba, Kihari, Panda, Suswa, Rorogoi, Arruba, Mudanda** und **Ndoria** zur Tränke. Sie blieben ein paar Stunden und zogen dann weiter.

Wir hatten auch ein paar wundervolle wilde Besucher diesen Monat. Als die Waisen mittags am großen Affenbrotbaum saufen und suhlen wollten, wartete schon eine wilde Elefantenherde auf sie. Die zwei Herden hatten eine friedliche Mittagspause zusammen. Später kam eine andere wilde Herde zu den Waisen ans Wasserloch. **Godoma** und **Mbegu** kamen schnell aus dem Wasser, um die Besucher zu begrüßen, und brachten sie mit aufgeregtem Trompeten zur Suhle zurück. Die wilden Elefanten mussten eine lange Wanderung hinter sich gehabt haben, denn sie soffen erst einmal die Tränke aus.

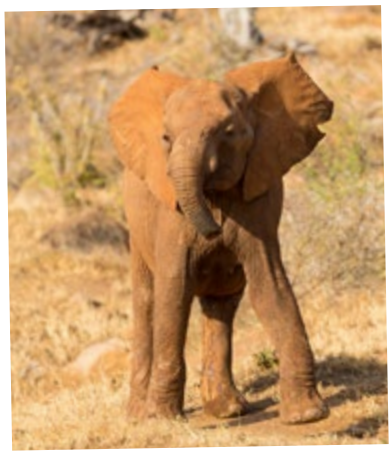
Wir werden oft danach gefragt, wann die Elefantenwaisen aufhören, Milch zu saufen. Den Zeitpunkt für das Absetzen von der Milchflasche bestimmen die Waisen selbst, aber je älter sie werden, desto mehr verdünnen wir die Milch und reduzieren auch die Ration an Zusatzfutter, damit sie ihre Energie in der Natur suchen und finden. **Lasayen, Mbegu, Ngilai** und **Ndotto** sind inzwischen vollständig abgesetzt, ernähren sich nur noch pflanzlich und haben auch kein Interesse mehr an Milchflaschen. Aber manchmal laufen sie während der Milchfütterung ganz langsam an den Keepern vorbei, so als würden sie in Erinnerungen schwelgen. **Arruba** schien diesen Monat ganz besonders sentimental. Als die jüngeren Waisen aufgeregt zu ihren Flaschen rannten, gingen die von der Milch abgesetzten Waisen schon vor zum Wasserloch. Nur **Arruba** versuchte ihr Glück. Sie hielt beim Vorbeigehen am Milch-Laster an und öffnete vor dem Keeper ihren Mund, so als ob sie hoffte, er würde sie mit einem der Jüngeren verwechseln und ihr eine Flasche geben! Der Keeper wies sie mit einem Pfiff an, weiterzugehen – und sie trottete tatsächlich zu ihren Freunden ans Wasserloch.

Pika Pika entwickelt sich zu einem hervorragenden Kindermädchen. Aber beim Schwimmen vergisst sie alle guten Manieren. Sie ist eine Wasserratte und will das Wasserloch ganz für sich allein. Eines heißen Nachmittags rollte sich **Itenyi** im Wasser und tauchte unter, bis nur noch seine Rüsselspitze wie ein Schnorchel aus dem Wasser lugte. Dort blieb er, bis **Pika Pika** dem Spiel ein Ende setzte und ihn aus dem Wasser verjagte, denn sie wollte es ganz für sich allein.

ITHUMBA-GRUPPE:

Bondeni ist zwar einer der Neulinge in Ithumba, aber keineswegs zurückhaltend, im Gegenteil: Er ist der ortsansässige Krawallmacher geworden und kann unheimlich laut schreien, während er auf seine Milch wartet. Wenn seine Mitbewohner **Kindani** und **Kinyei** ihn auf dem Endspurt zur Milchfütterung berühren, wird er wütend, wahrscheinlich, weil er denkt, sie würden sich über seine Portion hermachen! Sobald die Elefanten im Busch sind, ist er glückselig und entspannt zwischen **Kindani** und **Kinyei**.

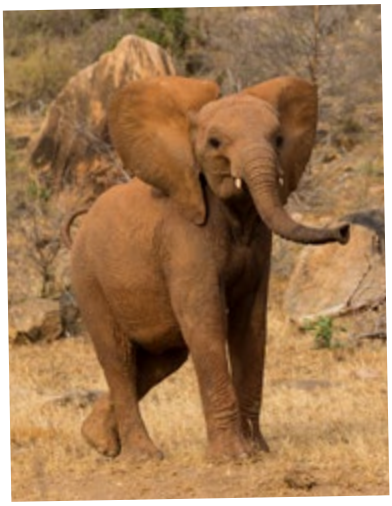
Der Juni begann mit einem kleinen Drama, als sich **Neshashi** von der Herde abseilte. Sie verbrachte den Tag mit **Mal-**



Ashanti

Baraka

Busara



Dabida

kia, Ndiwa und **Pare**, die inzwischen die Nächte in der Wildnis verbringen. Die Keeper versuchten ihr Bestes, um sie zum Bleiben zu überzeugen, aber weder die Ex-Waisen noch **Neshashi** waren davon überzeugt.

Roho war nur ein paar Monate vor unserem Kaluku-Trio nach Ithumba gekommen, aber scheint sich schon als Alterspräsident zu fühlen. Eines Morgens fanden **Bondeni, Kinyei** und **Kindani** in der Nähe der Luzerne-Futterstelle einen schönen, runden Felsen. Sie schubberten sich genüsslich, bis **Roho** sich auf einmal zwischen sie und den Felsen quetschte und ihn für sich alleine haben wollte. Er verdrängte **Kindani** und **Kinyei**, aber **Bondeni** wartete einfach, bis sich **Roho** fertig geschubbert hatte, und machte dann selber weiter.

Kuishi hat sich als neue Anführerin der Ithumba-Herde entwickelt, seit **Sana Sana, Malkia, Kamok, Kauro, Mapia, Rapa, Ndiwa** und **Pare** nachts nicht mehr im Stallgelände schlafen. **Nabulu** und **Malima** haben es ihnen nachgemacht, aber die Zeit wird zeigen, ob das vorübergehende oder endgültige Entscheidungen sind.

Malkia hat sich erst kürzlich **Mutaras** Herde Ex-Waisen angeschlossen und ist jetzt eine von **Mambos** Mini-Kindermädchen. Wir sind uns sicher, dass sich damit ein Traum für sie erfüllt hat, sie war von **Mambos** Geburt an komplett in ihn vernarrt. Wir können sehen, wie glücklich und stolz **Malkia** in ihrer neuen Rolle ist. **Mambo** ist als Baby natürlich der Liebling aller! Eines Tages machte sich **Naleku** auf, um mit **Mambo** zu spielen. Sie hatten eine gute Zeit, bis **Larro** dazwischen ging und **Mambo** ganz für sich allein wollte!

Genauso wie in ihren Tagen in der Nursery spielen **Lodo** und **Esoit** immer noch zusammen. An einem Nachmittag lieferten sie sich ein Wettrennen zur Milchfütterung, und **Lodo** konnte nicht glauben, dass **Esoit** inzwischen genauso schnell war wie er. Als **Esoit** seine Milch soff, neigte er seinen Kopf und schaute **Lodo** verschmitzt an, so als ob er ihn fragen würde, ob **Lodo** ihn wegen seiner Beinverletzung etwa unterschätzt hatte?

Olorien, die etwa so alt ist wie **Lodo** ist, hat eine wahnsinnig ansteckende Persönlichkeit. Eines Nachmittags rollte sie sich ausgelassen auf dem Boden herum, und **Esoit, Roho, Naboishu, Suguroi, Neshashi** und **Sagateisa** konnten nicht widerstehen und machten mit. Am Ende sah man nur noch Staub, Rüssel und Elefantenfüße.

Am 12. Juni kam **Neshashi** schließlich zurück. Sie wartete vor dem Tor zum Stallgelände mit einem großen Teil der Ex-Waisenherde. Sie rannte zu den Keepern und verlangte umgehend nach Milch. Sie bekam gleich zwei Flaschen und wurde dann zu den anderen Waisen geführt, die Luzerne fraßen. Die Ex-Waisen **Galla, Olsekki, Kilaguni, Barsilinga** und **Enkikwe** begleiteten sie, und obwohl sie sehr gut auf sie aufgepasst haben, hat ihr natürlich die Milch gefehlt. Alle Waisen schnüffelten an ihr und fragten sie vermutlich nach ihren Abenteuern aus. Es dauerte keine Woche und **Neshashi** schien schon ihren nächsten Ausflug zu planen. Als die Waisen abends heimkamen, wollte sie nicht ins Gehege gehen. Sie rannte zurück zu den Ex-Waisen und spielte für eine Weile Verstecken mit den Keepern.

Prinzipiell war der Juni recht hektisch in Ithumba, weil viele Bullen in der Musth und viele der Kühe in der Brunft waren. **Lualeni, Kalama, Yatta** und **Sunyei** hatten viele verliebte Verehrer, die ihnen nachstellten. Wir gehen also von einem Baby-Boom in 2025 aus, da Elefanten eine Tragezeit von 22 Monaten haben. Es gab auch eine Menge Reibereien unter den Bullen, was sicherlich damit zusammenhing, dass so viele Bullen in der Musth waren.

Sagateisa ist eine sehr unabhängige junge Kuh. Wir bewundern sie für ihre Unerschrockenheit, aber manchmal verursacht diese auch Chaos! Eines Nachmittags zog eine Herde Büffel vorbei. Alle ignorierten sie einfach, aber **Sagateisa** folgte ihnen neugierig. Alle Keeper mussten helfen, sie zurückzuholen. Unterwegs traf sie dann auf eine wilde Elefantenherde und verursachte noch mehr Kopfschmerzen bei den Keepern. Aber die sind Profis und brachten **Sagateisa** schließlich wieder heim.

Die Babys der Ex-Waisen sind sehr selbstbewusst. Sie wissen, dass ihre Mütter und Kindermädchen immer in der Nähe sind, und haben daher vor gar nichts Angst. Das konnten wir diesen Juni mehrere Male beobachten. Einmal kamen **Wendi, Melia, Ithumba, Loijuk, Sidai** und deren Nachwuchs am frühen Morgen ins Stallgelände. **Sidai, Sita** und **Silas** liefen schnurstracks zur Stalltränke, gefolgt von **Suguroi** und **Mukkoka. Silas** drehte sich plötzlich um und wollte tatsächlich die Waisen davon abhalten, von ihrer Tränke zu sau-

fen! Aber **Mukkoka** und **Suguroi** konnten das nicht zulassen und scheuchten ihn zu seiner Mutter zurück!

KIBWEZI-GRUPPE IN UMANI SPRINGS:

Lima Lima wird von den Keepern liebevoll „Späherin“ genannt, und diesen Spitznamen hat sie sich schwer verdient. Diesen Monat hat sie die Keeper und **Mwana** vor einer Herde Büffel beschützt. **Mwana** überschätzte ihre Größe ein wenig und rannte mit ihren winzigen Ohren flatternd auf die Büffel zu. **Lima Lima** erkannte, dass **Mwanas** Verhalten die Büffel nervte, also stellte sie sich zwischen das Baby und die Büffel, trompetete laut und verjagte die Büffel damit ins Gebüsch.

Mwana hat alles und jeden unter Kontrolle. Sie liebt das Schwimmen und springt immer direkt ins Wasser, egal, ob sie allein ist oder nicht. Alle anderen rennen ihr nach, ob sie nun Baden wollen oder nicht! **Mwanas** Stimmung ist ansteckend, und seit sie da ist, ist der Enthusiasmus in der Suhle um einiges gestiegen! Am 10. Juni kam eine wilde Herde auf die Waisen zu, und **Mwanas** Kindermädchen scharten sich intuitiv um sie, bis **Lima Lima** und **Sonje Ziwa** in der wilden Herde erkannten. **Ziwa** kam herüber, um „hallo“ zu sagen, während die wilde Herde in sicherer Entfernung wartete.

Ngasha und **Faraja** sind normalerweise wie Hund und Katze, aber diesen Monat verbündeten sie sich gegen einen gemeinsamen Feind – den Pavian. Ein großer Trupp war in der Nähe des Stallgeländes, und einer der Affen sprang auf einen Buschbock, der sich erschrak und in den Büschen verschwand. Der Krach im Unterholz schreckte **Faraja** auf, der losrannte, aber kurz darauf merkte, dass es sich nur um eine kleine Antilope handelte. Das war ihm offenbar peinlich, und er drohte und trompetete einen unsichtbaren Gegner an.

Die Waisen erinnern uns ständig daran, dass jedes von ihnen einen einzigartigen Auswilderungsprozess durchmacht. **Sonje** und **Quanza** zum Beispiel kamen einfach abends immer ein bisschen später und blieben irgendwann über Nacht weg. Bei ihnen geht es schneller als bei den „Nachtschwärmern“, **Ngasha, Mwashoti** und **Alamaya**. Die Keeper vermuten, dass sich **Sonje** mit wilden Elefanten anfreunden und so von den Waisen abnabeln wird.

Jetzt, da so viele der älteren Kühe in die Wildnis zurückkehren, kümmern sich **Kiasa** und **Enkesha** um die Kleinen. Manchmal sind sie sogar irritiert, wenn **Sonje** und **Quanza** morgens auftauchen und sie das Zepter abgeben müssen! **Quanza** bekam das zu spüren, als sie eines Morgens kam und nach **Mwana** suchte. Die war mit **Kiasa** und **Enkesha** zusammen, die sich weigerten, sie abzugeben. **Quanza** war überrascht und wusste gar nicht, wie sie darauf reagieren sollte. Nachdem sie eine Minute brauchte, um sich zu sammeln, gab sie sich geschlagen und ging zu **Murera, Mwashoti** und **Alamaya**, die bei den Akazien standen.

Kiasa, Kiombo und **Maktao** sind einst zusammen nach Umani gekommen und haben eine typische Geschwister-Hass-Liebe. Eines Morgens fraßen sie zusammen, als **Kiombo** und **Maktao** ihre üblichen Rangeleien starteten. **Kiasa** mag es nicht, wenn die jungen Bullen direkt neben ihr ringen, und protestierte lauthals. Die jungen Bullen blieben trotzig und ignorierten ihren Protest – **Kiombo** provozierte sie sogar noch, indem er sie am Schwanz zog! **Kiasa** schäumte über vor Wut, und zum Glück kam die harmoniebedachte **Enkesha** herüber und löste den Streit auf.

Alles dreht sich um **Mwana,** aber sie ist trotzdem noch ein kleines Baby und muss noch viel lernen. Das heißt manchmal auch, dass **Murera** Strenge zeigen muss. Eines Morgens wollte **Mwana** einen der Keeper schubsen. **Murera** ging direkt dazwischen und gab ihr einen Rüffel. Im Moment ist sie noch winzig, aber irgendwann wird sie ein großer Elefant sein!

Alle stehen hinter **Murera**. Wenn es kalt ist, wissen alle, dass ihr Bein steif ist und sie nicht so schnell laufen kann. **Mwana** versteht das natürlich nicht und schubste ihre Mutter eines Morgens, damit sie schneller lief. **Murera** blieb für eine Weile entspannt, wurde aber zunehmend genervt. **Kiasa** übernahm die kleine **Mwana,** damit sie für eine Weile mit ihr und den anderen Kindermädchen lief – sehr diplomatisch, denn so konnte **Murera** in ihrem eigenen Tempo am Ende der Herde laufen.

KALUKU-WAISEN:

Jeder, der **Doldols** prallen Bauch schon einmal live gesehen hat, kann bezeugen, dass sie ein Nimmersatt ist. Ihre Keeper haben sie auch ordentlich verwöhnt, als sie klein war. Jeden Tag haben sie Grünfutter im Busch für sie gesammelt. Inzwischen sucht sie sich ihr Futter selber, aber sie nimmt immer noch gerne den ein oder anderen Leckerbissen von ihren Keepern an.

In Kaluku selbst ist **Mwinzi** der Star. Er ist unbekümmert und so gelassen, dass seine Lebensart zu seinem Markenzeichen geworden ist. Aber er kann auch mal eifersüchtig werden, besonders wenn einer der Waisen mehr Aufmerksamkeit bekommt als er, dann sieht er rot.

Vaarti ist und bleibt besessen vom Wasserschlauch. Er schlingt seine Milch herunter und hastet dann zu seinem Lieblingsspielzeug. **Rokka** ist seine Rivalin im Kampf um den Schlauch, und wenn sie zu ihm kommt, hat er zumindest schon seine Portion Wasser abbekommen. **Mayan** und unser Neuzugang **Natibu** sind unzertrennlich. **Natibu** ist etwa so groß wie **Mwinzi** und himmelt **Mayan** an. Morgens geht er direkt zu **Mayans** Stall und wartet, bis der größere Bulle herauskommt.

Rokka hat sich irgendwie verändert. Sie war einst feurig und voller Streiche, aber jetzt ist sie ruhig und höflich. Während sie früher immer jemanden jagte und jemand anderem drohte, entspannt sie jetzt lieber, während einer der Keeper sie hinter den Ohren oder unterm Kinn krault. Wahrscheinlich kam die Wesensänderung mit den zunehmenden Verantwortlichkeiten als Leitkuh.

KILULU

BESUCHEN SIE IHREN PATENELEFANTEN

Reisen in kleinen Gruppen (bis maximal 6 Personen) oder auch individuell geführte Safaris zu den Elefantenwaisen und in die schönsten Nationalparks Kenias. Erleben Sie eine atemberaubende Tierwelt und sammeln Sie unvergessliche Erinnerungen mit Ihrem Patenelefanten.

LET'S GO AFRICA
Die Safari Experten

Kontakt in Österreich

Let's go Africa Reisen GmbH
Tel: +43 7215 38352
E-mail: info@lets-go-africa.com
www.lets-go-africa.com